



Forstbericht 2025

*Bericht über den Zustand und
die Entwicklung der städtischen
Wälder*

Impressum

Herausgeberin:	Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Presse- und Informationsstelle
Redaktion:	Stadtforstamt Telefon 0381 381-8900, Fax -8922 Mail forstamt@rostock.de
Fotos:	Stadtforstamt Außer Titelbild, Abb. 1, 3, 11, 63, 81, Seite 50 (Presse- und Informationsstelle/J. Klook)
Grafiken:	Stadtforstamt außer Abb. 9, 95 (Landesforstanstalt M-V, Betriebsteil Forstplanung, Versuchswesen, Informationssysteme [FVI]), 93, 94 (Ostdeutschen Gesellschaft für Forstplanung [OGF]),

Vorwort

Am 25. März 1252 erwarb die Hansestadt Rostock von Fürst Borwin das Waldgebiet der Rostocker Heide. Die Urkunde von 1252 ist mit das älteste Dokument im Rostocker Stadtarchiv und die dort verzeichneten Grenzen sind noch heute fast unverändert. Mit rund 6.000 Hektar Waldbesitz in der Rostocker Heide und auf weiteren Flächen wird Rostock damit bis heute zum größten kommunalen Waldbesitzer in Mecklenburg-Vorpommern und zählt zu den fünf walddreichsten Kommunen in Deutschland.

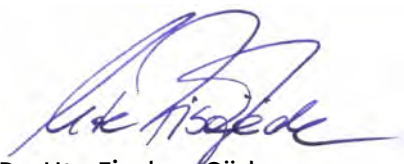
Im Laufe der vergangenen Jahrhunderte hat dieser Wald unzählige Veränderungen erlebt und unterlag den unterschiedlichsten Herausforderungen, aber immer hat die Stadt ihren Wald als einen ihrer größten Reichtümer betrachtet. So, wie sich Rostock im Laufe der Zeiten wandelte, wandelten sich auch der Umgang und die Ansprüche an den städtischen Wald. Dies beinhaltete die Auswirkungen von Kriegen und Krisen, von Rohstoffmangel, von Verstaatlichung und dem Ausbau militärischer Nutzungen ebenso wie die zunehmende Bedeutung als Erholungsraum und Naturschutzfläche.

Seit der Rückübertragung im Jahr 1992 unterliegt der Wald in der Rostocker Heide wieder den Vorgaben und Nutzungsansprüchen der Rostocker Bürgerinnen und Bürger. Mit der Bildung des Stadtforstamtes im gleichen Jahr wurde die Verantwortung der städtischen Försterinnen und Förster für die Rostocker Heide und die eigenständige Verwaltung, wie sie seit Beginn der nachhaltigen Forstwirtschaft ab 1792 im Stadtwald eingeführt wurde, erfolgreich fortgesetzt. Die organisatorische Zuordnung des Stadtforstamtes mit all seinen vielfältigen Aufgaben in den Umweltbereich setzt darüber hinaus ein deutliches Zeichen konkreter kommunaler Verantwortung für die natürlichen Lebensgrundlagen und entspricht den aktuellen Anforderungen an Waldbewirtschaftung.

Heute ist die Rostocker Heide mehr denn je wichtig für uns – für Klimaschutz, für Biodiversität, für die Erholung unzähliger Menschen und als Lieferant nachwachsender Rohstoffe. Die Speicherung von Kohlenstoff in Wäldern und in Holzprodukten ist eine der größten Klimaschutzleistungen, die mit nachhaltiger Waldbewirtschaftung umgesetzt werden.

Gleichzeitig ist der Klimawandel auch in der Rostocker Heide angekommen und zeigt sich deutlich in den extremen Witterungsabläufen der vergangenen Jahre, die zu spürbaren Veränderungen im Waldzustand führen. Dazu kommen die aktuellen Belastungen durch überbordenden Tourismus und die Notwendigkeit, Holz als nachwachsenden Rohstoff mit regionalem Bezug gleichberechtigt mit Naturschutzziele umzusetzen. Das alles erfordert eine angepasste Reaktion von Politik und Verwaltung, um dieses einzigartige Waldgebiet weiter zu erhalten, nachhaltig zu nutzen und zu schützen. Den wesentlichsten Part dabei übernehmen die Rostocker Bürgerinnen und Bürger – es ist »ihr« ganz eigener Wald, den sie auch mit der Pflanzaktion »Bürger für Bäume« schon seit 2011 aktiv mehr und verbessern.

Seit 1993 legt das Stadtforstamt jährlich im Forstbericht und auf der Waldbereisung offen, wie wir als Stadtgesellschaft die Rostocker Heide behandeln, sie pflegen, nutzen und mit unserer Verantwortung umgehen, die beim Wald weit über ein Menschenalter hinausgeht. Wir sind es unseren Nachkommen schuldig, dass auch sie die Rostocker Heide vielfältig und nachhaltig nutzen und erleben können. Der Forstbericht ist ein guter Anlass, um sich dieser Verantwortung gerade in der heutigen Zeit zu erinnern und zu stellen.



Dr. Ute Fischer-Gäde
Senatorin für Stadtplanung, Bau, Klimaschutz und Mobilität

Inhalt

Vorwort.....	3
1 Waldzustand.....	6
1.1 Waldflächen.....	6
1.2 Baumartenverteilung.....	6
1.3 Waldfunktionen.....	7
2 Waldschäden.....	8
3 Waldbewirtschaftung.....	10
3.1 Grundsätze.....	10
3.2 Zertifizierung.....	11
3.3 Waldbau.....	12
3.4 Forstnutzung.....	14
3.5 Forstschutz.....	17
3.6 Natur- und Klimaschutz.....	22
3.7 RuheForst.....	26
3.8 Tourismus.....	28
3.9 Öffentlichkeitsarbeit/Forstpolitik.....	32
3.10 Jagd.....	36
4 Forstverwaltung.....	40
4.1 Struktur, Personal und Entwicklung.....	40
4.2 Finanzielle Bedingungen.....	41
4.3 Räumliche und technische Ausstattung.....	41
4.4 Fortbildung und Arbeitssicherheit.....	43
5. Forstplanung und Forsteinrichtung.....	45
5.1 Grundlagen.....	45
5.2 Waldflächen.....	45
5.3 Holzvorrat.....	45
5.4 Baumarten.....	46
5.5 Alter.....	46
5.6 sonstige Untersuchungen – Förderprojekt Waldklimafonds.....	46
6 Anlagen.....	49
Übersichtskarte Stadtforstamt (Stand: 2022), Foto Waldbereisung Vorjahr, Exkursionsführer zur aktuellen Waldbereisung (Revier Torfbrücke), Presseartikel	

1. Waldzustand

1.1 Waldflächen

Die Hanse- und Universitätsstadt Rostock ist mit ihrem Wald in der und um die Rostocker Heide einer der fünf größten kommunalen Waldeigentümer Deutschlands. Rostock erwarb dieses Waldgebiet am 25.03.1252 und besitzt damit mehr Waldfläche als beispielsweise Lübeck, Hamburg, Freiburg oder München. Wald dieser Größenordnung wird in allen vergleichbaren Fällen durch eigene städtische Forstverwaltungen bewirtschaftet. Dies ist Ausdruck eines sachgerechten Verständnisses für die Bedeutung des Waldes und seiner Bewirtschaftung als unverzichtbare »Umweltdienstleistung« und gleichfalls Ausdruck kommunaler Selbstverwaltung und Verantwortung. Flächenzugänge aus Erstaufforstungen oder Übernahme von Waldflächen und Flächenabgänge durch Nutzungsartenänderung oder geänderte Bewirtschaftungszuständigkeiten können die Gesamtfläche und das Verhältnis von Holzboden zu Nichtholzboden verändern. Dies wird in der jeweils aktuellen Forsteinrichtung (vgl. Kap. 5.2) abgestimmt. Das Stadtforstamt Rostock bewirtschaftet aktuell insgesamt 6.053 Hektar kommunalen Wald (Waldfläche nach § 2 Abs. 2 LWaldG).

Davon nimmt die Rostocker Heide östlich der Hansestadt den größten Teil des ein. Weitere Waldflächen liegen im innerstädtischen Bereich und im Landkreis Rostock (vgl. Karte im Anhang).



Abb. 1: Stadtforstamt in Rostock-Wiethagen

1.2 Baumartenverteilung

Nach der letzten Forsteinrichtung von 2020 sind 45 % der Waldflächen mit Nadelbaumarten und 55 % mit Laubbaumarten bewachsen (Angaben für die Hauptschicht, ohne Unterstand und Verjüngung). Gegenüber der ersten Forsteinrichtung von 1998 sind 5 % mehr Laubbäume bzw. auch 5 % weniger Nadelbäume vorhanden. Insgesamt sind aktuell im Stadtforstamt 19 unterschiedliche Nadelbaumarten und 44 Laubbaumarten vorhanden.

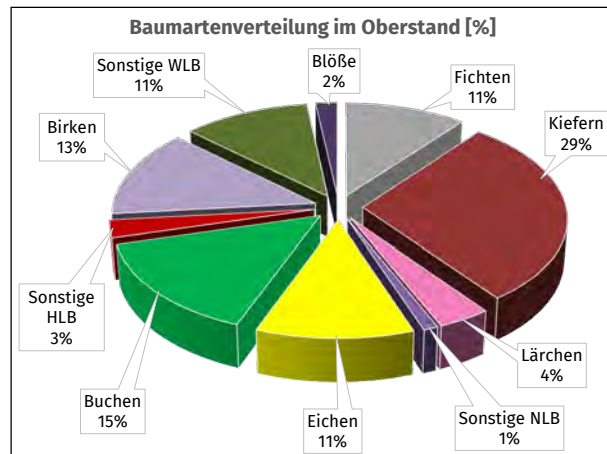


Abb. 2: Baumartenverteilung

Bei der Altersstruktur überwiegen immer noch die Waldbestände bis zum Alter 80 als Folge der Reparationshiebe und Aufforstungen der Nachkriegszeit. Im Vergleich zu den letzten beiden Forsteinrichtungen hat sich der Anteil der über 80-jährigen Bestände von 28 % über 34 % auf jetzt 41 % erhöht. Im Rostocker Stadtwald geht die Tendenz eindeutig zu älteren und stärkeren Bäumen, die bessere ökonomische und ökologische Parameter aufweisen. Knapp ein Fünftel aller Bäume sind älter als 120 Jahre.

Der aktuell ermittelte gesamte Holzvorrat des Stadtwaldes beträgt rund 1,5 Millionen Vorratsfestmeter. Die höchsten Holzvorräte erreicht die Kiefer vor der Buche und dem sonstigen Laubholz (Erle, Birke) – letzteres ist vor allem durch die hohen Flächenanteile dieser Baumarten bedingt. Danach folgen Fichte und Eiche.

1.3 Waldfunktionen

In der heutigen Zeit hat der Rostocker Kommunalwald viele Funktionen auf einmal zu erfüllen. Neben gesetzlich fixierten Ansprüchen an Wald sind die daraus resultierenden Waldfunktionen wesentlich durch die Ziele des Eigentümers und damit durch die Stadtgesellschaft selbst geprägt. Die hohe Wertschätzung für den kommunalen Wald zeigt sich in dem beständig guten Engagement von Politik und Bürgern gegenüber den Anforderungen an Schutz, Nutzung und Entwicklung ihres »eigenen« Waldes und die damit verbundenen Beschäftigten. Waldbewirtschaftung ist seit Gründung des Stadtforstamtes im Jahr 1992 anerkannte Umweltdienstleistung und wird auch so durch Politik und Verwaltung als Ökosystemdienstleistung umgesetzt.



Abb. 3: Forst- und Köhlerhof Wiethagen

Wald in Großstadtnähe dient vorrangig der Erholung. Dies nutzten 2025 erneut viele tausende Menschen vor allem aus der Hansestadt und dem Landkreis Rostock ebenso wie die zahlreichen Inlandstouristen. Allen Besuchern steht in der Rostocker Heide ein gut ausgebautes Netz von Rad- und Wanderwegen (insgesamt 87 km Hauptwege) zur Verfügung, welches auf naturverträgliche Weise eine der schönsten Landschaften direkt an der deutschen Ostseeküste erschließt. Die einzigartige Kombination von Wald und Meer kann nicht nur zu Fuß oder per Fahrrad, sondern auf den ausgewiesenen Reit- und Fahrwegen (insgesamt rd. 60 km) auch per Pferd oder Kutsche immer wieder neu erkundet und erlebt werden.

Der Stadtwald hat darüber hinaus wegen seiner Bedeutung für die Umwelt Schutzfunktionen zu erfüllen, insbesondere für die dauernde Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes, für Klima und Boden, für den Wasserhaushalt und die Reinhaltung der Luft. Die hier ausgewiesenen Schutzgebiete zeigen die überregionale Bedeutung des Rostocker Stadtwaldes – dominierend ist dabei das 3.500 Hektar große Gebiet Gemeinschaftlicher Bedeutung (GGB, früher als Flora-Fauna-Habitat-Gebiet bezeichnet), das zum europäischen Schutzgebietsnetz »Natura 2000« gehört. Nach nationalem Recht sind darüber hinaus noch vier Naturschutzgebiete im Stadtwald und die gesamte Rostocker Heide als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen.

In Zeiten des sich verstärkenden Klimawandels ist vor allem die Speicherung von Kohlenstoff in Wäldern und in Holzprodukten eine der größten Klimaschutzleistungen, die mit nachhaltiger Forstwirtschaft auch in der Rostocker Heide umgesetzt wird. Die heute vorhandenen Holzvorräte im Stadtwald binden schätzungsweise 1,8 Millionen Tonnen CO₂. Mit nachhaltiger Holznutzung wird die Substitution fossiler Rohstoffe und die zusätzliche Speicherung von Kohlenstoff in möglichst langlebigen Holzprodukten als weiterer wesentlicher Beitrag zum Klimaschutz möglich.



Abb. 4: der Rückeschlepper des Stadtforstamts im Einsatz

Nutzung von Holz als nachwachsender Rohstoff ist nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern bietet Arbeitsplätze im Wald, im Holzhandel und Holztransport sowie in der Verarbeitung. Mit den daraus erzielten Einnahmen zugunsten der Hansestadt werden notwendi-

ge Pflegemaßnahmen in der Rostocker Heide ausgeführt und ein Wertzuwachs der Bestände gesichert. In den Rostocker Wäldern werden planmäßig jährlich, je nach Marktlage und möglichem Hiebsatz, zwischen 10.000 bis 16.000 Festmeter Holz eingeschlagen und verkauft. Diese nachhaltig mögliche Menge kann durch Schadereignisse (z. B. Orkane, Hochwasser, Dürre) zeitweise überschritten und muss im zehnjährigen Forsteinrichtungszeitraum ausgeglichen werden.

Mit den Kenntnissen über die Standortfaktoren der Flächen (Nährstoffreichtum, Bodenfeuchtigkeit) und die Standortansprüche der einzelnen Baumarten (Lichtbedarf u. ä.) fördert naturnahe Forstwirtschaft die vielfältigen Wirkungen der Wälder. Für den Bereich der Rostocker Heide werden standortgerechte, stabile und langlebige Mischbestände angestrebt, die gerade bei der unmittelbaren Randlage zur Ostsee für die Betriebssicherheit und Funktionsvielfalt von großer Bedeutung sind. Im Hinblick auf die sich stetig verändernden Umweltbedingungen sind Risikostreuung und die damit verbundene Vielfalt in Baumarten und Strukturen wesentliches Ziel kommunaler Waldbewirtschaftung.



Abb. 5: Informationstafel am NSG »Heiligensee und Hütelmoor«

In den hansestädtischen Wäldern wird grundsätzlich von einer Funktionsvielfalt auf der gesamten Fläche ausgegangen. Dies bedeutet z. B. gleichzeitige Nutzung einer Waldfläche sowohl als Rohstofflieferant als auch als Erholungsraum, wobei bestimmten Funktionen der Vorrang eingeräumt werden kann. Die daraus resultierenden Pflegemaßnahmen im Küstenschutzwald oder in Natur-

schutzgebieten unterscheiden sich deutlich von denen auf Umwandlungsflächen oder den Aufwendungen im Erholungswald oder von den gänzlich unbewirtschafteten Waldflächen. Die unterschiedlichen Bewirtschaftungsschwerpunkte sind in der Forsteinrichtungsplanung mit Waldbehandlungsgruppen festgeschrieben.

Waldfunktionen			
Wasser:	1.649,97 ha	Wasserschutzgebiete	1.370,16 ha
		Küstenschutzwald	279,80 ha
Natur:	4.049,96 ha	FFH-Gebiet	3.225,81 ha
		NSG-Gebiete	819,61 ha
		geschützter Biotop	4,53 ha
		Naturdenkmal	0,01 ha
Landschaft:	5.948,00 ha	LSG-Gebiet	5.624,96 ha
		Extensivflächen	323,05 ha
Kultur:	307,91 ha	Referenzflächen	307,91 ha
Boden:	550,85 ha	Umwandlungsbestände	550,85 ha
Luft:	7,35 ha	Lärmschutzwald	7,35 ha
Erholung:	6.046,63 ha	Erholungswald	6.046,63 ha
→ Funktionsquotient: 3,0 (auf 6.055,04 ha)			

Abb. 6: Waldfunktionen

Diese enge Verbindung des Nutz-, Schutz- und Erholungswertes der Rostocker Heide macht die außerordentlich starke Sozialbindung des kommunalen Waldeigentums deutlich, wie sie in kaum einem anderen Bereich zu finden ist.

2. Waldschäden

Für den Rostocker Waldbesitz wurde 2025 die Ergebnisse der aktuellen Waldzustandserhebung des Landes regional ergänzt bzw. aktualisiert.

Im Vergleich zum Vorjahr traten 2025 kaum Veränderungen auf. Der Anteil völlig gesunder Bäume liegt bei ca. 17 %, der Anteil deutlicher Schäden bei 29 %. Dazwischen liegt die Masse der verbleibenden Bäume. Im Bereich der Rostocker Heide hat sich gegenüber dem Vorjahr der für die Zustandserhebung wesentliche Wert des Nadel- /Blattverlust sogar um 5 % verbessert.

Bei der Beurteilung des Waldzustandes müssen vor allem die klimatischen Bedingungen und die langfristigen Auswirkungen von Witterungsextremen berücksichtigt werden.

Der Beginn des Jahres war sehr mild und brachte erst im Februar einzelne Nachtfroste. Die Niederschläge lagen bis ins Frühjahr deutlich unter dem langjährigen Mittel und erreichten dieses auch im gesamten Jahresdurchschnitt nicht. Dieses nicht. Insgesamt war das Frühjahr 2025 wärmer und trockener, bevor die Niederschlagsmengen im Juni und vor allem Juli deutlich anstiegen. Im August herrschten dann hochsommerliche Verhältnisse mit wenig Niederschlag und hohen Temperaturen, die Ende des Monats abflauten. Bis auf das extrem trockene Frühjahr und den wechselhaften Sommer war es ein eher unspektakuläres Wetterjahr.

Das gesamte Jahr 2025 war etwas zu warm und brachte aber mit nur 526 mm Jahresniederschlag (2024 mit 750 mm) keine weitere Verbesserung für die Wasserkapazität im Wald. Im Vergleich zum Binnenland profitiert der Stadtwald dabei aber immer vom hier herrschenden Küstenklima. Größere Sturm Schäden waren 2025 nicht zu verzeichnen, allerdings verstärken auch kleinere Sturmfluten permanent den seit Oktober 2023 auftretenden massiven Waldverlust im Küstenbereich.



Abb. 7: Küstenabtrag und Waldverlust

Die Baumart mit den deutlichsten Schäden ist 2025 die Eiche mit ca. 45 % deutlicher Schäden, gefolgt von den sonstigen Nadelbäumen (39 %). In dieser Kategorie ist seit zwei Jahren die Baumart Fichte integriert, die bislang separat ausgewertet wurde. Die anhaltend massiven Schäden in der Fichte führen zu deutlichen Flächenverlusten dieser Baumart und (mit den verbliebenen Anteilen) zu höheren Schadstufen auch beim

sonstigen Nadelholz. Hier ist im Stadtwald teilweise die Douglasie mit betroffen, Baumarten wie Tanne und Lärche sind hier dagegen eher stabil.



Abb. 8: Fichtenbestand mit Borkenkäferbefall

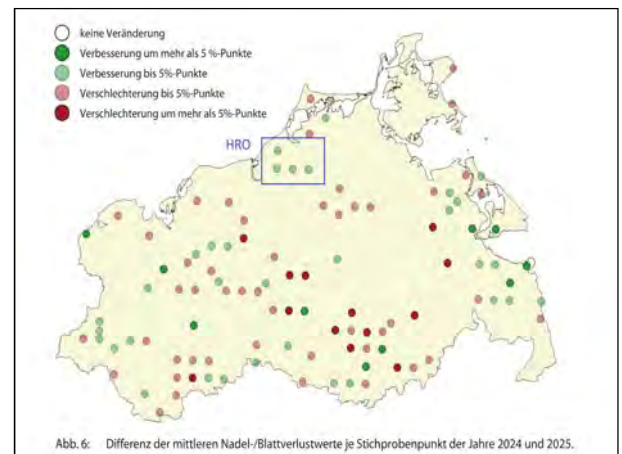


Abb. 6: Differenz der mittleren Nadel-/Blattverlustwerte je Stichprobenpunkt der Jahre 2024 und 2025.

Abb. 9: Waldzustandserhebung: Veränderung Nadel- und Blattverluste

Deutliche Vitalitätsverluste (Welke, Braunfärbungen, Verlichtung der Oberkrone) und teilweise absterbende Bäume waren auch 2025 bei Buche und Eiche wieder gut erkennbar. Die Mehrzahl der Schäden tritt vor allem in den alten Beständen auf, so dass hier ein wirksames Gegensteuern über z.B. rechtzeitige Verjüngung notwendig ist.

Die geringsten Schäden treten bei sonstigem Laubholz (Birke, Erle) und in der Kiefer auf.

Die Wahl von künftig möglichen Baumarten für die Wiederbewaldung oder die Stabilisierung der Waldbestände muss sich neben den einheimischen Arten auch an bisher nicht favorisierten Baumarten orientieren, die mit klimatischen Veränderungen besser umge-

hen können. Dazu zählen u. a. Esskastanie, Küstentanne, Weißtanne oder auch Roteiche).

Die zügige Wiederbewaldung der in den Vorjahren entstandenen Freiflächen und der stark aufgelichteten Bestände ist vor allem im Sinne der Stabilität des verbliebenen Waldes notwendig und wurde auch 2025 fortgesetzt.

Weitere Angaben zu den übrigen auf den Wald wirkenden biotischen und abiotischen Schadfaktoren (Käfer und Pilze bzw. Feuer oder Witterungsextreme) finden sich im Abschnitt 3.5 – Forstschutz.

3. Waldbewirtschaftung

3.1 Grundsätze

Die Art, die Intensität und die Ziele der kommunalen Waldbewirtschaftung werden durch gesetzliche Rahmenbedingungen und durch die Zielstellungen und Möglichkeiten der Eigentümerin, der Hanse- und Universitätsstadt Rostock, geprägt. Diese sind in verschiedenen Grundlagen festgehalten, wie z. B. über Beschlüsse der Rostocker Bürgerschaft (Bildung eines eigenen Stadtforstamtes, FSC-Zertifizierung, Umweltqualitätszielkonzept, Bodenschutzkonzept etc.) und in den notwendigen Fachplanungen (z. B. Forsteinrichtung, Standortserkundung, FFH-Managementplan). Die daraus resultierenden Vorgaben werden durch das Stadtforstamt über naturnahe und gleichzeitig multifunktionale Waldbewirtschaftung umgesetzt. Sie ermöglichen nachhaltig Schutz und Nutzung des städtischen Waldes im Sinne einer Umweltdienstleistung für die Rostocker Bürger und ihre Gäste.

Grundsätzliches Ziel ist die langfristige Überführung der heutigen altersklassengeprägten Wälder in einen laubholzdominierten Dauerwald (als zukünftige Bewirtschaftungsform), der sich überwiegend aus Baumarten der natürlichen Waldgesellschaft zusammensetzt und mit weiteren klimastabilen standortgerechten Baumarten ergänzt wird. Dies ist nicht zwangsläufig möglichst schnell anzu-

streben, sondern mit Geduld zu entwickeln (Bestände älter werden lassen).

Nachfolgende Schwerpunkte sind dafür wesentlich:

- flächendeckend gleichrangige Waldfunktionen (Überlagerungsfaktor derzeit 3,0), nur in Ausnahmefällen eine Wichtung mit gezielter Vorgehensweise zu Gunsten einer Funktion;
- möglichst naturnaher, baumarten- und strukturreicher sowie klimastabiler Waldlebensraum mit typischen Tier- und Pflanzenarten und deren abiotischen Grundlagen;
- nachhaltige Erzeugung des nachwachsenden Rohstoffes Holz in möglichst großer Sortimentsvielfalt und Nutzung unter Beachtung ökonomischen Prinzipien;
- Waldbewirtschaftung unter Ausnutzung möglichst vieler biologischen Rationalisierungsmöglichkeiten so natur- und menschonend wie möglich.

Die Grundsätze für die Umsetzung nachhaltiger, naturnaher Waldbewirtschaftung gelten für die gesamte Waldfläche und beinhalten u. a.:

- Fortführung Waldumbau, Erhöhung Risikostreuung und Klimastabilität;
- Anpassung an natürliche Differenzierungsprozesse;
- hohe Zieldurchmesser und lange Umtriebszeiten, geeignete Nutzungsstrategie;
- differenzierte Bewirtschaftung nach Waldbehandlungsgruppen;
- Beibehaltung / Umsetzung FSC-Standard;
- Anteil bewirtschaftungsfreier Flächen beibehalten;
- Integration der FFH-Managementplanung in die Forsteinrichtung;
- auf Mehrfachfunktion optimierte Walderschließung;
- standortgerechte Baumartenwahl, Förderung Alt- und Totholz;
- keine Kahlschläge zur Waldverjüngung, kein Einsatz von Pestiziden oder Dünger;
- kein flächiges Befahren der Waldböden;
- tragbare Wilddichte.

Für einzelne Waldbehandlungsgruppen (vgl. 1.3) werden über diese Grundsätze hinaus

weitere konkrete Vorgaben definiert und eingehalten.

3.2 Zertifizierung

Die Ziele der fachlichen Planung entsprechen dem Zertifizierungsstandard des Forest Stewardship Council® (FSC®). Diese Zertifizierung stellt ein weltweit gültiges Gütesiegel für Holzprodukte und Waldbewirtschaftung dar, das auf der Einhaltung von zehn international verbindlichen Prinzipien und Kriterien beruht.

Das Stadtforstamt Rostock ist auch im Jahr 2025 nach dem FSC-Standard zertifiziert.



Abb. 10: FSC-Siegel

Die Prinzipien und Kriterien des FSC-Deutschland ergänzen die gesetzlichen Bestimmungen und fördern die ständige Weiterentwicklung der Waldbewirtschaftung zu Umweltverantwortlichkeit, Sozialverträglichkeit und wirtschaftlicher Tragfähigkeit.

Das Zertifikat wird in einem jeweils fünfjährigen Zertifizierungszeitraum nach einer neutralen Beurteilung und Kontrolle der jeweiligen Waldbewirtschaftung vergeben. Nach der Erstzertifizierung im Jahr 2000 führte das mittlerweile sechste Re-Audit, ausgeführt im Jahr 2025 durch die GFA Certification GmbH aus Hamburg, zur erneuten Vergabe des FSC-Zertifikates an das Stadtforstamt.

In den vergangenen fünfundzwanzig Jahren hat das Stadtforstamt erfolgreich die vielfältigen und permanent angepassten Anforderungen des FSC-Standards erfüllt, unabhängig von personellen oder auch finanziellen

Engpässen. Es hat damit nachhaltig gezeigt, dass kommunale Waldbewirtschaftung vorbildlichen Umgang mit jahrhundertealtem städtischem Eigentum auch unter wechselnden Anforderungen garantiert. Das Stadtforstamt ist gleichzeitig deutschlandweit eine der ersten Forstverwaltungen, die sich vor exakt einem Vierteljahrhundert diesem Standard stellten und dieses Jubiläum im Jahr 2025 entsprechend begehen konnten. Gemeinsam mit der Rostocker Oberbürgermeisterin Frau Kröger, der zuständigen Senatorin Frau Dr. Fischer-Gäde und dem Geschäftsführer FSC Deutschland, Herrn Schumm, sowie allen Beschäftigten des Stadtforstamtes wurden im September 2025 vor Ort in der Rostocker Heide die langjährige Umsetzung und die erreichten Ergebnisse vorgestellt.



Abb. 11: Oberbürgermeisterin Eva-Maria Kröger und FSC Deutschland Geschäftsführer Alfred Schumm mit der Jubiläumsurkunde



Abb. 12: Exkursion FSC: Revierförster Ahrens informiert über Seilkraneinsatz

»Die tolle Auszeichnung zeigt, wie unser lebendiger Stadtwald stetig robust auch für kommende Generationen gemacht wird«,

unterstrich die Oberbürgermeisterin – und dabei gelte es, den Ansprüchen von Wirtschaft, Gesellschaft und Umweltschutz gleichermaßen gerecht zu werden. »Ich freue mich, dass in unserer Stadt auch unter den wachsenden Herausforderungen in Klima und Gesellschaft erstklassige kommunale Waldbewirtschaftung und kompetenter Umgang mit jahrhundertealtem städtischem Eigentum nachhaltig verbunden werden.«



Abb. 13: Exkursion FSC: Vorstellung Waldpädagogik im Stadtwald



Abb. 14: FSC-Audit 2025: Besprechung im Revier

»Ein Vierteljahrhundert lückenlose FSC-Zertifizierung ist ein starkes Signal für glaubwürdige, kommunale Forstpraxis und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit«, unterstrich Alfred Schumm, Geschäftsführer von FSC Deutschland. »Rostock beweist, dass sich anspruchsvolle Standards verlässlich und partnerschaftlich umsetzen lassen. Das schafft Vertrauen, in Holz aus verantwortungsvoller Herkunft ebenso wie in die messbaren Naturschutzleistungen eines Stadtwaldes.«

Senatorin Dr. Ute Fischer-Gäde freut sich über die Jubiläumsauszeichnung für die langjährige hohe Qualität der Arbeit. »Das Zertifikat würdigt das tagtägliche Engagement unseres Stadtförstamtes, das im Revieralltag auch über gesetzliche Vorgaben hinaus für das Wohl unseres Stadtwaldes im Einsatz ist«, so die Senatorin. (Quelle: FSC Deutschland, Internetseite)

Zertifizierung bedeutet auch weiterhin dauerhaft hohe Qualität der Arbeit des Stadtförstamtes als Teil der Stadtverwaltung. Mit dem FSC-Zertifikat erfolgt nicht nur eine freiwillige externe Überprüfung der fachlichen Ziele und der entsprechenden Umsetzung, sondern wird auch größtmögliche Transparenz und öffentliche Beteiligung erreicht. Die Akzeptanz kommunaler Waldbewirtschaftung als aktive Daseinsvorsorge für die Bürger wird deutlich gestärkt. Weitere den praktischen Forstbetrieb bestimmende Resultate der FSC-Zertifizierung finden sich in den waldbaulichen Ergebnissen und in der Forstnutzung wieder (vgl. Kap. 3.3 und 3.4).

3.3 Waldbau

Hier werden die wesentlichen Pflegearbeiten zusammengefasst, die im abgelaufenen Jahr zum Erreichen der Bewirtschaftungsziele ausgeführt wurden (Stand 31.12.2025).

Bestandespflege umfasst die planmäßigen Durchforstungen zur Stabilisierung und Pflege der jeweiligen Waldbestände. Mit 430 Hektar liegt sie deutlich über dem Vorjahreswert (171 ha) Sanitärhiebe (u. a. Aufarbeiten durch Witterung, Käfer o. ä. geschädigter Bäume – vgl. Kap. 3.5) wurden auf 106 Hektar notwendig. Das sind 152 ha weniger als im Vorjahr, aber dennoch war die Schadholzmenge insgesamt höher. Die Konzentration auf weniger angefallene Schadflächen und die Erhöhung der normalen Durchforstung zeigt aber auch den aktuell verbesserten Waldzustand. Weitere Details der Jungbestands- und der Bestandespflege, bei denen Holznutzungen realisiert werden, sind unter Kap. 3.4 erläutert.

In der Kultur- und Jungwuchspflege wird generell auf chemische Mittel verzichtet und auf manuelle Verfahren (Freischneider etc.)

zurückgegriffen. Die Pflege erfolgt nur dort, wo Eingriffe unbedingt notwendig sind.

Leistung		2021	2022	2023	2024	2025
Neuaufforstung	(ha)	11	1	0	0,3	0,0
Wiederaufforstung	(ha)	8	4	6	5	6
Unterbau / Voranbau	(ha)	0,3	0,8	3	0	0
Kulturpflege	(ha)	58	59	75	67	61
Jungwuchspflege	(ha)	9	12	20	3	10
Bestandespflege	(ha)	111	133	206	171	430
Forstschutz auf Kulturen	(ha)	1	1	1	1	1
Zaunbau	(m)	3521	2725	1840	1650	810
Zaunabbau	(m)	7797	6682	4992	3523	600

Abb. 15: Waldbaudaten 2021–2025

Bei Walderneuerungsarbeiten soll zunächst eine natürliche Verjüngung initiiert werden. Ist dies nicht möglich, werden bei allen Pflanzungen nur die notwendigsten Pflanzenzahlen verwendet und ca. 10 % der Fläche nicht bepflanzt (Förderung der Sukzession). Auch auf den Umwandlungsflächen aus Schadereignissen wird zuerst auf diese natürliche Verjüngung gesetzt und erst anschließend in verbleibenden Lücken mit z. B. Eiche ergänzt. 2025 waren sowohl neue Wiederaufforstungen als auch Nachpflanzungen aus dem Vorjahr betroffen, bei denen Pflanzenausfälle zu verzeichnen waren.

2025 wurden bei den Hauptbaumarten vor allem Eiche, Erle, Linde und Hainbuche als Wiederaufforstung gepflanzt.

Im Durchschnitt der letzten zehn Jahren (seit 2016) sind jährlich über 30.000 Bäume der Haupt- und Nebenbaumarten gepflanzt worden, davon knapp 77 % Laubhölzer. Buchen und Eichen stellen davon etwa die Hälfte, eine deutliche Zunahme ist ebenfalls bei Erle zu verzeichnen. Zusätzlich erwächst ein Vielfaches aus natürlicher Verjüngung erwachsen – ungefähr das Zehnfache der gepflanzten Bäume. Jedes Jahr kommen so mindestens eine viertel Million neuer Bäume hinzu. Allerdings kann auch bei ungestörter Entwicklung nicht jeder dieser Bäume ein hohes Alter erreichen. Bezogen auf die Fläche sind in den letzten zehn Jahren 92 % mit Laubholz bepflanzt worden.



Abb. 16: Naturverjüngung Buche im Revier Schnatermann

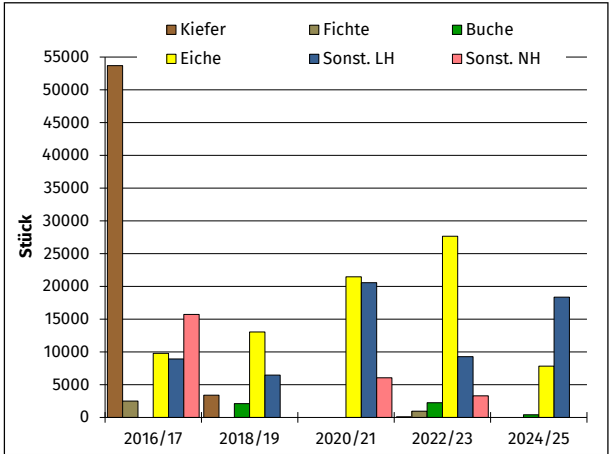


Abb. 17: Pflanzperioden und gepflanzte Hauptbaumarten



Abb. 18: Großbäume am Ostseeküstenradweg – für Pflanzung vorbereitet

Zur Förderung seltener Baum- und Straucharten im Forstamt wurden seit Jahren vor allem in den Neuaufforstungen, aber auch bei Wiederaufforstungsflächen zusätzlich weitere Gehölze gepflanzt – seit 2003 insgesamt ca. 105.500 Stück von fünfunddreißig verschiedenen Arten. Dabei handelt es sich

u. a. um Arten wie Wildapfel, Wildbirne, Hölzer, Eberesche, Hartriegel, Schlehe, Robinie, Hasel und Weissdorn sowie Ulme, Linde, Wacholder und Esskastanie.



Abb. 19: Adlerfarn auf Verjüngungsflächen / Größenvergleich

standortsabhängig vielfältige geeignete Baumarten verwendet und einige ggf. klimastabile Arten (z.B. Esskastanie, Robinie) mit gepflanzt.



Abb. 21: Pflanzeneinschlag für Herbstpflanzung »Bürger für Bäume«



Abb. 20: Verjüngungsfläche nach Kulturpflege (Mahd Adlerfarn)

Neben Unternehmerleistungen und eigenen Waldarbeitern wurden Pflanzungen auch über die Gemeinschaftsaktion »Bürger für Bäume« ausgeführt. Weitere Pflanzaktionen mit verschiedenen Partnern wurden auch 2025 weitergeführt oder erstmalig umgesetzt (vgl. Kap. 3.9).

Die im Stadtforstamt zur Waldverjüngung verwendeten Baumarten entsprechen den standörtlichen Gegebenheiten. An den relativ geringen Wiederaufforstungsflächen (2025 mit rd. 5,95 ha) kann man ablesen, dass natürliche Sukzession und Vorwaldstadien, wie in der Forsteinrichtung vorgegeben, ausgenutzt werden. Lediglich Pflanzungen von Eiche und weiterem Laubholz sind stärker vertreten. Bei Neuaufforstungen werden

Auch bei Berücksichtigung verstärkter Schadflächen durch den Klimawandel wird eine natürliche Verjüngung der Flächen bevorzugt, so dass Aufforstungsflächen und Pflanzenzahlen überschaubar bleiben. Ausnahme können die Wiederbewaldung extremer (großer) Schadflächen und die Neuaufforstungen sein.

3.4 Forstnutzung

Etwa 3,21 Erntefestmeter können pro Jahr und Hektar Holzbodenfläche genutzt werden. Diese Menge ergibt sich aus dem Nachhaltigkeitsatz der Forsteinrichtung (vgl. Kap. 5) und bezieht sich auf deren zehnjährigen Planungszeitraum von 2020 bis 2029, reduziert um die Festlegung der (nutzungsfreien) Referenzflächen.

Die jährlich nutzbare Holzmenge wird von der im Jahresverlauf stark schwankenden Nutzbarkeit der Waldflächen sowie von den auftretenden Schadfaktoren beeinflusst. Es ergeben sich daher real unterschiedlich hohe Nutzungen der einzelnen Baumarten in der Rostocker Heide, die darüber hinaus auch vom aktuellen Geschehen auf dem Holzmarkt abhängen.

Das Jahr 2025 gestaltete sich für die mecklenburgischen Waldbesitzer sehr positiv. Zum einen war der Witterungsverlauf recht ausgeglichen, so dass wenig Käfer- und

Sturmholz den Holzmarkt beeinflusste. Zum anderen zeigte die Holzindustrie starkes Interesse am Rohstoff Holz, so dass die Preise im Frühjahr und noch einmal zum Herbst merklich gestiegen sind.



Abb. 22: Rückung mit eigener Technik nach Sanitärhieb

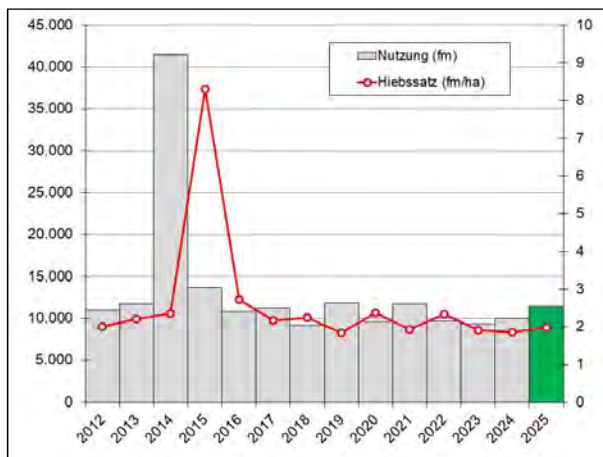


Abb. 23: Hiebssatz und Nutzungsmengen

Die Rundholzpreise, insbesondere für Fichten-Sägerundholz erreichten historisch hohe Niveaus. Auch die Kiefer profitierte von den Marktbedingungen. Da wenig Käfer- bzw. Sturmholz auf den Markt drückte, kam es teilweise zu Rohholzknappeheit, welches zu weiteren Anstiegen der Preise führte.

Der Laubholzmarkt, vor allem für Buchen- und Eichenrundholz, zeigte eine stabilere Preisentwicklung. Hier blieb die Nachfrage vor allem im Bereich der Möbelproduktion und des Handwerks etwas angespannt, so dass sich die Preise für diese Hölzer auf einem nur leicht höheren Niveau einpendelten.

In Nordostdeutschland sind wegen der relativ geringen industriellen Kapazitäten oft längere Transportketten nötig, die im Allgemeinen auf die Preise drücken, ebenso wie die schwache Inlandsnachfrage. Dafür sind im vergangenen Jahr die Exportnachfrage, insbesondere in die USA und Asien, merklich angestiegen und haben so zu den steigenden Preisen geführt.

Der Brennholzmarkt stabilisierte sich weiter und lief auf hohem Niveau.

Auf diese Entwicklungen im Holzmarkt muss flexibel reagiert werden. Im Stadtforstamt liegen die dominierenden Holznutzungen aus der Forsteinrichtung vor allem bei Fichte, Kiefer und Lärche, mit (sinnvollen) naturschutzfachlichen Einschränkungen auch bei Buche und Eiche. Bei der Erle sind die Holzmengen nutzungstechnisch wegen der Nassstandorte kaum oder wenig zu realisieren.

Die Organisation und Umsetzung solcher Maßnahmen nach den Standards der FSC-Zertifizierung erfordert ein hohes Engagement und Können aller Beteiligten.

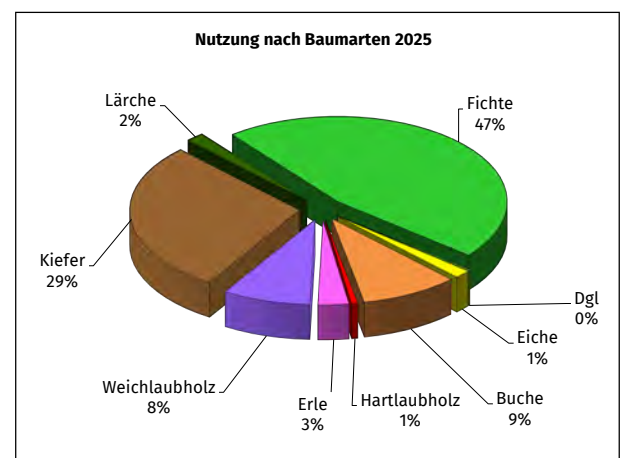


Abb. 24: Nutzung nach Baumarten

Kiefer, Fichte und Lärche ergeben zusammen 78 % der Nutzungsmenge und konnten als Langholz und Langholzabschnitte (LAS) bzw. als Industrieholz vermarktet werden: Kiefern- und Fichtenstammholz an einen regionalen Säger in Franzburg, die LAS-Sortimente beider Baumarten nach Wismar an den regionalen Verarbeiter Ilim Timber. Buche, Eiche und Esche (12 %) ließen sich im Stammholzbe- reich gut absetzen und machten mit dem weiteren Laubholz (Birke, Erle) insgesamt 22

% des Holzeinschlages aus (Vorjahr 15 %). Als ein weiteres Hauptsortiment stellte sich auch 2025 wieder das Industrieholz dar, das an die Egger Holzwerkstoffe Wismar GmbH übergeben wurde.



Abb. 25: Durchforstung von Nadelholzbeständen mit Harvester

2025 wurden 58 % des Holzes von Harvestern eingeschlagen. Diese voll mechanisierte Holzernte stellt vor allem die Industrieholz-Sortimente und die Sägeabschnitte (LAS) im Nadelholz bereit. Übersteigen die Gassenabstände die Kranreichweite der Maschine, muss motormanuell durch Waldarbeiter des Unternehmers »zugefällt« werden. Um die angestrebten waldbaulichen Ziele zu erreichen, die Schadholzmengen zu bewältigen und mangelnde Unternehmerkapazitäten auszugleichen, ist der Einsatz eigener Waldarbeiter nicht nur beim Wertholz-Einschlag und der Aufarbeitung von Stammholz unverzichtbar. 2025 wurden 41 % der Holzmenge von den Waldarbeitern des Stadtforstamtes gefällt bzw. aufgearbeitet. Ein Prozent wird durch Brennholz-Selbstwerber aufgearbeitet.

Bedingt durch die Aufbereitungsverfahren und die Sortimentsstruktur (Abschnitte, Schichtholz) wurden wie im Vorjahr rd. 90 % der abschließenden Rückleistungen durch Unternehmer erledigt (nach Harvester- bzw. externem Einschlag und Vorliefern durch Pferde oder Forstamtstechnik). Die eigene Forstamtstechnik übernahm 31 % solcher Leistungen (Endrückung sämtlichen Stammholzes, Vorliefern von Kurzholz – dieses wird je nach Verfahren mehrfach bewegt, z. B. Pferd oder LKT und danach Endrückung/Stapeln am Forstweg durch Unternehmer). Weitere Einsatzgebiete der eigenen Spezial-

technik waren Verkehrssicherungsarbeiten, Grabeninstandhaltungen und Wegepflege.

Im Rev. Wiethagen wurden erstmals rund 350 rm (210 fm) im Seilkran-Verfahren aus stark grundwasserbeeinflussten Beständen vorge-rückt und somit konnten Bodenschäden komplett vermieden werden.



Abb. 26: Holzbringung auf Nassestandort mit Seilkran



Abb. 27: Holzrückung – Vorliefern mit Pferd

2025 konnten wie in den Vorjahren Rückepferde im Stadtforstamt eingesetzt werden. Insgesamt bewegten die Pferde rd. 620 fm Holz (im Vorjahr 670 fm) an die Rückegassen. Gemeinsam mit dem Seilkran sind dies 7 % der Rückeleistungen. Der Einsatz von Rückepferden hat wie der Seilkran in geeigneten Beständen Vorteile für den Bodenschutz, da hier u. a. Gassenabstände bis max. 80 m möglich sind. Das ersetzt aber nur teilweise die maschinelle Arbeit – stapeln von Holz ist mit Pferd und Seilkran nicht möglich. Diese Einsatzmöglichkeiten werden wegen der o. g. Vorteile in den Folgejahren weitergeführt,

auch unter Beachtung der anfallenden Kosten.

Rund 95 % des Holzeinschlages werden von FSC-zertifizierten Kunden gekauft. Dies sind vor allem die Großabnehmer im Holz-Cluster Wismar (Egger, Ilim Timber) sowie Kronoply, Heidegesellschaft, Pollmeier, Krippheit und Pfeiffer-Holz. Das FSC-Label bewirkt jedoch keine besseren Vermarktungspreise. Nicht FSC-zertifizierte Abnehmer sind vor allem regionale Verarbeiter.



Abb. 28: Polter Fichten-Industrieholz

An der Wertholzversteigerung des Landes M-V haben wir mit 12,39 fm Eichenwertholz teilgenommen und mit rd. 10.000 € Einnahmen wieder gute Ergebnisse erzielt, im Durchschnitt betrug der Preis 790,13 €/fm.

Der Holzeinschlag (Holzmenge) wurde 2025 zu 51 % aus Durchforstungen (Vorjahr: 54 %), zu 30 % aus Sanitärhieben (Einschlag geschädigter Bäume, Vorjahr 30 %) und zu 16 % über Zielstärkennutzung (Vorjahr: 9 %) erbracht. Aus Kahlschlägen kam 3 % des Einschlages (drei Flächen mit insgesamt 1,94 ha (Vorjahr: drei Flächen und 3,74 ha). Die Flächengrößen lagen zwischen 0,3 und 1,1 ha. Ursache waren großflächige Bestandesschäden (Bruch, Käferbefall, Windwurf) in den Baumarten Sitkafichte und Fichte. Die Kahlhiebe sind die letztlich nötige Reaktion auf die durch Klimawandel forcierten Absterberscheinungen bei diesen Baumarten. Die Schadholzmenge über Kahlhiebe hat sich 2025 im Vergleich zum Vorjahr halbiert, ähnliches gilt für die Fläche (vgl. 3.5 Forstschutz).

Vor allem durch die hohe Einsatzbereitschaft und das enorme Engagement der für Holzvermarktung Zuständigen sowie aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtforstamtes konnte der Holzeinschlag zügig und in hoher Qualität abgewickelt werden. Nach wie vor ist es in Folge der allgemeinen Marktlage sehr schwierig, gute Bedingungen für den Absatz von Holz zu erreichen, aber dies erfordert auch unterschiedliche Sortimente und terminierte Liefermöglichkeiten. Solche Marktvorteile lassen sich jedoch nur nutzen, wenn die gewünschten Sortimente kurzfristig und flexibel bereitgestellt werden können. Dies setzt einen ausgewogenen Mix aus eigener Technik und gutem Personal sowie Fremdleistung voraus.

Die bodenschonende Waldbewirtschaftung nach den Zielen des Stadtforstamtes und den Zertifizierungsstandards des FSC ist bei allen Nutzungen berücksichtigt worden.

Neben der klassischen Holznutzung ergeben auch sogenannte Nebennutzungen (Brennholz, Weihnachtsbäume) Erträge. Rund 2.100 Kunden kauften ihren Weihnachtsbaum erneut direkt in der Rostocker Heide, ähnlich viele wie im Vorjahr.

Von den Revierförstern wurden erneut über 200 Selbstwerber, vorzugsweise an Wochenenden, im Wald eingewiesen, um rund 1.200 rm Brennholz zu erwerben und aufzuarbeiten (Vorjahr: 200 Selbstwerber, 1.300 rm). Auf Grund der großen Nachfrage durch hohe Energiepreise ist in diesem Sortiment die Nachfrage größer als es der Hiebssatz zulässt, sodass die Kunden zum Teil lange Wartezeiten in Kauf nehmen mussten oder auch nicht mehr zum Zuge kamen.

Im Stadtforstamt darf in Selbstwerbung nur liegendes Holz mit entsprechendem Befähigungsnachweis aufgearbeitet werden. Die Bäume werden für eine höhere Arbeitssicherheit ausschließlich durch eigene Waldarbeiter gefällt.

3.5 Forstschutz

Dieses Aufgabengebiet ist im Stadtforstamt nach wie vor geprägt durch illegale menschliche Beeinflussung des Waldgebietes, wie z. B. Müllablagerungen, Campieren, abstellen

von Wohnmobilen. Dies wurde seit Jahren durch einen erheblichen Anstieg der Besucherzahlen im Waldgebiet und an den angrenzenden Strandabschnitten mit allen negativen Auswirkungen deutlich verstärkt. Die Akzeptanz zum sorgsamem Umgang mit Natur und Landschaft wird bei immer mehr Waldbesuchenden durch ausschließlich individuell bestimmtes Eigeninteresse ersetzt.

Die Einflussmöglichkeiten darauf sind begrenzt und müssen sich auf die nötigsten Vorort-Kontrollen beschränken. Hier ist 2025 durch intensive Abstimmung mit den möglichen Sicherheitspartnern eine gewisse stabilisierende Wirkung erreicht worden, dies ist aber vor allem dem hohen Engagement der Beteiligten von Forstverwaltung und Polizei geschuldet. Weitere Unterstützung scheitert oftmals an personellen Kapazitäten, da kommunaler Ordnungsdienst oder Strandvogt anderweitig gebunden sind. Selbst wenn man die deutlich höheren Besucherzahlen in Warnemünde berücksichtigt, ist für den Teil östlich der Warnow künftig eine deutliche Verbesserung nötig.



Abb. 29: Illegales Zelten am Strand – immer wieder Thema

Der Strandbereich der Reviere Torfbrücke und Hinrichshagen bildet nach wie vor einen Forstschuttschwerpunkt wegen der illegalen Nutzungen im Wald und am Strand. Die Kontrollen haben dies auch 2025 weitgehend unterbunden. Wesentlichstes Vorkommnis war Ostern 2025 das illegale Reiten einer größeren Gruppe außerhalb der Reitwege und auch direkt im Wald- und Strandbereich des NSG »Heiligen See und Hütelmoor«. Die Belange von Natur- und Landschaftsschutz sind offenbar »hoch zu Ross« für einige (zum

Glück wenige) nicht nachvollziehbar. Ebenso wie bei den 2025 vereinzelt auftretenden renitenten Zeltlern am Strand konnten die daraus resultierenden Ordnungswidrigkeiten letztlich mittels Amtshilfe durch die Polizei entsprechend konsequent geahndet werden.



Abb. 30: »Hoch zu Ross« trotz NSG wird teuer

Generell sind die Aufgaben zur Umsetzung der verschiedenen rechtlichen Bestimmungen (Strandsatzung, Waldgesetz, Naturschutzverordnungen etc.) nicht mit dem aktuell vorhandenen Personal zu leisten. Es ist darüber hinaus wenig hilfreich, außerhalb der Forstverwaltung jedes Jahr darauf zu vertrauen, dass es schon irgendwie funktionieren wird. Der jetzige (und bisher auch der für die Saison zu erwartende Zustand) hat u. E. nach nichts mit nachhaltiger touristischer Entwicklung für den Bereich Rostocker Heide zu tun. Daran hat sich leider auch 2025 nichts geändert.

Der Außendienst im Stadtforstamt kann auch bei Optimierung der Zusammenarbeit aller Beteiligten nicht nur im Strandbereich und dem angrenzenden Wald (ca. 150 ha) unterwegs sein, sondern hat darüber hinaus wesentliche Fachaufgaben in der verbleibenden Waldfläche auf 5.900 Hektar. Die erforderliche Präsenz auf der Fläche und die möglichen schnellen und flexiblen Reaktionen auf Störungen führen zwar zu weniger Anzeigen von Ordnungswidrigkeiten im Vergleich zum gesamten Stadtgebiet, allerdings werden die Kontrolltätigkeiten durch die permanente Aufgabenverdichtung beim Forstpersonal zunehmend eingeschränkt. Dies ist erneut keine Verbesserung zum Vorjahr.

Hervorzuheben ist die sehr kollegiale und effektive Zusammenarbeit mit für den die Rostocker Heide zuständigen Polizeirevier Dierkow bzw. der Polizeistation Markgrafenhöhe. Hier sind effektiv arbeitende und gut funktionierende Synergien entstanden. Grundsätzlich ist dies aber nicht die Hauptaufgabe der Polizei, sodass in jedem Fall die kommunalen Möglichkeiten erweitert werden müssen.



Abb. 31: Müllentsorgung am Waldparkplatz



Abb. 32: Nachfolgende Entsorgung durch Forstamt

Rad- und Wanderwege, Parkplätze und Schutzhütten müssen nicht nur in der Saison (April-September) mehrmals wöchentlich gesäubert werden, sondern auch in der Nebensaison. Neben »normalem« Müll wie Verpackungen, Büchsen und Flaschen müssen immer wieder Sonderabfälle (Farben, Batterien, Asbest), Haushalts- und Elektrogeräte, Sperrmüll und Altreifen entsorgt werden. Allein beim Entsorgen von Schrott werden die Kosten meist durch die Erlöse gedeckt. 2025 hatten wir zum Teil mit massiven Ab-

gerungen von Bauschutt auf Waldparkplätzen, mit illegalen Ablagerungen von Grünschnitt im Wald und auch Bebauung über Grundstücksgrenzen hinaus zu tun.

Die wesentlichen Leistungen mussten mit eigenen Kräften erbracht werden. Die Frequentierung des Waldes war auch 2025 enorm hoch und führt zu hohen Mehrbelastungen gerade in der Hauptsaison.

Im Jahr 2025 fielen mit angepasster Arbeitsorganisation (Containergrößen, Leerungsturnus; Zwischenlagerung etc.) Container- und Sonderabfallgebühren von rund 3.000 € an – weniger als im Vorjahr. Dazu kommt der für das Müllsammeln und die Kontrollen in den Revieren erforderliche Personal- und Technikeinsatz des Forstamtes, so dass insgesamt ca. 13.000 € Kosten (Vorjahr 17.000 €) anfallen und Kapazitäten benötigt werden, die für andere Aufgaben sinnvoller wären oder schlicht nicht vorhanden sind.

Auch 2025 kam es wieder zu Vandalismus an Beschilderungen, Informationstafeln und Aussichtspunkten. Für Aufwendungen zur Reparatur und Instandsetzung touristischer Infrastruktur konnten 2025 personelle Ressourcen, Technik und Material in Höhe von ca. 16.000 Euro aufgewendet werden.

Für Verkehrssicherungsarbeiten wurden 2025 etwa 824 Waldarbeiterstunden benötigt, zusätzlich des Kontrollaufwands der Revierförster. Dies ist fast doppelt so hoher Wert wie Vorjahr (440 Stunden). Die Nutzung angemieteter Spezialtechnik (LKW-Hubbühnen unterschiedlicher Auslegerhöhe) sowie verstärkt der Einsatz eigener Technik durch eigenes Fachpersonal erlaubt eine effektive Aufgabenerledigung. Externe Spezialisten werden nur herangezogen, wenn die Arbeiten aufgrund fehlender spezieller Qualifizierungen (Seilklettertechnik) oder wegen Personalmangels nicht erledigt werden können.

Bei abiotischen Schadfaktoren sind vor allem die Witterungsbedingungen (vgl. Kap. 2) zu beachten.

Nach dem günstigen Witterungsverlauf 2024 (750 mm) war im Jahr 2025 mit ca. 526 mm ein deutlicher geringerer Jahresniederschlag zu verzeichnen. Das sehr trockene Frühjahr

konnte durch die starken Niederschläge z. B. im Juli nicht ausgeglichen werden. Die Durchschnittstemperaturen waren im ganzen Jahr zu warm. Insgesamt sorgte der Witterungsverlauf nicht für eine spürbare Erholung des Waldes, hatte aber auch keine gravierenden Schäden in der Rostocker Heide zur Folge. Die wenigen leichten Stürme des Jahres 2025 hatten keine größeren Auswirkungen auf den Stadtwald und verursachten nur einige Einzelwürfe.

Der bei der Sturmflut vom Oktober 2023 eingetretenen Küstenrückgang setzte sich auch 2025 weiter fort, teilweise mit deutlichen Veränderungen an der Küstenlinie.

Der Küstenrückgang konzentriert sich 2025 wieder auf den Küstenabschnitt in der Rostock Heide mit einer Länge von ca. 1.100 m zwischen Stolper Ort und Rehtannen, aber auch westwärts bis Rosenort. Hier geht die Küstenlinie auf ganzer Länge auch 2025 weiter zurück, wenn auch nicht mit den extremen Werten wie 2023. Die Prognosen des Staatlichen Amtes für Landwirtschaft und Umwelt Mittleres Mecklenburg (StALU MM) für die Küstenveränderungen sehen im Bereich der Rostocker Heide einen Rückgang von 210 m in einhundert Jahren. Das ist der mit Abstand höchste Wert in M-V und davon haben wir seit 2023 schon mal locker über zehn Prozent erreicht – Tendenz steigend.



Abb. 33: Küstenabtrag fortlaufend am Stolper Ort

Die gesetzlichen Regelungen lassen derzeit keine Küstenschutzmaßnahmen für den Bereich der Rostocker Heide zu. Unabhängig davon wären perspektivisch Untersuchungen notwendig, die eine volkswirtschaftliche Ge-

samtrechnung zwischen Küstenschutz (aktuell nur Pflicht zur Sicherung der Küsten im Zusammenhang bebauter Gebiete) und dem langfristig zu erwartenden Waldverlust in der Rostocker Heide (mit all ihren Funktionen) umfassen. Das wäre eine fachliche Basis für weitere Entscheidungen zum langfristigen Umgang mit dem Thema. Klar ist jedoch bereits jetzt, dass wir jedes Jahr unwiederbringlich städtischen Wald verlieren werden.

Aktuell besteht Übereinstimmung mit dem StALU MM, dass sich die derzeitigen Veränderungen im Küstenbereich auch auf die Inhalte von z. B. FFH-Lebensraumtypen etc. auswirken und dass dies in der aktuellen Umsetzung von Managementzielen zu berücksichtigen ist. Veränderungen sind als notwendiger Bestandteil (statt konservierender Naturschutz) in der Rostocker Heide speziell im Küstenbereich, aber auch im übrigen Gebiet anzuerkennen.

Im Revier Hinrichshagen kam es im Gebiet Stoltera zu einem kleineren Bodenfeuer auf einem Waldrandstreifen, der durch den Einsatz der Berufsfeuerwehr schnell gelöscht wurde und keine nennenswerten Schäden verursachte.



Abb. 34: Borkenkäferfalle im Fichtenbestand (Versuchsfläche der britischen forstlichen Forschungsanstalt »Forest Research«)

Als biotische Schadfaktoren sind 2025 vor allem Borkenkäferarten aufgetreten. In älteren Sitkafichten- und Fichtenbeständen führen weitere Vitalitätsverluste in Kombination mit verschiedenen Borkenkäfern zum notwendigen Abtrieb ganzer Bestände. Die Aufarbeitung und Abfuhr befallener und fängischer Holzsortimente hält den Borkenkäferbefall in vertretbarem Rahmen. Dies wider-

spiegelt sich vor allem bei den Sanitärhieben wieder:

Sanitärhiebe mussten 2025 nur noch auf 106 ha (Vorjahr: 258 ha) mit insgesamt 3.471 Festmetern (Vorjahr 2.970 fm) als Reaktion auf den aktuellen Schadzustand geführt werden. Die Fläche ist deutlich geringer als im Vorjahr, aber es fielen etwas höhere Schadholzmengen an. Die aus Kalamitätsgründen entstandenen drei Kahlflächen haben eine Fläche von 1,97 Hektar (Vorjahr 3,74 ha) und liegen mit 367 fm nur bei der Hälfte der Vorjahresmenge (vgl. 3.4 Forstnutzung).

Wie im Vorjahr ist überwiegend die Fichte/Sitkafichte von den Sanitärhieben betroffen (82 %). Die Baumart Kiefer ist mit 533 fm (15 %) an den gesamten Sanitärhieben beteiligt. Die Fichte kommt mit 2.843 fm auf eine fast sechsfach so hohe Menge, vor allem durch die Borkenkäferschäden. Die Buche hält aktuell 1 % der Menge der Sanitärhiebe – hier bleiben wie bei der Eiche viele abgestorbene Bäume in der Regel als Alt- und Totholz im Bestand. Insgesamt beträgt der Anteil der gesundheitsbedingten Holznutzungen 34 % des gesamten Holzeinschlages im Jahr 2025 (2024 mit 38 %).

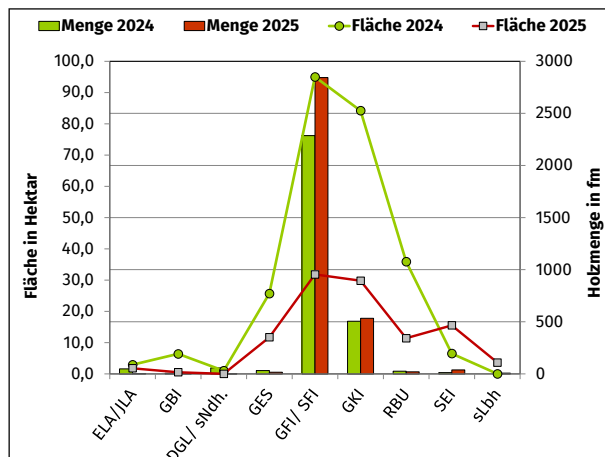


Abb. 35: Fichten-Kahlschlag nach Kalamität

Ebenfalls zu den biotischen Faktoren zählen durch Wild entstehende Schäden durch Verbiss junger Pflanzen und Schälung von Jungbäumen. Die Verbisschäden konzentrieren sich vor allem auf das Laubholz, Schälchäden sind bei Fichte und teilweise Kiefer sowie Laubholz anzutreffen. Beide Bereiche werden als Schwerpunkte betrachtet und mit der Forsteinrichtung, eigenen Untersuchun-

gen (Weisergatter) und dem Wildwirkungsmonitoring in ihrer Entwicklung begleitet. Dieses seit 2022 laufende Wildwirkungsmonitoring im Gesamtwald des Landes Mecklenburg-Vorpommern wird durch die jeweiligen Forstbehörden (vgl. § 34 LWaldG) durchgeführt und gibt für das Stadtforstamt 26 % Verbisschäden und keine Schälchäden an (Durchschnitt der drei Aufnahmejahre). Die Erhebungen werden 2026 weitergeführt.

Die angepasste Wildbewirtschaftung und das Erreichen/Beibehalten einer waldverträglichen Wilddichte ist eine der Hauptaufgaben bei der Umsetzung der Forsteinrichtung und der FSC-Zertifizierung. Die Abschussplanung und Abschussrealisierung berücksichtigt diese Aspekte ebenso wie die Jagdstrategie des Forstamtes (Regiejagd, Begehscheine, Wildruhezeiten etc.). Ausführlich wird die Problematik unter 3.7 – Jagd – dargestellt.

Weitere Forstschutzmaßnahmen sind ergänzend anzuwenden, aber allein aus Kostengründen nicht dominierend zu sehen. Dazu gehören Zaunbau und Wildverbisschutzmittel (vgl. 3.2 – Waldbau). Beides kann nur zeitweise Alternative sein, die vor allem durch konsequente Wildbestandsreduzierung abzulösen ist.



Abb. 36: Abgestorbener Wald durch Kormorane

Als neuer biotischer Schaden war 2025 eine durch Kormorane komplett zum Absterben gebrachter Waldfläche zu verzeichnen. Der stark ätzende Kot der Vögel führte zu den in der Abbildung gezeigten Schadbildern. Die Fläche ist derzeit lokal beschränkt und liegt außerhalb der Wege im NSG.

3.6 Natur- und Klimaschutz

Seit Februar 1996 nimmt das Stadtforstamt neben der forstlichen Bewirtschaftung des Kommunalwaldes auch die Aufgaben als untere Naturschutzbehörde (UNB) für die Rostocker Heide wahr.

Diese seit fast dreißig Jahren erfolgreich praktizierte Regelung entspricht vor allem einer fachgerechten Aufgabenerfüllung. Personal, Technik und Finanzmittel können effektiv und zielgerichtet auf der Fläche eingesetzt werden. Die Abstimmung mit den anderen UNB sowie der Fachaufsicht erfolgt regelmäßig.



Abb. 37: Solitäreiche und Ilex im NSG »Heiligensee und Hütelmoor«

Das Stadtforstamt erfüllt seit 2012 ferner auch die zugeordneten behördlichen Aufgaben für die drei Naturschutzgebiete (NSG »Schnatermann«, NSG »Radelsee« und NSG »Heiligensee und Hütelmoor«) in der Rostocker Heide und das FFH-Gebiet »Wälder und Moore der Rostocker Heide« (hier Umsetzung des FFH-Managementplans). Die Bewirtschaftung, den Schutz und die Pflege dieser Gebiete hat das Stadtforstamt schon bisher als Flächeneigentümer praktiziert.

Die Umsetzung des seit August 2006 vorliegenden Managementplans für das FFH-Gebiet »Wälder und Moore der Rostocker Heide« bildet den Hauptteil der praktischen Naturschutzarbeit des Stadtforstamtes. Dieses Gebiet umfasst mit rund 3.500 ha mehr als die Hälfte der städtischen Waldfläche. Wesentliche Faktoren für den hervorragenden bzw. guten Erhaltungszustand des FFH-

Gebietes sind eine bisher gut funktionierende Abwägung verschiedenster Nutzungsinteressen im Gebiet durch den Eigentümer Hansestadt Rostock (u. a. FSC-Zertifizierung, Tourismusabstimmung) und die fachgerechte Kombination von forstlicher Bewirtschaftung und Naturschutz innerhalb einer zuständigen Verwaltungseinheit.

Nicht zuletzt zeigt dies auch die Ausweisung der Rostocker Heide als einen der 30 »Hotspots der biologischen Vielfalt« in Deutschland. (Hotspot 29: Vorpommersche Boddenlandschaft und Rostocker Heide). Die naturraumtypische Vielfalt der Landschaften, Lebensräume und Lebensgemeinschaften werden hier erlebbar gemacht und langfristig erhalten. Besondere Stellenwert hat dabei der 2018 eröffnete Entdeckerpfad »Biodiversität«, der permanent weiter evaluiert und geeignet ergänzt bzw. verbessert wird. Neben der touristischen Nutzung spielt der Entdeckerpfad eine wesentliche Rolle für Umweltbildung, Naturverständnis und Akzeptanz von Naturschutz (vgl. Kap. 3.8).



Abb. 38: Artenschutz Eremit: Verringerung des Raumwiderstands

Der aktuelle FFH-Managementplan hat sich in den vergangenen Jahren bis heute effektiv und erfolgreich bewährt. Dies zeigt nicht nur die Einstufung der Rostocker Heide als »Hotspot der Biodiversität« sondern aktuell auch der Fachbeitrag Eremit, der durch das vom StALU MM beauftragte Büro Martschei 2025 für das FFH-Gebiet fertiggestellt wurde. Hier ist das Stadtforstamt intensiv einbezogen worden und hat diesen Fachbeitrag sowohl mit erarbeitet als auch die direkte Umsetzung gemeinsam mit dem Büro Martschei beispielhaft auf einer geeigneten Fläche

praktiziert. Für die interessierte Öffentlichkeit wurde eine gemeinsame Führung (Stadtforstamt und Herr Martschei) zum Thema »Eremit« im August 2025 angeboten, die auch gut besucht wurde.

Eine wie auch immer künftige Gestaltung des Managementplans (MMP) hat aus unserer Sicht daher keine dringliche Priorität, kann aber unabhängig von der Zeitschiene nur unter gleichberechtigter Einbeziehung der betroffenen Eigentümer und mit fachlich objektiven Grundlagen und Planungen erreicht werden, so wie dies aktuell für den Eremiten praktiziert wird.

Die Natura 2000-Ausgleichszahlung über das Förderprogramm (FP 730 MV) wurde seit 2023 mit einer neuen Förderperiode fortgesetzt. Grundlage ist die Richtlinie über den Erschwernisausgleich für Wald in Natura 2000-Gebieten (Wald-Erschwernisausgleichsrichtlinie – Wald EARL M-V). Für 2025 erhielt das Stadtforstamt 80.829 € Erschwernisausgleich.

Neben den Waldflächen ist auch die Entwicklung der Offenflächen wichtig. Im NSG »Heiligensee und Hütelmoor« wurden naturschutzfachlich wichtige Flächen 2025 über eine Dienstleister mit geeigneter Technik auf 16,2 ha gemäht und vom Mähgut beräumt. Diese Maßnahme schafft ein jährlich wechselndes Mosaik verschiedener Biotope im NSG und wird vom Stadtforstamt seit 2022 auch ohne Förderung umgesetzt.

Die Entwicklung der natürlichen Küstendynamik im Bereich Rosenort (lt. Planfeststellung HWS Markgrafenheide) führte bei den Hochwasserständen im Jahr 2025 zum weiteren Abtrag der ehemaligen Hochwasserschutzdüne, ohne dass ein Durchbruch der Ostsee ins NSG erfolgte. Die Auswirkungen des fortschreitenden Küstenrückgangs werden durch die ersatzlose Entnahme der alten Buhnen vor der Rostocker Heide verschärft. Hier wird auf die Darstellung in Kap. 3.5 verwiesen. Gleichzeitig soll der betreffende Naturraum für die Rostocker Bürger (Eigentümer der Flächen) in seiner Vielfalt und Einmaligkeit erlebbar und nutzbar bleiben.

Im NSG »Radelsee« wurde 2025 die Beweidung mit Wasserbüffeln als Beitrag zum Erhalt des Salzgrünlandes im NSG auf 5,89 ha

fortgeführt. Die Beweidung wird auf Basis der vom Stadtforstamt beauftragten Untersuchungen zur Vegetationsentwicklung und der Resultate der Beweidung seit 2022 angepasst. Die Pfeifengraswiesen im Gebiet wurden auf 1,5 ha gemäht.



Abb. 39: Pflege im NSG »Radelsee«: Beweidung mit Wasserbüffeln und Mahd



Abb. 40: Infotafel »Sandregenpfeifer« im Strandbereich des NSG »Heiligensee und Hütelmoor«

Die Informationstafeln für die Naturschutzgebiete haben sich bewährt und erreichen eine hohe Akzeptanz von Naturschutzzielen in der Rostocker Heide bei Besuchern und Einheimischen. Kombiniert mit unkonventionell gestalteten Hinweisschildern zusätzlich zur gesetzlich vorgeschriebenen Kennzeichnung der NSG ist dieser Ansatz nach wie vor auch im Strandbereich des NSG »Heiligensee und Hütelmoor« sinnvoller, als flächige und wenig akzeptable Absperrungen im Gebiet selbst. Naturschutzziele können letztlich nur gemeinsam mit den hier lebenden Menschen umgesetzt werden.

Das Bergwaldprojekt e.V. war 2025 mittlerweile das fünfzehnte Jahr in Folge im Stadtforstamt tätig. Die rund 40 Freiwilligen in den zwei Projektwochen haben sich vor allem in der ersten Projektwoche mit der Renaturierung von Waldmooren im Revier Wiethagen und im Revier Torfbrücke beschäftigt, aber auch Biotoppflegemaßnahmen im Wald durchgeführt, Neophyten bekämpft (Traubenkirsche, Stadenknöterich) und den Ostseestrand der Rostocker Heide zwischen Markgrafenheide und Graal-Müritz von Abfällen befreit. Die zu jedem Einsatz gehörende Fachexkursion führte in den Bereich Moorgraben/Markgrafenheide.

Das Stadtforstamt berücksichtigt eine zielgerichtete Naturschutzarbeit nicht nur bei forstlichen Maßnahmen. Mit der Einführung und der repräsentativen Ausweisung von Referenzflächen im Rahmen der FSC-Zertifizierung ist darüber hinaus ein erheblicher Beitrag für den Erhalt naturnaher Waldökosystemen geleistet worden. Die dabei gewonnenen Erfahrungen werden in den anderen Waldflächen berücksichtigt.

Die Offenflächen im Waldgebiet werden entsprechend gepflegt. Viele der kleineren Waldwiesen mit eigener Technik oder als Vergabe – hier sind 2025 rund 29 ha über Dienstleistung gepflegt worden. Größere Flächen (z. B. Seekenwiesen) sind zugunsten einer extensiven, naturschutzgerechten Grünlandnutzung verpachtet.

Der »Sandacker« in Hinrichshagen ist als Feldflora-Reservat (eine der drei einzigen Flächen, auf denen bedrohte Feldflora-Arten in M-V einen Rückzugsort haben) nach der Erweiterung im Vorjahr auch 2025 im Auftrag des Stadtforstamtes durch einen Landwirt nach speziellen Maßgaben bewirtschaftet worden: kleine Technik, breite Reihenabstände, nur die Hälfte des üblichen Saatguts, kein Einsatz von Bodenverbesserern, Mineraldüngern noch Pflanzenschutzmitteln. Bei der letzten Aufnahme wurden dort 28 Ackerflora-Arten gefunden, von denen es viele anderswo kaum noch gibt.

Die Studien zum »Ökokonto Seekenwiese« und zu drei Waldmooren in der Rostocker Heide sind abgeschlossen. Im Juni 2025 hat das Stadtforstamt die Zustimmung zur

Durchführung einer Ökokontomaßnahme (»Ökokonto Seekenwiese«) von der Genehmigungsbehörde erhalten. Die Umsetzung erfolgt ab 2026.

Ebenfalls abgeschlossen ist die »Ökologische Sanierung des Radelbachs«, bei der umfangreiche Maßnahmen zur Verbesserung der ökologischen Durchgängigkeit und des Hochwasserschutzes umgesetzt wurden. Ziel war die Anlage eines naturnahen Fließgewässers. Mit der Ansiedlung von naturraum- und gewässertypischen Pflanzen, Tieren und Mikroorganismen soll eine wesentliche Verbesserung des Landschaftsbildes und des Naturhaushaltes erreicht werden. Darüber hinaus sind im Verlauf des Radelbachs die nötigen Durchlässe für eine Strukturverbesserung eingebaut worden.



Abb. 41: Waldmoor im Revier Torfbrücke – Absprache der Pflegemaßnahmen



Abb. 42: Waldmoor im Revier Wiethagen – Verschluss von Entwässerungsgräben

Die gute und unkomplizierte Zusammenarbeit vor allem mit dem BUND Rostock, dem WWF und der Rostocker NABU-Fachgruppe



Abb. 43: Renaturierung Radelbach: Durchlass Backofenschneise



Abb. 44: Renaturierung Radelbach: Mäander im Sommer



Abb. 45: Erlenbruchwald im Revier Hinrichshagen

Fledermausschutz wurde 2025 fortgesetzt. Projekte Rostocker Heide werden in gemeinsamer Abstimmung vorbereitet, aktualisiert und vom Stadtforstamt geeignet unterstützt oder gemeinsam durchgeführt. Wie in den Vorjahren haben wir hier einen offenen und fairen Umgang miteinander zu verzeichnen,

der für eine breite Akzeptanz von Naturschutzzielen und effektive Zusammenarbeit wesentlich ist.

Seit 2016 existiert das Projekt »Obsthain Wiethagen«. Auf einer Waldfläche werden mit dem BUND Rostock alte Obstbäume nicht nur erhalten und genutzt, sondern auch angepasste Sorten nachgepflanzt. Alljährlicher Höhepunkt ist das Apfelfest, das am 25./26.09. mit der Kita »Heidehummeln«, der Grundschule und dem Hort Rövershagen gefeiert wurde. Beteiligt waren ca. 50 Drittklässler, 60 Kitakinder und 100 Hortkinder, die BUND und Stadtforstamt bei Ernte von ca. 2,5 t Äpfel halfen, aus denen direkt vor Ort mit der mobilen Apfelpresse rund 800 Liter Apfelsaft wurden. Die Aktion und die damit verbundene Fläche ist ein praktisches Beispiel gelebter Nachhaltigkeit, die gemeinsam mit dem BUND weiterentwickelt wird.

Seit über zehn Jahren werden mit der Fachgruppe Fledermausschutz Anzahl und Standorte vom Fledermausquartieren aufgrund der sehr guten Waldausstattung gemeinsam optimiert und die Ergebnisse ausgetauscht. Die Verbesserung der Quartiere in den Bunkeranlagen von 2023 wurde 2025 gemeinsam mit der nötigen Abstimmung vor Ort fortgesetzt und wird 2026 weiter umgesetzt werden. Nach den Auswertungen der Kontrollen von 2024 leben aktuell 13 Fledermausarten in der Rostocker Heide.



Abb. 46: Fledermausbunker vor der Optimierung

Im Bereich des Schweizer Waldes erhielten die Obstgehölze des verbliebenen Gartens im sogenannten »Paradies« Zuwachs durch das Pflanzen von fünf neuen Hochstämmen.

Das gesamte Areal wurde auch 2025 gepflegt. Im Waldgebiet Stadtweide wurde die eine ehemals bebaute Fläche beräumt, von Altlasten befreit und wieder in Wald umgewandelt, ebenso wie die Beräumung von bebauten Flächen im Dünenweg 19 in Markgrafenheide.



Abb. 47: Flächennaturdenkmal »Feuchtwiese bei Gelbensande« nach der Mahd



Abb. 48: Breitblättriges Knabenkraut im FND »Feuchtwiese Gelbensande«

Das Stadtforstamt hat seit einigen Jahren als neue Aufgabe die Bereitstellung von Ausgleichsflächen nach Waldgesetz sowie nach Naturschutzgesetz übernommen. Es werden Planungsleistungen sowie die Koordination der Arbeiten vor Ort angeboten. Der erste

Waldpool der Hanse- und Universitätsstadt Rostock wurde 2021 durch das Stadtforstamt angelegt und durch die Landesforst anerkannt. Seit diesem Zeitpunkt werden sowohl Flächen für Realkompensationen nach Waldgesetz (Erstaufforstung) sowie Waldpunkte für stadtbauliche Vorhaben angeboten und genutzt.

Weitere Naturschutzmaßnahmen finden sich in den Kap. 3.3 (Waldbau) und leisten, wie nachhaltige Waldbewirtschaftung insgesamt, einen Beitrag zum Klimaschutz.

Zu diesen Maßnahmen zählt auch das Förderprojekt »Klimaneutraler Wirtschaftshof«.

Die Hanse- und Universitätsstadt Rostock konnte dazu Fördermittel für die Sanierung und den ressourcenschonenden Umbau von verschiedenen Gebäuden auf dem Gelände des Forsthofes in Wiethagen einwerben. Die Baumaßnahme umfasst u. a. die Errichtung eines Nahwärmenetzes, an welches alle Gebäude über ein zentrales Heizmanagement anschlossen werden. Die ehemalige Scheune soll erhalten und nach der Sanierung die Sozial- und Sanitärräume für die Waldarbeiter sowie einen Seminar- und Ausstellungsbereich für umweltrelevante Bildungsangebote vorhalten. Die Nebenanlagen auf dem Forsthof sollen teilweise neu errichtet (Garagen und Schleppdächer) bzw. erweitert werden (Kühlhalle und Werkstatt). Für den Betrieb des Forsthofes soll eine PV-Anlage zur Eigenstromnutzung des Verwaltungsstandortes einschließlich der Kühlanlagen für das Wildbret errichtet werden.

Das Vorhaben befindet sich in der Umsetzung. Der aktuelle Stand ist unter Kap. 4.3 dargestellt.

3.7 RuheForst Rostocker Heide

Der RuheForst Rostocker bietet eine Bestattungsalternative an einem konkreten Ort, aber unter Verzicht auf die klassische Friedhofsatmosphäre. Die 20-jährige Erfahrung zeigt, dass das Gedenken an die Verstorbenen und der Umgang mit dem Tod den Angehörigen und Freunden hier ggf. leichter fallen. Häufig spielen auch die wegfallende Grabbpflege oder auch der Wald an sich mit seinem Werden und Vergehen eine Rolle bei

der Entscheidung für den RuheForst als letzter Ruhestätte. Viele Menschen nehmen diese alternative Bestattungsform dankbar an, nicht nur aus Rostock oder seiner Umgebung, sondern auch aus anderen Landesteilen oder Bundesländern.



Abb. 49 RuheForst »Rostocker Heide« im Frühjahr

Da im RuheForst Bäume nur zur Verkehrssicherung oder Förderung der RuheBiotope gefällt werden, nimmt das naturschutzfachlich wertvolle Alt- und Totholz langsam zu. So können Vorkommen seltener oder geschützter Arten über die gute Vernetzung mit den übrigen Waldbiotopen der Rostocker Heide stärker gefördert werden. Der auf Betreiben des Stadtforstamtes eingerichtete RuheForst Rostocker Heide erhöht die naturschutzfachliche Bedeutung der Rostocker Heide und den Bekanntheitsgrad der Hansestadt Rostock mit ihrem Stadtwald. Das Interesse am RuheForst und die vorliegenden Zahlen belegen, dass die Nachfrage nach dieser Bestattungsform hoch ist und die Entscheidung für die Einrichtung dieser Bestattungsalternative richtig war.

2025 wurden 425 Personen im RuheForst Rostocker Heide beigesetzt (2024: 414; 2006–2025: 4.284). Dank hoher Motivation und Ar-

beitsorganisation sowie multifunktionellem Einsatz der Beschäftigten wird bisher kein zusätzliches Personal für den RuheForst benötigt, obwohl die Zahl der jährlichen Beisetzungen bisher kontinuierlich steigt und auch Verträge in hoher Zahl abgeschlossen werden. Der RuheForst Rostocker Heide arbeitet kostendeckend (Kostendeckung 116 %; 2024: 115%).

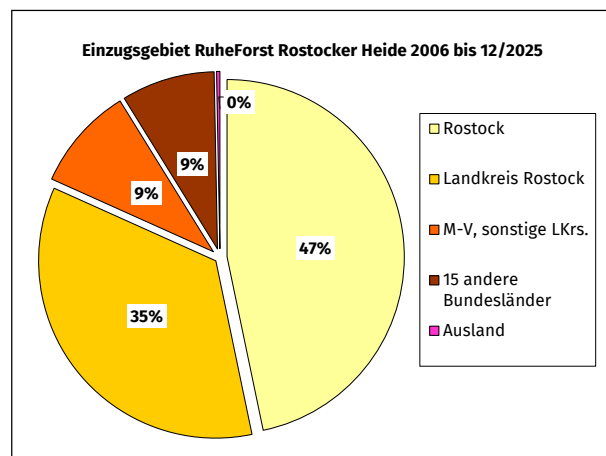


Abb. 50: Einzugsgebiet des RuheForstes »Rostocker Heide«

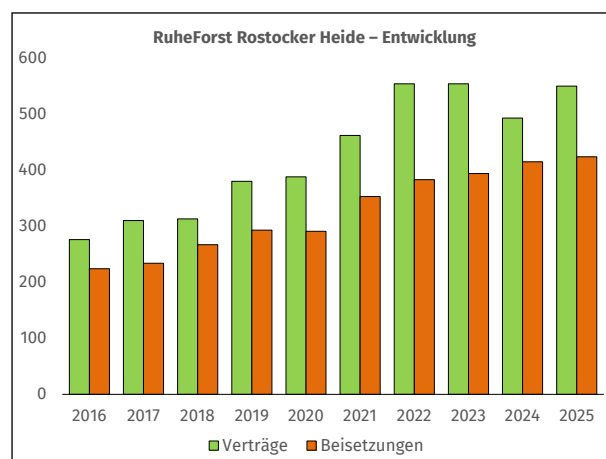


Abb. 51: Beisetzungen und Vertragsabschlüsse

Die an die Überarbeitung der Friedhofsgebührensatzung gekoppelte Änderung der Entgeltordnung wurde abgetrennt. Mit der Anpassung sollen laufende und künftige Unterhaltungsaufwendungen besser abgesichert werden. Die Verhandlungen mit der RuheForst GmbH über die Konditionen einer weiteren Zusammenarbeit sind noch nicht abgeschlossen. Bis zum Abschluss der Gespräche wurde die Anpassung der Entgeltordnung ausgesetzt.

3.8 Tourismus

Im Tourismuskonzept der Hansestadt Rostock sind drei attraktiven Aktionsräume mit sehr individuellem Profil dargestellt: das Rostocker Zentrum, das Seebad Warnemünde und die Rostocker Heide. Alle prägen heute jeweils eigene Tourismusstrukturen und »Philosophien«. Trotz aller Unterschiede stellen sie nach außen eine Einheit dar, die perspektivisch stärker genutzt werden soll (Tourismuskonzeption 2022). Nach den Erfahrungen der vergangenen Jahre mit teils überbordendem Tourismus sind als Zukunftsaufgabe die Grenzen des touristischen Wachstums in diesem sensiblen Waldgebiet zu bestimmen.



Abb. 52: Herbst im Stadtwald

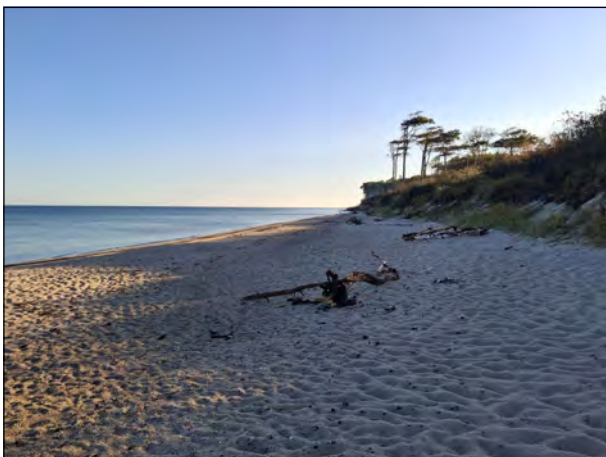


Abb. 53: Morgenstimmung am Strand der Rostocker Heide

Die naturbelassenen Strandabschnitte in der Rostocker Heide sind einer der wesentlichsten Aspekte im Stadtwald. Auf einer Länge von fast sieben Kilometern nur Strand und Wald, ohne Bebauung und nur fußläufig, per

Fahrrad oder mit dem Pferd erreichbar, solche Landschaftsteile gibt es sonst nur noch in den Nationalparks. Der Aufwand für Sicherung und Erhalt dieser Landschaft nahm in den letzten Jahren deutlich zu (vgl. Kap. 3.5). Das Stadtforstamt kann durch effektives, pragmatisches und zeitnahes Handeln eine nachhaltige Erholungsnutzung sicherstellen, ist aber auf die Unterstützung weiterer Bereiche angewiesen (Ordnungsbehörden, Tourismuszentrale).

Die Instandhaltung der touristischen Infrastruktur im Wald ist wegen der großen Bedeutung des Tourismus für die Region eine Daueraufgabe des Stadtforstamtes, für deren Erledigung wegen der Personalausstattung andere forstfachliche Aufgaben zurückgestellt werden müssen.

Neben den nachfolgend genannten Punkten ist die Einrichtung eines Bahnhaltdepotpunktes in der Rostocker Heide wesentlicher Baustein der naturverträglichen Erschließung auch im Sinne des Tourismuskonzeptes. Es wurde eine Planungsvereinbarung zwischen der Deutschen Bahn (DB Station&Service AG) und der Stadtverwaltung (Tiefbauamt) für die Leistungsphasen 1-4 geschlossen. Die Ausschreibungsunterlagen werden derzeit von der DB vorbereitet. Auch wenn sich das Projekt auf der bevorstehenden Zeitschiene als weiterhin zäh und langwierig gestalten wird, halten wir dies nach wie vor für ein entscheidendes Kriterium einer nachhaltigen touristischen Nutzung des Stadtwaldes.

Auch 2025 wurde die Rostocker Heide wieder stark durch die Rostocker und ihre Gäste frequentiert. Das gilt mittlerweile für das ganze Jahr, mit Ausnahme weniger Monate im Spätherbst und Winter. Die höchsten Besucherzahlen werden in den Sommermonaten erreicht. Die Waldparkplätze, das gut ausgebaute Wegesystem und die o. g. naturbelassenen Strände sichern die ungebrochene Attraktivität des Stadtwaldes. Der Eigenbetrieb »Tourismuszentrale Rostock & Warnemünde« hat den 2023 eröffneten (saisonalen) »Informationspunkt Rostocker Heide« auch 2025 fortgeführt. Stadtforstamt und Tourismuszentrale wollen an diesem Punkt die Gäste sensibilisieren, die in der Rostocker Heide auf 6.000 ha die Möglichkeit haben, Natur ganz besonders zu erleben.

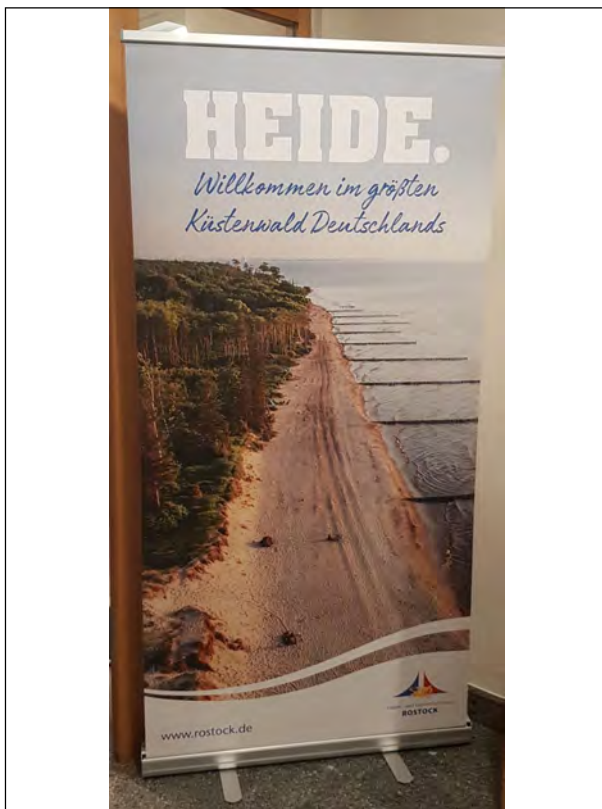


Abb. 54: Tourismusschwerpunkt Rostocker Heide – Aufsteller im »Informationspunkt Rostocker Heide«

Nur, wenn wir umsichtig mit ihr umgehen, bleibt der Wald auch solch ein außergewöhnlich schönes Ausflugsziel.

Die ausgewiesenen Rad- und Wanderwege der Rostocker Heide haben eine Länge von ca. 87 km. Darin enthalten sind auch die Thallasso-Kurwege, die darüber hinaus auch im Waldgebiet Stoltera ausgewiesen und beschildert sind. Die heilenden Wirkungen des Waldes sollen so noch besser durch die Besucher wahrgenommen werden.

Ein weiterer wesentlicher Aspekt betrifft den Fahrradtourismus. An der Kreuzung von Radweg Markgrafenheide–Hinrichshagen und Ostseeradweg (von und nach Graal-Müritz) wurden 2025 ca. 145.000 Radfahrer registriert (<https://data.ecocounter.com/ParcPublic/?id=888>). Die ähnlich hohen Zahlen wie schon in den Vorjahren belegen die intensive Nutzung der Radwegeverbindungen in der Heide, die sich auf hohem Niveau einpegeln.

Diese Zahlen sind darüber hinaus wesentlich, um mit zielgerichteten Investitionen das vorhandene Level auf naturverträglicher Basis zu halten. Die nachhaltige Erlebbarkeit von Naturräumen für alle Interessierten si-

chert die damit verbundene Akzeptanz für diverse Schutz- und Entwicklungsziele.

Anzahl und Qualität der meisten Reitwege (Rundwege, Pferdestrand, Langstrecken etc.) liegen in der Rostocker Heide über dem, was in vielen anderen Waldregionen des Landes derzeit geboten wird. Mit einem Reitwegnetz von 60 km sind die Reiter in der Rostocker Heide gegenüber den anderen Waldnutzern (95 % Wanderer, Radfahrer etc., 5 % Reiter) mehr als überrepräsentiert. Reiten im Wald muss auch künftig so geregelt bleiben, dass dafür nur extra ausgeschilderte Wege zu nutzen sind. Die Beschilderung der Reitwege erfolgte nach dem landeseinheitlichen System und wird laufend angepasst. Der durch den Küstenrückgang unpassierbare Reiterstrand am Stolper Ort wurde 2025 Norden verlegt, mit der Aktualisierung der Strandsatzung angepasst und wird seitdem ausgiebig genutzt.

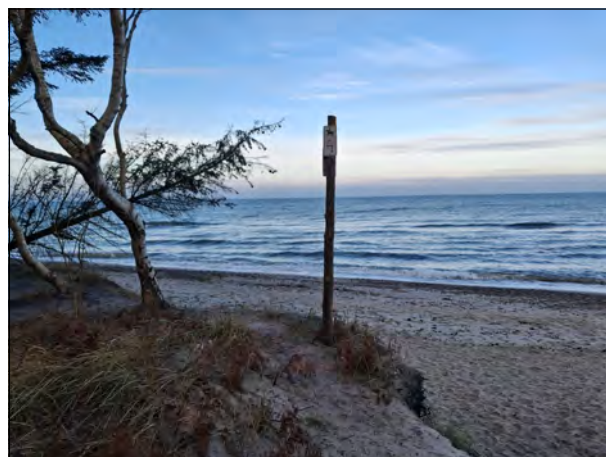


Abb. 55: Reiterstrand im Bereich Rehtannen

Die vorhandenen Wegweiser werden jährlich überprüft und bei Bedarf erneuert, ebenso wie andere bauliche Einrichtungen (Informationstafeln, Aussichtspunkte, Rastplätze). An exponierten Plätzen wurden die Rad- und Wanderwege zusätzlich mit besonderen Informationen oder Rastmöglichkeiten gestaltet.

Der Entdeckerpfad »Biologische Vielfalt« (vgl. auch Kap 3.6), der auch weitere Sehenswürdigkeiten wie den Forst- und Köhlerhof, den RuheForst oder das Stadtforstamt in seine Wegeführung einbindet, stellt eines der wichtigsten Elemente der touristischen Nutzung in der Rostocker Heide dar.

Über verschiedene Radwegeverbindungen und angebunden an die großen touristischen Anbieter (Zeltplätze, StrandResort Markgrafenheide etc.) sind hier Landschaft und Artenvielfalt vom Ostseestrand bis ins Zentrum des großen Waldgebietes erlebbar. Die zugehörigen Entdeckerstationen werden sehr gut angenommen, leiden aber ebenfalls unter mutwilligen Beschädigungen. Die durch Vandalismus 2024 unbenutzbare Station zur Küstendynamik wurde 2025 neu gestaltet und zur Nutzung freigegeben. Diese und andere aktive Besucherlenkungen schaffen dauerhaft Bereiche im Wald, die eine deutlich geringere touristische Frequentierung erfahren und so Rückzugsraum für alle sind, die »mehr als zwei Beine haben...«



Abb. 56: Entdeckerpfad: Umbau Strandstation



Abb. 57: Entdeckerpfad: neu gestaltete Strandstation

Der Erlebarkeit einer einzigartigen Landschaft bei gleichzeitigem Schutz sensibler Naturräume dienen auch die Aussichtspunkte in den Naturschutzgebieten. Wie im Vorjahr konnte man z. B. auf dem Aussichtspunkt am NSG »Radelsee« im Herbst eine faszinierende Aussicht auf die unzähligen Kraniche erleben, die auf den Offenflächen im Gebiet rasteten. Innerhalb von Brut- und Rastflächen wurde auch 2025 ein generelles Begehungsverbot für bestimmte Wegabschnitte verhängt. Dies zeigt beispielhaft, dass die verschiedenen Nutzungsinteressen berücksichtigt, aber auch die touristische Leistungsfähigkeit des Waldgebiets fachgerecht eingeschätzt werden muss. Neben diversen Wegenutzungen sind dabei auch Ruhezonen, weitgehend unberührte Flächenanteile und Wegeveränderungen notwendig.

Zwölf Jahre besteht in der Rostocker Heide die landesweit erste Hundeauslaufzone im Wald. Hier können auf acht Hektar Wald, durchsetzt mit großen Wiesenflächen und zwei Teichen alle Beteiligten die neue Freiheit für ihren Vierbeiner genießen. Die Hundeauslaufzone ist zu einem dauerhaften Publikumsmagneten geworden, obwohl es 2024 durch die Renaturierung des angrenzenden Radelbachs zu Nutzungseinschränkungen kam. 2025 konnte die wegen der Baumaßnahmen rückgebaute östliche Einzäunung wieder geschlossen. Die Fläche ist wieder ohne Einschränkungen nutzbar.



Abb. 58: Wegezustand nach Holzbafuhr und Regen

2025 wurden rund sechsfundfünfzig Kilometer Wege mit eigenem Personal und Forstamts-technik instandgehalten (Freimähen, Freischneiden – zum Teil mehrfach). Die Reparatur von Wegen mit eigener Technik und durch eigenes Personal war auch 2025 nur selten möglich und beschränkte sich auf einfache Instandhaltung. Über Unternehmer

konnten 2025 insgesamt über 13.000 m Hauptwege in den Revieren Hinrichshagen, Torfbrücke und Wiethagen grundhaft instandgesetzt werden. Darin enthalten war auch ein wesentliches Teilstück des Ostseeküsten-Radweges durch die Rostocker Heide.



Abb. 59: Wegebau mit Naturstein am Ostseeküstenradweg



Abb. 60: Qualitätsprüfung bei Abnahme Wegebau

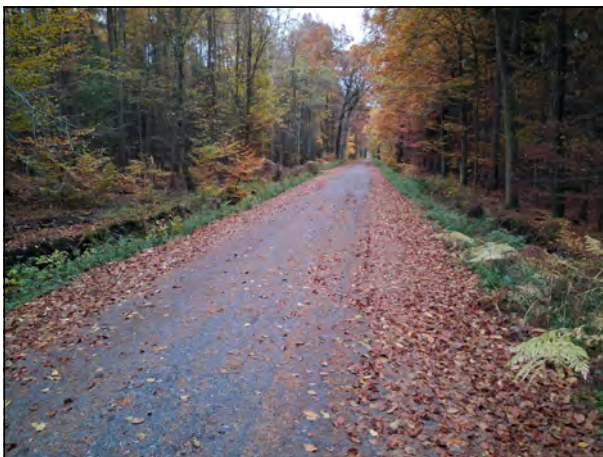


Abb. 61: Multifunktionell nutzbarer Hauptweg im Stadtforstamt

Alle diese Aufwendungen sind notwendig, um den touristischen Wert des Waldes zu erhalten und zu verbessern. Gleichzeitig sind die forstlichen Belange (Holzrückung, Holzabfuhr, Brandschutz) zu berücksichtigen. Wegen der zum Bodenschutz erforderlichen Fahrbeschränkung in den Beständen ist der dauerhafte Ausbau der Haupt- und wesentlicher Nebenwege auch künftig unumgänglich. Die Mehrzahl der in der Rostocker Heide vorhandenen Standorte ist stark wasserbeeinflusst, so dass Wegebau und Wegeinstandhaltung eine Grundvoraussetzung für die Erholungs- und die Nutzfunktion des Waldes und einen nachhaltigen Bodenschutz darstellen.



Abb. 62: Strandbreich Rostocker Heide mit Küstenabtrag

Der Küstenrückgang hat nach wie vor Auswirkungen auf die touristische Infrastruktur. Die seit 2023 in der Ostsee verschwundenen Wegeabschnitte im Revier Torfbrücke erweitern sich auch 2025, da der Abtrag des Waldes dort weiter fortschreitet. Nördlich dieser Abbruchstelle zeigen die von 2020 bis 2023 neue geramnten Buhnen, dass sich der Küstenrückgang im genannten Abschnitt westlich von Graal-Müritz verlangsamt – ein für die Rostocker Heide positiver Nebeneffekt einer nur aus touristischen Gründen (Strandqualität) erfolgten Fördermaßnahme. Die ersatzlose Entfernung des alten Buhnen-systems bis Markgrafenheide verstärkt aktuell und künftig die Veränderungen der jetzigen Küstenlinie. Den derzeitigen naturschutzfachlichen Aspekten einer natürlichen Küstendynamik stehen massive Waldverluste durch fortschreitenden Küstenabtrag entgegen. Dazu kommt die drastische Verminderung der Strandqualität durch Sedimentab-

trag in all den (überwiegenden) Bereichen, in denen in der Vergangenheit Buhnen für den Erhalt des Strandes gesorgt haben.

Die Rostocker Heide verändert sich damit an der Küste in einer Weise, die noch für viele Diskussionen über den Umgang mit unserm Wald und den menschlichen Nutzungsansprüchen sorgen wird.

3.9 Öffentlichkeitsarbeit / Forstpolitik



Abb. 63: Übergabe Forstbericht an Bürgerschaftspräsident Dr. Heinrich Prophet

Der Forstbericht liegt in der 33. Auflage vor und enthält die maßgeblichen Informationen über den städtischen Wald und das Stadtförstamt. Traditionell wird auf der Waldbereisung der Forstbericht für das abgelaufene Jahr vorgestellt, so dass die Senatorin für Stadtplanung, Bau, Klimaschutz und Mobilität, Frau Dr. Ute Fischer-Gäde (B90/Grüne) den aktuellen Forstbericht 2025 am 08.05.2026 an den Bürgerschaftspräsidenten übergibt. Zur Vorstellung des letzten Forstberichts 2024 im Revier Wiethagen konnte die Senatorin am 16.05.2025 bei der Waldbereisung über fünfzig Beteiligte aus Bürgerschaft, Verwaltung, Stadtgesellschaft und von den Medien begrüßen. Erstmals war auch der neue Präsident der Rostocker Bürgerschaft Herr Dr. Prophet mit dabei. Die Tour durch das Revier Wiethagen zeigte den aktuellen Waldzustand in der Rostocker Heide ebenso wie die vielfältigen Aspekte kommunaler Waldbewirtschaftung – von Naturschutz und Zertifizierung bis hin zu Klimawandel, angepassten Baumarten und nachhaltiger Holznutzung. Die Renaturierung eines Waldmoores, umgesetzt durch das Bergwaldprojekt konnte »live« vor Ort erlebt und

mit allen Beteiligten diskutiert werden. Die Versuchsflächen unserer britischen Partner, die wir für ein begrenztes Forschungsprojekt zur Verfügung gestellt hatten, waren ebenfalls Teil der Strecke, so dass Dr. Deagan Inward vom britischen Forest Research seine Untersuchungen anschaulich und informativ vorstellen konnte.



Abb. 64: Revierförster Ahrens bei der Waldbereisung in seinem Revier



Abb. 65: Waldbereisung: Der schon traditionelle Imbiss – immer ein Höhepunkt



Abb. 66: Waldbereisung: Stadtpolitik, Bergwaldprojekt und Förstamt im Gespräch vor Ort



Abb. 67: Waldbereisung: Vorstellung Renaturierung Waldmoor

Wesentliche Teile der Öffentlichkeitsarbeit des Stadtforstamtes sind nachfolgend dargestellt. Einen wichtigen Beitrag leistet auch die Pressestelle der Stadtverwaltung mit gutem Serviceangebot und unkomplizierten Abstimmungen.

Wer die Rostocker Heide kulturell erleben wollte, war zu Waldkulturnacht Rostocker Waldtag am 13. September 2025 in Wiethagen und Markgrafenheide herzlich willkommen. Am Stadtforstamt wurde gemeinsam mit LandZeit in Rövershagen e.V. zum musikalischen Picknick geladen und am Forst- und

Köhlerhof war neben den Ausstellungen Musik am Lagerfeuer zu erleben. Das Stelzen-theater war an beiden Standorten präsent. Die Waldkulturnacht findet im Wechsel mit dem Rostocker Waldtag zwei Jahre statt, so dass es diese Veranstaltung erst 2027 wieder geben wird.

Exkursionen mit Revierförstern oder Forst-amtsleiter, der Naturschutzmitarbeiterin/ Waldpädagogin oder einer ebenfalls als Waldpädagogin zertifizierten Forstwirtin decken einen großen Teil der weiteren aktiven Öffentlichkeitsarbeit und der Umweltbildung des Forstamtes ab. 2025 wurden auf den Veranstaltungen, Waldführungen oder Pflanzaktionen rund 3.100 Personen durch das Stadtforstamt betreut oder angeleitet.



Abb. 69: Baumpflanzaktion »Bürger für Bäume«: in Aktion



Abb. 68: Plakat zur Waldkulturnacht 2025

Die jährliche Baumpflanzaktion »Bürger für Bäume« von Stadtforstamt und Zoo Rostock fand 2025 zum 15. Mal statt. Die Rostockerinnen und Rostocker haben hier die Gelegenheit, selbst Bäume für den städtischen Wald zu pflanzen. Bei gutem Pflanzwetter kamen am 1. November rund 400 Freiwillige ins Revier Wiethagen. Gemeinsam mit der stellvertretenden Bürgerschaftspräsidentin Frau Reinders, Zoodirektorin Frau Angeli, dem Rostocker Zooverein und den Stadtforst-amtsmitarbeitern wurden insgesamt 6.800 Bäume (u. a. Stieleichen, Hainbuchen, Linden, Hasel, Holunder, Weißdorn) auf einer ehemaligen Weihnachtsbaumfläche gepflanzt. Sehr viele Familien mit Kindern, aber auch Erwachsene hatten viel Spaß und Freude an der Pflanzaktion. Der Zoo versorgte die Pflanzaktion mit Lagerfeuer, Würsten und Getränken und die Waldpädagogin des

Stadtforstamtes vor allem die Kinder mit Bastelideen direkt vor Ort zum Ausprobieren. Die Pflanzaktion ist für die Folgejahre abgesprochen und wird Anfang November 2026 im Revier Schnatermann fortgesetzt.



Abb. 70: Baumpflanzaktion »Bürger für Bäume«: aktive Beteiligte



Abb. 71: Baumpflanzaktion »Bürger für Bäume«: Infotafel Wiedortschneise

Zur Erinnerung an die bisherigen Aktionen und das 125-jährige Zoojubiläum ist seit 2025 die neue Infotafel direkt an der Wiedortschneise und der dortigen Pflanzfläche etabliert – auch und besonders als Dank an alle Beteiligten.

Die sehr gute und effektive Zusammenarbeit von Zoo und Stadtforstamt wird nicht nur damit, sondern auch auf anderen Gebieten umgesetzt. Am Entdeckerpfad in der Rostocker Heide wird schon seit 2023 mit neuer individueller Beschilderung auf die Leistungen des Zoo Rostock für Biodiversität und Artenschutz hingewiesen.

Das gemeinsam mit dem Rostocker Citylauf e.V. und der Agentur ProEvent entwickelte Projekt »Mein Baum für Rostock« wurde 2025 zum 5. Mal im Stadtforstamt umgesetzt. Bei Laufveranstaltungen in der Region konnten die Teilnehmenden Gutscheine für Baumsetzlinge erwerben, gleiches galt auch für Firmen. Bei der Pflanzaktion am 12.11.2025 im Revier Torfbrücke wurden circa 2.500 junge Bäume von den über 200 Beteiligten gepflanzt (weitere Infos unter <https://meinbaumfuerrostock.de>).

Das Stadtforstamt hat auch 2025 gemeinsam mit dem Strandresort in Markgrafenheide eine weitere Pflanzaktion im Revier Hinrichshagen organisiert, bei der Gäste und Mitarbeitende des Strandresorts 1.000 Erlen als Nachbesserung auf eine ehemalige Fichtenfläche pflanzten. Die Motivation, mit solchen Aktionen etwas der Landschaft zurückzugeben, in der sich der jeweilige Tourismusbetrieb befindet und auch davon lebt, ist gut nachzuvollziehen.

Nach 2023 hat Rostock Port im Jahr 2025 erneut durch Familien und Mitarbeitende mit dem Stadtforstamt zwanzig Obstbäume als Hochstämme im Revier Schnatermann gepflanzt. Direkt am Radweg bei Hinrichshagen gelegen wird dies in wenigen Jahren ein konkret nutzbarer Beitrag zu »essbaren Landschaften« sein.

Die Pflanzung von 10 Großbäumen am Ostseeküstenradweg im Revier Torfbrücke durch Kunden und Mitarbeitende der OSPA im März 2025 war eine weitere Aktion, mit der das starke regionale Engagement für die Rostocker Heide bestätigt wurde. Hier hat sich die OSPA im Rahmen ihrer Aktion zur Umstellung von ausgedruckten auf digitale Kontoauszüge beteiligt und das Stadtforstamt als Partner gewonnen.

Nicht zuletzt haben 2025 auch die Kolleginnen und Kollegen des Amtes für Stadtplanung ihren Teamtag in den Wald verlegt und insgesamt 1.000 Erlen im Revier Hinrichshagen gepflanzt – bei bestem Pflanzwetter, d. h. etwas kühl, dazu Regen und nasser Boden. Es wurde trotzdem alles fertig – Respekt und Danke!

Die Aktivitäten im schulischen Bereich, bei Waldexkursionen und anderen Veranstaltungen, waren 2025 wieder sehr gefragt. Fast 2.000 Interessierte (v. a. Kindergruppen) wurden auf Einzelveranstaltungen und Führungen betreut. Hier reichte das Spektrum vom Apfelfest in Rövershagen (mit 210 Kindern an zwei Tagen) bis zu Einzelführungen zu Themen wie Waldtiere, Waldnahrung, Waldküche und Waldweihnacht oder auch einfach nur Wald allgemein sowie GPS-Projekt im Wald. Auf mehreren Führungen für Lehrkräfte und Studenten wurden Elemente der Waldpädagogik vermittelt.



Abb. 72: Apfelfest im Obsthain Wiethagen



Abb. 73: Waldolympiade im Schweizer Wald

Gemeinsam mit der Landesforst (FoA Billenhagen) wurden in Rostock 4 Waldolympiaden mit insgesamt über 600 Kindern aus den 4. Klassen der Grundschulen organisiert und umgesetzt (Stadtweide, Schweizer Wald und Rostocker Heide). Die Resonanz ist nach wie vor unglaublich hoch und stellt damit neben den o.g. waldpädagogischen Angeboten eine

unverzichtbare Leistung für Umweltbildung dar. Schon Tradition hat die Beteiligung des Stadtforstamtes mit z. B. der Bastelstrecke Naturmaterial am Sommerfest des Michaelshofes in Rostock Gehlsdorf.

Die traditionelle Heidewanderung 2025 führte im April durch den Waldteil Schwarzenpfost. Das Stadtforstamt hat 2025 darüber hinaus in der Saison monatlich eine geführte Wanderung in den unterschiedlichsten Revieren zu aktuellen Themen und historischen Begebenheiten umgesetzt.

Das Spektrum der Exkursionen, die 2025 absolviert wurden, ist sehr vielfältig. Die Landesgruppe Bayern der Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft e. V. (ANW) informierte sich 2025 auf Exkursionen über Rostocker Heide und Stadtforstamt ebenso wie die Hochschule Rottenburg (Baden-Württemberg), das FoA Wredenhagen (LFoA M-V) oder die Teilnehmer der 32. Internationalen Jahrestagung der Eibenfreunde. Führungen für Forstreferendare oder Ämter der Stadtverwaltung kamen auch 2025 dazu. Das Institut zur Ausbildung von Moorspezialisten beim LUNG M-V war mit den Teilnehmern des ersten Ausbildungsjahrgangs im Juli 2025 mit dem Stadtforstamt im NSG »Radelsee« unterwegs, um Pflegemaßnahmen und deren Ergebnisse anzusehen, auszuwerten und zu diskutieren. Die Umsetzung durch das Stadtforstamt wurde von den Beteiligten als beispielhaft eingeschätzt.

Der Minister für Klimaschutz, Landwirtschaft, ländliche Räume und Umwelt des Landes M-V Dr. Till Backhaus besuchte im August das Stadtforstamt und informierte sich gemeinsam mit den Leitern der Abteilung Veterinärwesen und Lebensmittelüberwachung des Ministeriums über Präventionsmaßnahmen zur ASP und deren bauliche Umsetzung an den Standorten der beiden Wildkühlzellen des Amtes.

Im Laufe des Jahres stellte das Stadtforstamt den betroffenen Ortsbeiräten den aktuellen Waldzustand und die erfolgten bzw. geplanten Maßnahmen in den Ortsamtsbereichen vor. Fachliche Vorträge z.B. bei den Nordischen Baumtagen, bei den Stadtwerken Rostock oder dem RotaryClub Heiligendamm ergänzen diese Aktivitäten. Beim Forstverein

M-V war der Stadtforstamtsleiter einer der Referenten beim Online-Vortrag über »Sozialökologisches Waldmanagement – Was ist das und wie können wir es einbinden?« und konnte die hiesigen Erfahrungen in die Diskussion einbringen.

Die Zusammenarbeit mit den Medien führt in der Öffentlichkeit zum besseren Verständnis für Wald und seine vielfältigen Möglichkeiten und Funktionen. Die Themenauswahl besonders bei einzelnen lokalen Printmedien war 2025 allerdings etwas sehr eingeschränkt, was Waldbelange und eine gut recherchierte Berichterstattung betrifft. Eine Auswahl an Presseartikeln ist im Anhang beigefügt.

Das Stadtforstamt ist auf den Internetseiten der Hansestadt Rostock vertreten (www.rostock.de). Spezielle Informationen zum RuheForst Rostocker Heide sind unter www.ruheforst-rostocker-heide.de verfügbar.

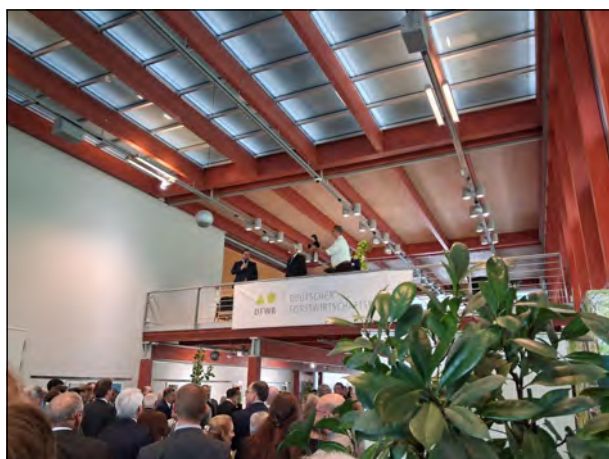


Abb. 74: Tagung DFWR in Osnabrück

Die Belange des Kommunalwaldes werden im Landesforstbeirat und Landesjagdbeirat M-V durch die Berufung des Forstamtsleiters auch 2025 vertreten. Beim Rostocker Forstamtsleiter liegt seit 2009 auch der Vorsitz der Arbeitsgemeinschaft Kommunalwald beim Städte- und Gemeindetag M-V und die Vertretung des Landes M-V auf Bundesebene im Gemeinsamen Forstausschuss (GFA) des Deutschen Städte- und Gemeindebundes. Hier war die Tagung in Augsburg 2025 ein guter Impuls für die aktuellen forstpolitischen Diskussionen auch in MV.

Seit Oktober 2022 (Bürgerschaftsbeschluss) ist die Hanse- und Universitätsstadt Rostock

Mitglied im Deutschen Forstwirtschaftsrat (DFWR) und vertritt dort über das Stadtforstamt den Städte- und Gemeindetag M-V. Auf der Tagung des DFWR in Osnabrück 2025 sind dabei vor allem die Rolle des Kommunalwaldes und damit verbundenen forstpolitischen Aspekte in Land und Bund diskutiert und mögliche Umsetzungen erläutert worden. Über die Mitarbeit im DFWR- Ausschuss für Biodiversität und Klimaschutz wurden 2025 vor allem die Umsetzung der aktuellen EU-Verordnungen diskutiert und bewertet.

Die Zusammenarbeit mit der Landesforstanstalt ist besonders auf der Forstamtsebene sehr gut und pragmatisch, vor allem in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung.

Die Teilnahme an den Beratungen der Unteren Forstbehörden und an der jährlichen Klausurtagung der Unteren Naturschutzbehörden wird einschließlich des dort erforderlichen fachlichen Austausches durch das Stadtforstamt in der Eigenschaft als jeweilige Behörde realisiert.

Der Deutsche Forstverein wird 2026 seine Jahrestagung nach exakt 100 Jahren in Rostock abhalten. Die 72. Jahrestagung unter dem Motto „Wald – Wasser – Küste: Tradition bewahren, Zukunft gestalten“ bietet in der Hanse- und Universitätsstadt vom 03. bis 07. Juni vielfältige Möglichkeiten für fachlichen Austausch und interessante Erlebnisse. Gemeinsam mit der Landesforst MV hat sich die Hanse- und Universitätsstadt bereits ab 2025 über die TZW und das Stadtforstamt intensiv an der Vorbereitung der Tagung beteiligt und wird sich ebenso in die Durchführung der Tagung einbringen.

<https://www.forstverein.de/veranstaltungen/forstvereinstagungen/rostock-2026.html>

3.10 Jagd

Der Jagdbetrieb in der Rostocker Heide orientiert sich wie die anderen Waldnutzungen an den Bedürfnissen des Eigentümers – an einer multifunktionalen Waldbewirtschaftung unter hoher Öffentlichkeitsbeteiligung. Jagd ist im Stadtforstamt immer Mittel zum Waldbau und zum Waldschutz.

Die Eigenjagd der Hansestadt Rostock umfasst rund 5.400 ha und gliedert sich in Verwaltungsjagd- (33 %) und in Begehscheingebiete (67 %). Die Begehscheine (Pirschbezirke) ermöglichen die jährliche Jagdausübung für einzelne Jäger auf festgelegten Flächen. Für das Jagdjahr 2025/26 wurden alle 36 Pirschbezirke vergeben. Die Verwaltungsjagd konzentriert sich vor allem auf Schwerpunkte in besonderen Schutzkategorien (NSG, FFH-Gebiet) und auf die Erprobung alternativer Jagdstrategien.

Die Abschussentwicklung über alle Wildarten (Stand 31.03.2026 mit Ende des Jagdjahres 2025/26) spiegelt die aktuellen jagdlichen Möglichkeiten wider, auf die Bestandesdichte einzuwirken. Die Jagdstrecke liegt mit 621 Stücken Schalenwild deutlich über dem Wert des Vorjahres (389 Stück).



Abb. 75: Drückjagdstrecke

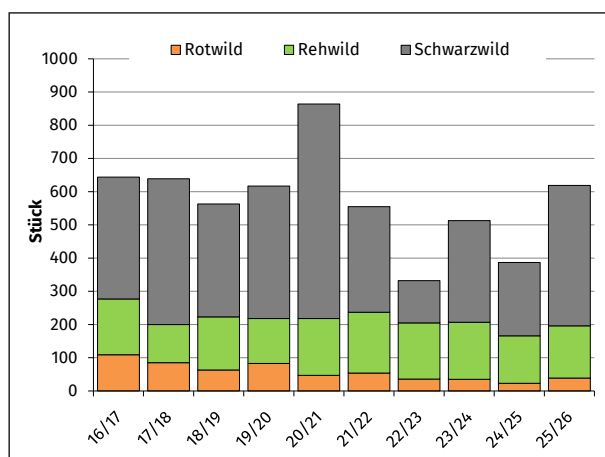


Abb. 76: Abschussentwicklung über die Hauptwildarten

Die Zunahme ist vor allem auf das Schwarzwild zurückzuführen, aber auch auf etwas

mehr Rotwild als im Vorjahr. Der Schwarzwildbestand hat gegenüber dem Vorjahr zugenommen und dies spiegelt sich höheren Abschusszahlen wider. Die Schwankungen bewegen sich in den erwarteten Werten der Vorjahre. In der Rostocker Heide ist Schwarzwild nicht so problematisch wie im urbanen Bereich (vgl. Text weiter unten).

Das Rotwild scheint 2025 weniger durch Erholungssuchende beeinträchtigt und zieht teilweise in alte Einstandsgebiete aus der Zeit vor Corona zurück, auch außerhalb der unzugänglichen Moorbereiche, in denen es auch bisher anzutreffen war.

Das Rehwild profitiert von der geringeren Rotwildldichte und liegt im Schwankungsbereich der langjährigen Streckenergebnisse. Für die natürliche Waldentwicklung ist eine geringe Wildldichte immer positiv zu sehen, dennoch soll Wald auch Lebensraum für wildlebende Tiere bleiben. Die zunehmende Besiedlung der Rostocker Heide durch Wölfe wird hier künftig ebenfalls für Veränderungen sorgen. Auch 2025 wurden wieder zwei Einzelwölfe in der Heide bestätigt.

Der Anteil von Unfallwild hat sich mit 14 Stück im Vergleich zum Vorjahr (3 Stück) mehr als vervierfacht. Die Unfälle betreffen Rotwild, Schwarzwild und Rehwild und Fuchs. Das Fallwild verdoppelte sich von 2 auf 5 Stück im Jahr 2025. Die Verwertung von Unfall- und Fallwilds durch die Wölfe war 2025 offensichtlich kein Thema.

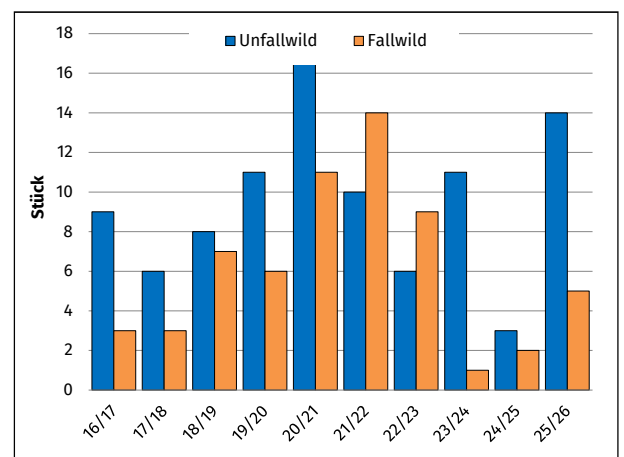


Abb. 77: Zeitreihe Unfallwild und Fallwild

Das Jagdsystem des Stadtforstamts hat sich sowohl für das betriebliche Ergebnis als

auch für den Waldzustand bewährt, da die jagdlichen Schwerpunkte zugunsten des Waldes gesetzt werden können. Anhand der Verbiss- und Schälsschäden (vgl. Kap. 3.5 – keine Schälsschäden und nur 26 % Verbiss, d. h. drei von vier natürlich verjüngten Pflanzen ohne Schäden) werden die Abschusszahlen angepasst, um mittelfristig sowohl geringe Wildschäden als auch einen tragbaren Wildbestand zu erlangen. Gruppenabschuss innerhalb der Hegegemeinschaft und effektive Gesellschaftsjagden sind bei der Umsetzung der Jagdstrategie hilfreich. Die Gesellschaftsjagden werden abhängig vom Streckenergebnis und der waldbaulichen Situation an die aktuellen Erfordernisse angepasst.



Abb. 78: Waldentwicklung bei angepasster Wilddichte

Die Vorverlegung der Jagdzeit auf den 16.04. und die zweimonatige Jagdruhe im Juni und Juli sind weitere wichtige Faktoren für effektive Jagd. Die weiteren aktuellen Regelungen im Stadtforstamt sind nachfolgend aufgeführt:

- Beibehaltung der Anreize zur Abschusserfüllung der Begehscheininhaber Reaktionen im laufenden Jagdbetrieb (Gemeinschaftsansatz, Rabattregelung für Erlaubnisscheine),
- Gesellschaftsjagden mit überschaubarem aber dafür effektiv jagdendem Personenkreis,
- Förderung Einsatz von brauchbaren Jagdhunden, Versicherung für Einsatz,
- Altersklassenabschuss und Verzicht auf Auswahl nach Gütekriterien (Trophäen) bei allen Wildarten,

- schnelle Reaktion auf Schadschwerpunkte durch flexiblen jagdlichen Einsatz der Forstverwaltung im gesamten Forstamt.

Insbesondere beim Rotwild können die Regelungen nur gemeinsam mit den jagdlichen Nachbarn umgesetzt werden. Die Zusammenarbeit wird in der Hegegemeinschaft gut koordiniert.

Die bisher erfolgreiche Kombination aus Jagd (Regiejagd, Jagderlaubnisscheinen etc.) und notwendiger Lebensraumverbesserung für das Wild (Wildruhezonen, Sukzessionsflächen, störungsarme touristische Erschließung u. a.) wird sich weiter an den Schwerpunktbereichen ausrichten und die Jagdstrategie prägen.

Schwarzwild besiedelt zunehmend neue Lebensräume in der Stadt und kollidiert so zwangsläufig mit den Bewohnerinteressen. Die Erkenntnisse aus dem Schwarzwildprojekt in Markgrafenheide vor zehn Jahren sind immer noch aktuell. Basierend auf den Projektergebnissen konnte die Ortslage auch 2025 immer noch schwarzwildfrei gehalten werden.

Aktuell treten die größten Probleme in den dicht besiedelten Stadtgebieten auf.



Abb. 79: Informationsveranstaltung zum Schwarzwild im urbanen Bereich

Im Rostocker Westen ist das Stadtforstamt über die Jagdgenossenschaft Rostock-West (Größe von 60.497 ha, Übernahme des Vorstandes, neue Pachtverträge seit 01.04.2025) gemeinsam mit anderen städtischen Ämtern an der Problemlösung beteiligt. Diese Variante ermöglicht es der Stadtverwaltung, zur

Klärung des Schwarzwildproblems auch auf befriedete Bezirke zuzugreifen. Das Stadtforstamt war auch an der Infoveranstaltung für die Fraktionen der Bürgerschaft zum Thema Schwarzwild im Juli 2025 beteiligt.

Die Eigenjagdbezirke Stuthof (verpachtet) und Deponie Gehlsdorf funktionieren nach der Neuverpachtung der Flächen der Jagdgenossenschaft Rostock-Nordost zufriedenstellend. Eine Flächenangliederung/-abrundung im EJB Deponie Gehlsdorf zum Jagdjahr 2025/2026 ist positiv für die Schwarzwildbejagung. Zusammen mit dem 2019 gebildeten Eigenjagdbezirk des Landes M-V in diesem Bereich führt diese Jagdvariante auch 2025 zur Reduzierung des Schwarzwildproblems im Rostocker Nordosten. Das Grundproblem für Scharzwildschäden liegt in diesem Gebiet jedoch außerhalb der Einflussphäre des Stadtforstamtes.



Abb. 80: Ausführungen zum Waschbär-Fallenfang beim FSC-Audit

Im Stadtforstamt wurde mit einer konzentrierten Fallenjagd auf Waschbären begonnen, die als invasive Art nach Verordnung (EU) Nr. 1143/2014 gelten und die sich vor allem im NSG »Heiligensee und Hütelmoor« negativ auf die Vogelwelt (u. a. seltene Brutvogelarten) und geschützte Amphibien (z. B. Erdkröten) auswirken. Mit den Lebendfallen ist ein technisch einwandfreier und in allen Fällen auch tierschutzkonformer Fallenfang möglich. Zwar bleibt diese Methode auch im Optimalfall zeitaufwändig, ist aber die einzige effektive Methode zur Bekämpfung dieser invasiven Art. Die Zahl der erlegten Waschbären konnte mit dem Einsatz der Fallen enorm gesteigert werden. Zwar ist die Waschbärstrecke im Jagdjahr 2025/2026 ge-

ringer als im Vorjahr, aber immer noch höher als über die reinen Abschüsse. Diese Jagdvariante wird daher weiter verfolgt.

Rostock ist zzt. an 16 Jagdgenossenschaften mit unterschiedlich großen Flächen beteiligt. Das Stadtforstamt vertritt die Hanse- und Universitätsstadt Rostock in allen Jagdgenossenschaften und setzt hier die hansestädtischen Interessen in allen relevanten Fragen um. In der Jagdgenossenschaft Rostock-West stellt das Stadtforstamt den Vorsitz.

Das Stadtforstamt unterstützt den Kreisjagdverband Hansestadt Rostock/Landkreis Rostock bei der Jungjägerausbildung (Hochsitzbau, Schulungen etc.) und leistet mit einem Lehrjagdgebiet einen wesentlichen Beitrag für die Aus- und Weiterbildung junger Jäger, die hier kostenfrei jeweils ein Jahr unter fachkundiger Betreuung zusätzliche jagdliche Erfahrungen sammeln können.

Im Herbst 2025 hat das Stadtforstamt (insbes. Revierförster Willert) die mittlerweile traditionelle Brauchbarkeitsprüfung des Landesjagdverbandes für Jagdhunde ausgerichtet. Die Beteiligung möglichst vieler brauchbarer Jagdhunde ist eine Schwerpunktaufgabe für den städtischen Jagdbetrieb.

Die für den Jagdbetrieb in Falle eines Ausbruchs der Afrikanischen Schweinepest (ASP) notwendige zweite Wildsammelstelle auf dem Gelände der Försterei Hinrichshagen wurde auch 2025 für die Wildvermarktungsstrategie des Stadtforstamtes und während des Neubaus der Kühlzellen in Wiethagen für die gesamte Jagdstrecke genutzt. Neben dem Verkauf ganzer Stücke Wild an Privatpersonen oder gewerbliche Wildhändler wird auch eine küchenfertige Teilerlegung von Wild durch das Stadtforstamt angeboten. Dieses regionale Verkaufskonzept (rd. 9 % der Strecke) leistet einen guten Beitrag zur besseren Wertschöpfung und nachhaltigen Verwertung von Wildfleisch.

4. Forstverwaltung

4.1 Struktur, Personal und Entwicklung

Rostocker Heide und die übrigen Waldungen der Hansestadt im Stadtgebiet und im Landkreis Rostock umfassen 6.053 ha. Körperschaftswald dieser Größe wird bundesweit über eigenständige Forstverwaltungen bewirtschaftet. Auch die Hansestadt hat mit Bürgerschaftsbeschluss 304/21/91 zum 01.01.1992 das Stadtforstamt gebildet.

Das Stadtforstamt betreut diese knapp 6.000 ha, immerhin 33 % der Stadtfläche, mit weniger als 1 % des hansestädtischen Personals.

Seit 2007 gliedert sich das Stadtforstamt in vier Reviere mit Größen von 1.300 bis 1.800 ha. Für deren Bewirtschaftung stehen unter Anleitung der 4 Revierförster 12 Planstellen für Waldarbeiterinnen und Waldarbeitern zur Verfügung, die 2025 alle besetzt waren. Hinzu kommen zwei zusätzliche von der Bürgerschaft 2020 vorübergehend genehmigte Waldarbeiterstellen, die in den nächsten Jahren durch Renteneintritt wieder entfallen. Alle Revierförster nehmen neben ihrem Revierdienst weitere Aufgaben wahr, die in vergleichbaren Verwaltungen von zusätzlichen Fachkräften des Innendienstes erledigt werden (bspw. Holzvermarktung). Der Innendienst übernimmt neben dem Forstamtsleiter die Forstamtsverwaltung. Auch hier wurden Funktionen gebündelt (Sachbearbeiterin für Liegenschaften, Jagd, Naturschutz, Sachbearbeiterin für RuheForst mit Unterstützung der Holzvermarktung). Hier sind die sehr hohe Motivation und das weit über das Normale hinausgehende Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ebenso ausdrücklich hervorzuheben wie die ausgeprägte Identifizierung mit dem Forstamt.

Ende 2025 wurde die Stelle der Sachbearbeiterin Ruheforst durch Ausscheiden der Stelleninhaberin frei, die Wiederbesetzung erfolgte schon zum 01.01.2026. Dafür ist die Stelle SB Haushalt (Wechsel der Stelleninhaberin zu Ruheforst) 2026 schnellst möglich neu zu besetzen.

Seit 2023 erhalten die Forstwirte für die arbeitsvertraglich verabredete betriebliche Nutzung ihrer privaten Kraftfahrzeuge eine

den Belastungen im Wald angemessene Entschädigung (zzt. 0,55 €/km). Diese Entschädigung muss jedoch noch jährlich an den kraftfahrzeugbezogenen Verbraucherpreisindex angepasst werden, um kostendeckend zu bleiben.

Vor dem Hintergrund ähnlicher Aufgaben und Zielstellungen sind Vergleiche des Stadtforstamtes mit dem Personal der Landesforstanstalt zweckmäßig. Die Hansestadt bewältigt diese Aufgaben mit lediglich 72 % des vergleichbaren Personals. Ferner muss beachtet werden, dass in Großstadtnähe (wie Rostock) die Aufgabendichte stets höher ist.

Das Stadtforstamt ist Einsatzstelle für mehrere BUFDIs (Bundesfreiwilligendienst).

Bereits 2022 feierte das Stadtforstamt sein 30jähriges Jubiläum. Passend zu 230 Jahren städtischer Forstverwaltung (seit 1792) und 770 Jahren Kauf der Rostocker Heide (1252) gilt der Dank allen, die sich für diesen Wald und das Stadtforstamt bisher und künftig engagiert haben und werden. Das Jubiläum zur 25-jährigen FSC-Zertifizierung im Jahr 2025 schließt sich dem folgerichtig an.



Abb. 81: Belegschaft Stadtforstamt gemeinsam mit Oberbürgermeisterin Kröger, Senatorin Dr. Fischer-Gäde und FSC-Geschäftsführer Schumm anlässlich 25 Jahre FSC-Zertifizierung

Für die weitere Entwicklung des Rostocker Stadtforstamtes ergeben sich nachstehende Schlussfolgerungen:

- Erhaltung als eigenständige Organisationseinheit (effektive Kombination von Verwaltung, hoheitlichem Handeln und kaufmännischen Tätigkeiten),

- Beibehaltung naturschutzbehördlicher Aufgaben, kombiniert mit forsthoheitlichen Aufgaben,
- Beibehaltung der vier Reviere, einschließlich der Teilfunktionalisierungen,
- aufgabenorientierte Finanzausstattung und Stellenbemessung.

4.2 Finanzielle Bedingungen

Die Rostocker Heide dient, wie viele kommunale Wälder insbesondere in Großstadtnähe, vor allem der Erholung (siehe 3.8). Sie ist von großer Bedeutung für den Naturschutz und die Landschaftspflege, für den Immissionschutz und die Wasserversorgung (bspw. von Graal-Müritz).

Die Erholungsmöglichkeiten und Ökosystemleistungen (vgl. insbes. 1.3 und 3.6) belasteten die Rostocker Bürger in der Vergangenheit jährlich mit je 4,29 € bis 7,57 €. 2025 kosteten diese Leistungen des Rostocker Waldes jeden Einwohner 4,71 € (2024: 6,22 €) und damit über das gesamte Jahr weniger als 2 Stunden Parken in bevorzugter Lage in Warnemünde (Strandnähe, 6–8 €).

Aufwand je Einwohner Rostocks							
2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
5,33 €	6,28 €	5,98 €	7,57 €	7,24 €	6,27 €	6,22 €	4,71 €

Abb. 82: Kosten der Rostocker Heide je Einwohner

Diesen Kosten stehen unentgeltliche Umweltleistungen im Wert von 2,8 Mio. € gegenüber (13,14 €/EW·a), greift man auf die Berechnungen der Landesforstanstalt M-V von 2021 zurück, nach der ihr vergleichbarer Wald jährlich Ökosystemleistungen im Wert von 455 €/ha erbringt.

Alleine die klimaschützende Wirkung aus der Vorratzzunahme des Nachhaltigkeitsgesetzes (siehe auch Kap. 3.4 und 5) beläuft sich auf 169 €/ha·a – basierend noch auf einem CO₂-Preis von 50 €/t CO₂. (2025: 55 €/t CO₂). Naturschutzleistungen (Verzicht auf Holzernte oder besonders rentable Baumarten, Alt- und Totholzzunahme, Umsetzung konkreter Naturschutzmaßnahmen, vgl. Kap. 3.6) werden mit 74 €/ha·a bewertet und Erholungsleistungen (vgl. bspw. die intensive Nutzung durch Radfahrende, Kap. 3.6) mit 73 €/ha·a.

Gegenüber dem Vorjahr wurde das Betriebsergebnis 2025 um 321 T€ und gegenüber dem Haushaltsansatz um 480 T€ verbessert werden.

So konnten im Forstbetrieb 2025 Mehrerträge aus Holzverkauf gegenüber dem Haushaltsansatz von 16 % (+107,1 T€) und von 41 % (+222 T€) gegenüber dem bescheidenen Jahr 2024 erzielt werden. Auch der Jagdbetrieb steuerte Mehrerträge aus der Vermarktung der Strecke und gesteigertem Interesse an den Jagdmöglichkeiten bei (+22,5 T€).

Der RuheForst (vgl. Kap. 3.7) verbuchte 2025 nach Abzug einer Rückstellung von 318 T€ ein Plus von 62,3 T€ (2024: 46,7 T€, 2023: -6,1 T€) und damit eine Kostendeckung von 116 % (2024: 115 %). Da im RuheForst Forstwirte eingesetzt werden, die andere forstliche Tätigkeiten vielfach nicht mehr oder nur noch eingeschränkt ausführen können, entlastet der RuheForst Rostocker Heide generell die Personalkosten im eigentlichen Forstbetrieb.

Die Haushaltsverbesserung beruht neben Mehrerträgen allerdings auch wieder darauf, dass geplante Arbeiten aufgrund von Kapazitätsengpässen im Forstamt und bei Auftragnehmern nicht ausgeführt oder vollendet wurden.

4.3 Räumliche und technische Ausstattung

Die Dienstaufgaben (Waldbrandwarndienst, Revierüberwachung, Brennholzverkauf, Wildbergung) erfordern, dass die Revierförster und der Forstamtsleiter im »Revier« anwesend bzw. zumindest erreichbar sind. Ein Wohnsitz im Dienstbereich ist daher Voraussetzung.

Dass die forstlichen Aufgaben im Stadtforstamt mit erheblich weniger forstlichem Personal als üblich abgearbeitet werden können, ist maßgeblich auf diese Ortsgebundenheit und die drei kommunalen Forsthäuser zurückzuführen. Diese sind ebenso unverzichtbar für den ordnungsgemäßen und effektiven Dienstablauf wie eine von der Dienstvereinbarung zur Gestaltung gleitender Arbeitszeiten in der Stadtverwaltung Rostock abweichende Arbeitszeitregelung für Amtsleiter und Revierförster sowie die Wald-

arbeiter (Lichtverhältnisse am Arbeitsort, Verbot gefährlicher Alleinarbeiten).

Das Projekt »Der klimaneutrale Wirtschaftshof des Stadtforstamtes Rostock« ist das wichtigste Infrastrukturprojekt des Stadtforstamtes. Der KOE ist als zuständige Verwaltungseinheit für die Umsetzung die Umsetzung des Projektes verantwortlich. Im Jahr 2025 fand das Vergabeverfahren für Gebäudeplanung, Tragwerksplanung, TGA-Planung und Außenanlagen-Planung statt, in dessen Ergebnis das Büro STADT + HAUS Architekten und Ingenieure GmbH & Co. KG aus Wismar als Generalplaner beauftragt wurde. Die Einbeziehung des Stadtforstamtes in diese Vergabe und in die laufenden Umsetzungen ist jederzeit gegeben und läuft effektiv und pragmatisch. Gleiches gilt für die Zusammenarbeit mit dem Hauptamt (Nutzervertreter) und den jeweiligen Fachplanern.

Der vorgesehene Umbau des gesamten Wirtschaftshofes hat zum Ziel, auf besonders energie- und ressourceneffiziente Weise Treibhausgase zu minimieren und die bilanzielle Klimaneutralität der Energieversorgung zu erreichen. Das Projekt zeichnet sich durch besonders hohe Einsparpotenziale bei CO₂ und durch den Einsatz innovativer Baustoffe und Technik aus.

Dabei sollen 5 wesentliche Projekt- und Klimaschutzziele erreicht werden:

1. Energieeffiziente Sanierung und Bewirtschaftung des Sozialgebäudes besser als KfW 70,
2. Ressourceneffizienter Umgang mit bestehenden Konstruktionen und Materialien (Upcycling),
3. Verwendung nachwachsender Rohstoffe,
4. Berücksichtigung regionaler Wertstoffkreisläufe inkl. Recyclingnachweise,
5. Dokumentation und aufzeigen der Nutzungsqualität und Produktvitalität als Modellvorlage einer »Bauwende«.

Mit diesem Projekt möchte die Hanse- und Universitätsstadt Rostock andere Kommunen ermutigen, ihre Wirtschafts- und Bauhöfe klimaneutral umzugestalten. Der BUND M-V e.V. unterstützt das Vorhaben im Rahmen seines Projektes »Ökologisches Bauen in M-

V« mit Netzwerkkontakten, Informationen und bei der Öffentlichkeitsarbeit.

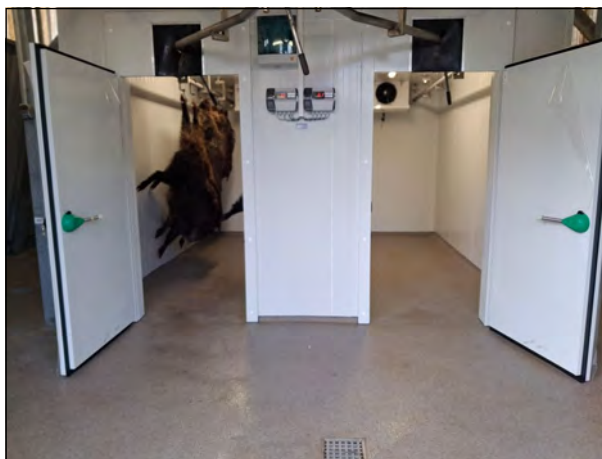


Abb. 83: Neue Wildkühlzelle am Standort Wiethagen

Unverzichtbar ist auch eine Grundausstattung eigener, flexibel nutzbarer Technik. Nur so kann kurzfristig, flexibel und kleinräumig oder auf Einzelvorkommnisse reagiert werden. Der Einsatz eigener Technik kann kostengünstiger sein als die Beauftragung Dritter und ist verschiedentlich auch alternativlos: So waren Unternehmer 2011 und 2014 wegen extremer Nachfrage nach Witterungs-unbilden nicht verfügbar. Auch im aktuellen Wirtschaftsbetrieb sind potentielle Auftragnehmer zunehmend nur eingeschränkt verfügbar oder sie geben unwirtschaftliche Angebote ab. Abschreckende Vergabevorschriften halten Unternehmer davon ab, überhaupt auf Ausschreibungen oder Angebotsaufforderungen zu reagieren.

Selbst gebundene Auftragnehmer sind nur eingeschränkt zu den benötigten Zeiten verfügbar, mögliche Vertragsstrafen nicht wirkungsvoll. Eigene Lieferverpflichtungen können nicht eingehalten werden. Anschließende Neuverhandlungen gestalten sich im sensiblen Holzmarkt preislich schwierig.

Das Rücken von Wert- und Stammholz und bestimmte, seilunterstützte Verkehrssicherungsarbeiten erfordern Forstspezialtraktoren. Diese lassen sich – wenn überhaupt – nur sehr schwierig und nicht in ausreichendem Masse extern binden. Nur mit eigener Technik lassen sich daher logistische Engpässe, Verzögerungen und auch eine wirtschaftliche Erpressbarkeit vermeiden.



Abb. 84: Hybridfahrzeug (PHEV) für den Revierdienst

Bei den Fahrzeugen im Revierdienst haben sich die beiden Plug-in-Hybrids zwar auch im Geländeeinsatz bewährt, sofern nicht Elektronikausfälle und desinteressierte Vertragswerkstätten lange Stillstandszeiten verursachen. Die Fahrzeuge sparen über 50 % des im Revierdienst üblichen Kraftstoffs und unterschreiten die Emissionsvorgaben der Bürgerschaft für den städtischen Fuhrpark (120 g CO₂/km) mit realen 87 bis 99 g CO₂/km. Das vergleichsweise hohe Gewicht der Fahrzeuge ist jedoch ungünstig.

4.4 Fortbildung und Arbeitssicherheit

Die Zielstellung des Forstamtes und Wege zu ihrer Verwirklichung werden vor allem über die regelmäßigen Revierfahrten zu verschiedenen Themen im Rahmen der Dienstbesprechungen vermittelt. Hier werden forstfachliche Fragestellungen ebenso wie Naturschutzmaßnahmen oder auch touristische Arbeiten diskutiert.

Die Arbeitsschutzveranstaltung der Landesforstanstalt fand am 26.03.2025 in Güstrow statt. Ihre Ergebnisse wurden auf der nachfolgenden Dienstbesprechung mit Revierförstern und Innendienst ausgewertet und über die Reviere an die Forstwirte und den Bundesfreiwilligendienst weitergegeben.

Im Januar wurde im Revier Schnatermann die Kontrolle der PSA im Holzeinschlag begonnen und im Jahresverlauf in den anderen Revieren fortgesetzt (dezentrale Überprüfung). Die jährliche Fortbildung zur FSC-Zertifizierung wurde im Rahmen der Dienstberatungs-Exkursionen absolviert (Referenz-

flächen, Ablauf des Audits, Holzeinschlag, Artenschutz und Arbeitsorganisation). Fortbildungen des gesamten Stadtforstamtes führten 2025 u. a. ins Forstamt Nossentiner Heide (Wisentgehege) und zur Pollmeier Schnittholz GmbH & Co. KG (Werk Malchow).



Abb. 85: Interne Fortbildung: Fachexkursion bei einer Dienstberatung



Abb. 86: Interne Fortbildung: Vorstellung neue Fachanwendung



Abb. 87: Externe Fortbildung: Besichtigung des Laubholzsägewerks der Fa. Pollmeier Massivholz



Abb. 88: Externe Fortbildung: Fachexkursion FoA Nossentiner Heide

Der Deutsche Forstwirtschaftsrat (DFWR) tagte in Osnabrück und die Tagung des GFA beim StGB fand in Augsburg. Beide Veranstaltungen wurden intensiv für fachliche Weiterbildung genutzt (FAL). Die Herbstexkursion der AG Kommunalwald im Stadtforst Greifswald (gesamte Forstverwaltung) war im September 2025 ein Höhepunkt fachlicher Weiterbildung. Prof. Müller von der TU Dresden referierte ausführlich über aktuelle und künftige Waldschutzhemen einschließlich der praxisnahen Umsetzung und stand für ausreichend Diskussion zur Verfügung. Diese Möglichkeit wurde nicht nur von den kommunalen Kollegen, sondern auch vor der Landesforst M-V wahrgenommen.



Abb. 89: AG Kommunalwald: Fachexkursion Stadtforst Greifswald

Im Februar 2025 wurde im Stadtforstamt unter Mitwirkung von Hr. Martschei (Büro BIOM) die erste Umsetzungsmaßnahme aus dem Fachbeitrag »Eremit« am Moorgraben in Markgrafenheide umgesetzt. Im Rahmen der Forstamtsexkursion wurden diese und weite-

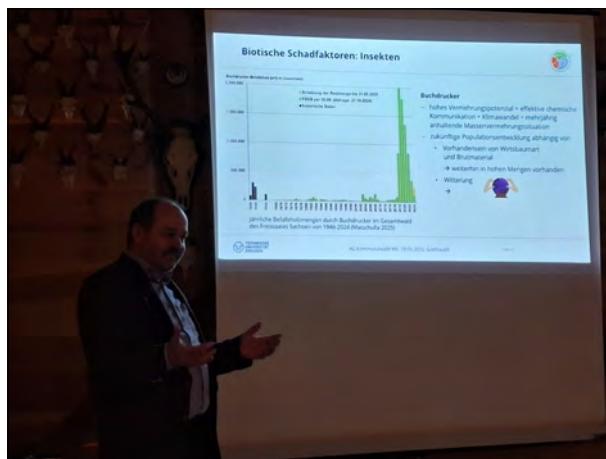


Abb. 90: AG Kommunalwald: Vortrag Waldschutz (Prof. Müller, TU Dresden)

re Maßnahmen vor Ort diskutiert und als Weiterbildung genutzt.

Weitere Exkursionen über stadtinterne und externe Möglichkeiten zu verschiedenen Themen (Hafenerweiterung, KNG Rostock, Bau Zollhochschule) oder auch die Online-Angebote der FNR wurden wahrgenommen.

Verschiedene Mitarbeiter des Stadtforstamtes beteiligten sich an weiteren Veranstaltungen der Landesforstanstalt (z. B. Beratung Jagdbeirat OJB, DB Forstbehörden) und des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft und Verbraucherschutz M-V (u. a. Klausurtagung der Naturschutzbehörden).

Fortbildungsangebote innerhalb der Stadtverwaltung werden je nach Bedarf genutzt.

Arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen erfolgen routinemäßig. Alle Waldarbeiter und Revierförster sind als Ersthelfer aus- und fortgebildet.

Die für den laufenden Betrieb notwendigen Unterweisungen und Belehrungen wurden im Revier- und Innendienst 2025 wie vorgeschrieben umgesetzt. Hinsichtlich der Arbeitssicherheit werden alle Waldarbeiter und sonstigen im Stadtwald tätigen Arbeitskräfte und auch alle Brennholz-Selbstwerber von den Revierförstern nach den gesetzlichen Vorschriften unterwiesen. Dies umfasst auch weitere Arbeitsschutzvorgaben aus dem FSC-Standard. Der Innendienst wird durch den Forstamtsleiter belehrt.

Im Jahr 2025 gab es bei den Beschäftigten des Stadtforstamtes drei meldepflichtige Arbeitsunfälle. Alle Arbeitsunfälle sind dokumentiert und ausgewertet.

Elektroanlagen, Seilwinden, Leitern, jagdliche Einrichtungen etc. werden vorschriftsmäßig überprüft (AS-Kontrollbuch, Prüfbücher).

An externen Weiterbildungen wurden 2025 im Revier Torfbrücke durch den Revierförster 17 Kurse zur Motorsägenausbildung mit den eigenen Forstwirten (1) bzw. in Zusammenarbeit mit dem THW (13) oder und der Berufsfeuerwehr Rostock (3) durchgeführt (Vorjahr: 13). Es wurden 198 Personen geschult (2024: 160). Die Forstwirte begleiteten dabei die Auszubildenden des Amtes für Stadtgrün, Naturschutz und Friedhofswesen bei den praktischen Sägearbeiten.

5. Rahmenplanung & Forsteinrichtung

5.1 Grundlagen

Forsteinrichtung bildet die Grundlage für geregelte Forstwirtschaft in Staats- und Körperschaftswäldern.

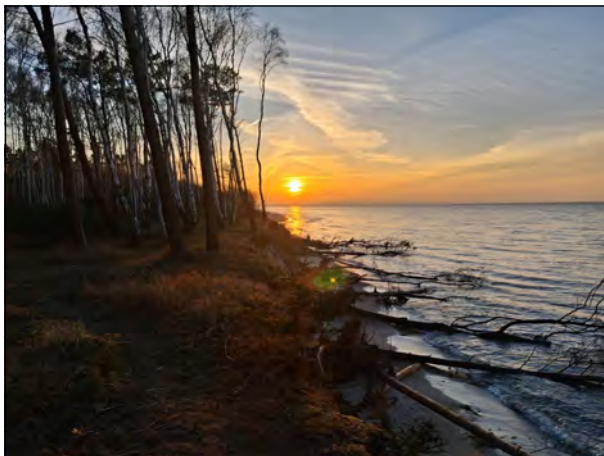


Abb. 91: Sonnenuntergang am Stolper Ort

Die Ergebnisse aus der Forsteinrichtung im Rostocker Kommunalwald umfassen wichtige Inventurdaten (Baumartenzusammensetzung, Holzvorräte, Schäden u. Ä.) und Standortangaben. Sie beinhaltet die forstliche Planung des nächsten Jahrzehnts (Holz-

nutzung, Bestandesentwicklung, Verjüngung) und deren naturschutzfachliche Begleitung.

Das Landeswaldgesetz schreibt die Bewirtschaftung nach zehnjährigen Betriebskonzepten vor (§ 11 LWaldG).

Die Forsteinrichtung für den Rostocker Stadtwald ist gleichzeitig Grundlage für die Umsetzung des FFH-Managementplanes und damit bindend nach EU-Recht (Bestandteil im MMP). Sie muss Standortserkundung und Forstplanung umfassen und wird um die Ergebnisse der FFH-Kartierung ergänzt (Datenaufnahme Land M-V, Übergabe an Stadtforstamt nach Fertigstellung geplant). Die Standortserkundung und Kontrollstichprobe wurden 2019 abgeschlossen. Die Kontrollstichprobe bildet die Basis für die Forsteinrichtung und ist für einzelne Bereiche aussagefähiger als die flächenbezogene (klassische) Aufnahme der Forsteinrichtung. Die Forsteinrichtung wurde 2021 unter Beteiligung des Dezernates Forsteinrichtung des Landesforstanstalt, der Ostdeutschen Gesellschaft für Forstplanung (OGF) und des Standortserkunders Forstbüro Reich fertiggestellt und wird aktuell umgesetzt. Die nachfolgenden Daten werden erst mit der neuen Forsteinrichtung 2029 aktualisiert.

5.2 Waldflächen

Die Waldflächen resultieren aus den Daten der Forsteinrichtung 2020, die zum Stichtag flurstücksgenau und in der Verwaltungszuständigkeit abgeglichen wurden.

Holzboden (2020)	5.354 ha
Nichtholzboden (2020)	699 ha
Waldfläche gesamt (2020):	6.053 ha.

5.3 Holzvorrat

Der Holzvorrat im Stadtforstamt hat – entsprechend des Bewirtschaftungsziels (mehr Alt- und Starkholz, Zielstärkennutzung) – zugenommen und beträgt nach den Werten der flächenbezogenen Forsteinrichtung rund 1,5 Millionen Vorratsfestmeter. Die höchsten Holzvorräte erreicht die Kiefer vor der Buche und dem sonstigen Laubholz (Erle, Birke) – letzteres ist vor allem durch die hohen Flächenanteile dieser Baumarten bedingt. Danach folgen Fichte und Eiche.

Die Vorratsentwicklung in Teilbereichen des Stadtforstamtes (z. B. nur Rostocker Heide ohne Außenflächen) lässt sich mit den Ergebnissen aus der Kontrollstichprobe am besten darstellen. Hier zeigt sich u. a. bei den entsprechenden Parametern ein Vorratsanstieg ebenso wie die hohen Werte bei Totholz. Diese liegen bei ca. 37 m³ je Hektar und umfassen 11 % des Vorrates. Die bundesweiten Vergleichswerte (BWI 4) betragen 29 m³/ha bzw. 9 % des Vorrates.

5.4 Baumarten

Nach Forsteinrichtung (2020) sind 45 % der Waldflächen mit Nadelbaumarten und 55 % mit Laubbaumarten bewachsen (Angaben für die Hauptschicht, ohne Unterstand und Verjüngung). Im Vergleich zur ersten Forsteinrichtung 1998 sind derzeit 5 % mehr Laubbäume bzw. auch 5 % weniger Nadelbäume vorhanden. Insgesamt sind aktuell im Stadtforstamt 19 unterschiedliche Nadelbaumarten und 44 Laubbaumarten vorhanden.

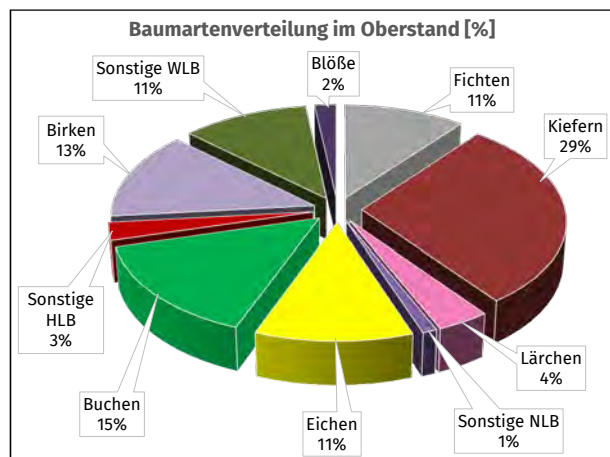


Abb. 92: Baumartenverteilung

5.5 Alter

Im Vergleich zu den beiden vorherigen Forsteinrichtungen steigt der Anteil der über 80jährigen Bestände von 28 % (1998) über 34 % (2012) auf derzeit 41 % und damit um rund 400 ha. Selbst bei Auswertung erst ab einem Alter von 120 Jahren würde der Flächenanteil fast ein Fünftel der Fläche betragen. Die Verlängerung der Umtriebszeiten und der allmähliche Übergang zu plenterartigen Waldstrukturen fördern den Aufbau

von starkem und älterem Wald. Diese Strukturen entsprechen der Zielstellungen einer höheren Biodiversität in den Wäldern, größerer Risikostreuung und der Entwicklung stärkerer und damit wertvollerer Holzsortimente.

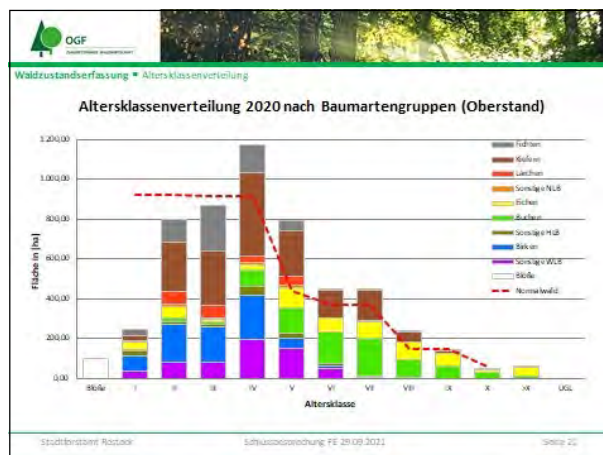


Abb. 93: Altersklassenverteilung im Oberstand nach Baumarten

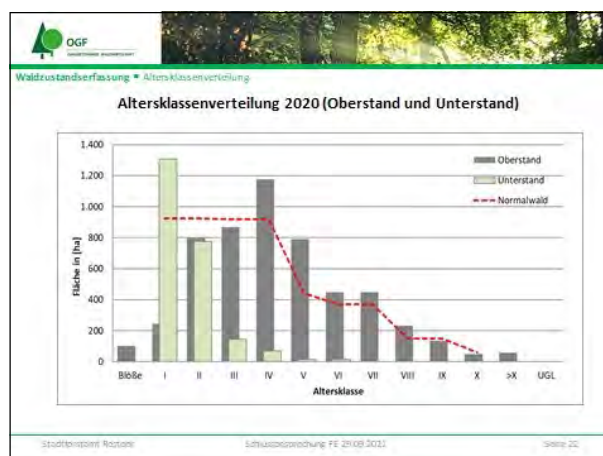


Abb. 94: Altersklassenverteilung im Ober- und Unterstand

5.6 sonstige Untersuchungen – Förderprojekt Waldklimafonds

Seit 2024 ist das Stadtforstamt am Waldklimaprojekt »Evidenzbasierte Anbauempfehlungen im Klimawandel« beteiligt. Durchführende Institutionen sind die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, die Landesforst Mecklenburg-Vorpommern und die Universität Greifswald sowie in Forschungskooperation das Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft (BFW) in Wien, Österreich mit seinem Institut Waldwachstum, Waldbau und Genetik. Kooperationspartner sind das Bayerische Amt für Waldgenetik

(AWG) mit seinem Sachgebiet Forstgenetisches Versuchswesen, das Stadtforstamt der Hanse- und Universitätsstadt Rostock und die Universität Greifswald mit dem Dezernat Körperschaftsverwaltung.

schutz an der TU Dresden. Hier haben die britischen Kollegen die Möglichkeit erhalten, die Auswirkungen von Borkenkäferbefall bei Fichte und Sitkafichte vor Ort zu erforschen. Solche Versuchsflächen sind in Großbritannien wegen den gesetzlichen Vorschriften zur akuten und restlosen Bekämpfung von Borkenkäfern nicht möglich, bieten aber Ansätze für geeignete Strategien und Maßnahmen gegen diese Schadinsekten.

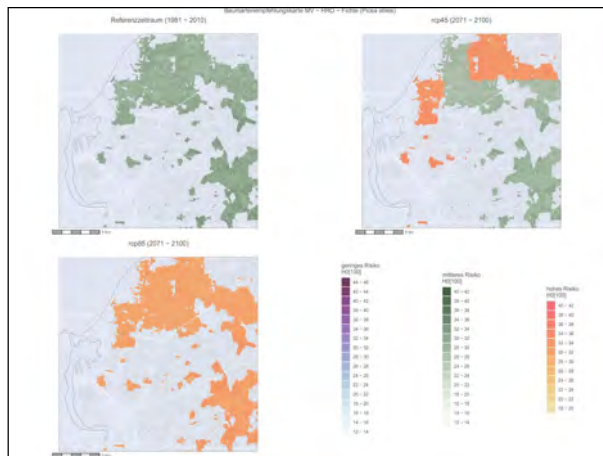


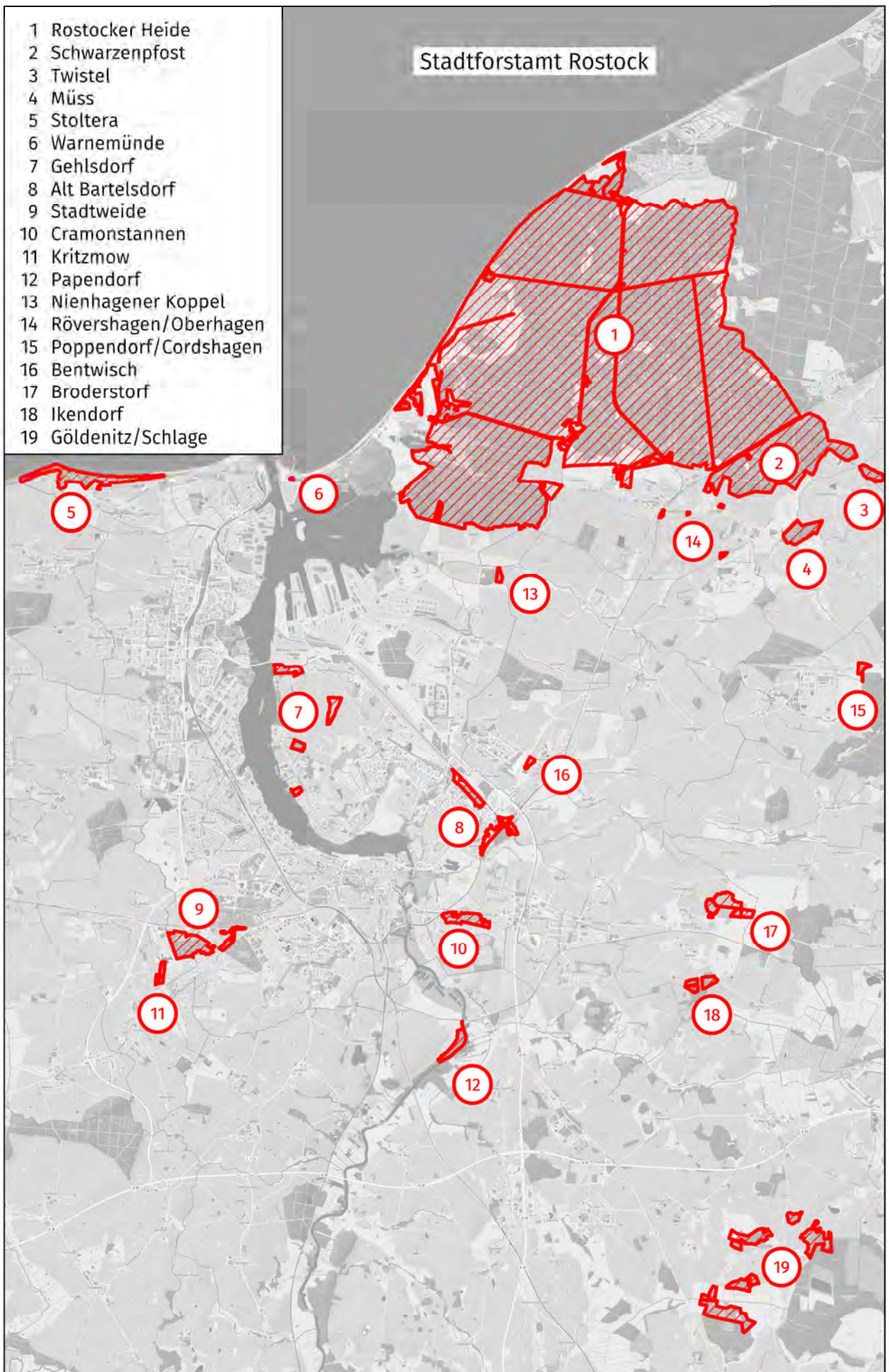
Abb. 95: Baumartenempfehlung im Klimawandel

Das Projekt liefert Voraussetzungen, den Wald der Zukunft optimal zu bewirtschaften und die Anbaupotentiale aller wichtigen Haupt- und Nebenbaumarten sowie der wichtigsten nichtheimischen Baumarten besser abzuschätzen. Eine große Vielfalt von Baumarten kann maßgeblich dazu beitragen, den Risiken des Klimawandels zu begegnen. Als Ergebnis liegen für das Stadtforstamt seit Januar 2025 Modelle und praxistaugliche Karten vor, die für aktuelle Waldbewirtschaftung und künftige Forsteinrichtung genutzt werden können.



Abb. 96: Einrichtung von Versuchsflächen durch GB Forest Research

Ein Projekt war 2025 die Unterstützung eines Forschungsvorhabens von GB Forest Research, initiiert durch die Professur für Wald-





16.05.2025: Teilnehmer der Waldbereisung 2025

Stadtforstamt Rostock, Waldbereisung 08.05.2026, Revier Schnatermann		
Punkt	Abteilung	Beschreibung
1	2044	Wald und Biodiversität – Feldflora-Reservat (Rückzugsort für bedrohte Feldflora-Arten) – Flächen für gemeinsame Pflanzprojekte (Großbäume, Obstgehölze)
2	2044	Wald und Stadtgesellschaft – Pflanzaktion »Bürger für Bäume« – Umsetzung von Waldumbau – Erlebbarkeit von Wald
3	2010	Wald und Naturschutz – naturnahe Waldränder – Fließgewässer am und im Wald – Biotopbäume und Totholz
4	2009	Wald und Ausgleichsmaßnahmen – Waldmehrung durch Neuaufforstung – Umsetzung von Ausgleichsmaßen RGS – Ausgangssituation, Planungstand, Ziele
5	2004	Wald und Wasser – Renaturierung Radelbach – Umsetzung EU-WRRL im Wald – Entwicklung von Wiesenflächen
6	2004	Wald und Baumartenwechsel Fichte – aktueller Zustand nach Schadereignissen – Zustand nach Pflegemaßnahmen/Harvester – Risikostreuung durch Sukzessionsentwicklung
7	2002	Wald und Biodiversität – Laubmischwälder – Altholz und natürliche Waldverjüngung – Baumartenvielfalt
8	2006	Wald und Pflegemaßnahmen – Nutzung in Altholzbeständen – Artenschutz bei Waldbewirtschaftung



Waldbereisung 2026 im Revier Schnatermann: Laubwald am Rand der Heide



Waldbereisung 2026 im Revier Schnatermann: renaturierter Radelbach

Wildschwein-Plage: In Rostock soll gejagt werden

Unfälle, Schäden und gefährdete Fußgänger: Tiere werden zum Problem / Müll und Obst locken Eindringlinge an

VON ANDREAS MEYER

STADTMITTE. In Rostocks Stadtteilen soll jetzt scharf geschossen werden, weil unerwünschte „Eindringlinge“ in der größten Stadt des Landes mehr und mehr zum Problem werden: Die Hansestadt erlebt eine der größten Wildschweinplagen seit vielen Jahren. Mit gefährlichen Folgen. Erst am Mittwochmorgen kollidierte auf der Stadtautobahn ein Auto mit einem 100 Kilogramm schweren Tier.

Die CDU fordert nun, dass die Tiere auch im Stadtgebiet gezielt gejagt und erschossen werden dürfen. Dafür muss die Stadt Sondergenehmigungen erteilen. Dazu ist sie offenbar bereit: Die Verwaltung gestattete erst vor wenigen Wochen den Waffeneinsatz gegen Wildschweine im Stadtgebiet im Umfeld des Iga-Parks.

Seit Jahren sind die Wildtiere immer wieder ein Problem, auch im Stadtgebiet. „Vor zehn Jahren war es beispielsweise in Markgrafenheide extrem. Da konnten sich die Anwohner in manchen Straßenzügen kaum noch aus dem Haus trauen“, erinnert sich Jörg Harmuth, Chef des Stadtförstamtes.

Im Dezember wurden wiederholt Unfälle, Schäden und gefährliche Begegnungen aus dem Nordosten der Stadt gemeldet: In Gehlsdorf pflügen Wildschweine nicht nur Wiesen und Gärten um. Nico Schröter, Inhaber einer Kfz-Werkstatt, berichtete der OZ, dass er vor den aggressiven Tieren in sein Büro flüchten musste.

Ortsbeiratschef Helge Horlitz (CDU) sagt: „Uns berichten Mütter, dass sie beim Spaziergehen mit Kindern morgens schon Wildschweinen begegnet sind. Ans Warnowufer ab Einbruch der Dämmerung kann man kaum mehr gehen.“

Doch inzwischen hat nicht nur Gehlsdorf ein tierisches Problem: „Hinweise von Bürgern zu Wildschweinen erreichen uns derzeit aus allen Stadtteilen“, heißt es auf OZ-Anfrage aus dem Rathaus. Die



In Rostock breiten sich immer mehr Wildschweine aus. Die Stadt will nun gegen die Eindringlinge vorgehen. FOTO (SYMBOLBILD): BERND SETTNIK/DPA

Tiere würden sogar auf Grundstücken „im nahen Wohnumfeld“ gesichtet.

Zahlen, wie viele Wildschweine es in die Stadt zieht, habe das zuständige Amt aber nicht. Auch zur Höhe der Schäden, die die Schweine anrichten, kann die Stadt keine Angaben machen. Stadtsprecher Ulrich Kunze: „Laut Gesetz werden Wildschäden an

Uns berichten Mütter, dass sie beim Spazierengehen mit Kindern morgens schon Wildschweinen begegnet sind.

Helge Horlitz, Ortsbeiratschef

Grundstücken, auf denen die Jagd nicht ausgeübt werden darf, nicht erstattet. Eine von wild lebenden Tieren ausgehende Beeinträchtigung ist hinzunehmen.“ Im Klartext: Wenn Wildschweine den Rasen eines Einfamilienhauses umpflügen, zählt niemand.

Warum es die Schweine in die Stadt zieht? „Das sind kluge Tiere. Die gehen dorthin, wo sie in der kalten Jahreszeit Essen finden“, sagt Stadtförst-

amtschef Harmuth. Leicht zugängliche Mülltonnen locken die Tiere an – oder auch die fauligen Äpfel, die im Herbst mal schnell über den Gartenzaun geflogen sind. „Und natürlich durchgraben sie Wiesen und Grünflächen auf der Suche nach Insekten im Erdreich.“

Dabei arbeitet die Stadt seit Jahren gegen die Plage an: „Wir haben Kooperationen mit den Jagdgenossenschaften im Westen und im Süden der Stadt“, sagt Stadtförster Harmuth. Jagd werde vor allem auf „Rückkehrer“ gemacht – also auf Wildschweine, die aus Richtung Stadt kommen. Auf Wiesen, Feldern und Waldstücken außerhalb Rostocks werde dann geschossen. Bis zu 400 Wildschweine pro Jahr erlegten die Jäger rund um Rostock. Im Stadtgebiet selbst sei die Jagd nur mit Ausnahmegenehmigung und unter hohen Auflagen möglich.

Die Ausnahmen müssten angesichts der Lage aber zur Regel werden, fordert die CDU: „Wenn Bürger sich mit ihren Hunden nicht mehr ans Warnowufer wagen können, gibt es dringend Handlungs-

bedarf“, sagt Gehlsdorfs Ortsbeiratschef Horlitz. „Die Stadt muss jetzt handeln und nicht erst, wenn Schlimmeres passiert“, fordert auch CDU-Landeschef Daniel Peters. „Offensichtlich nehmen die Vorfälle zu, in denen sich Wildschweine im Nahbereich des Menschen aufhalten und auch für Schäden und Gefahren sorgen. Es braucht deutlich mehr Abschüsse – auch im Stadtgebiet.“

Die Grünen lehnen das ab: „Die Gefahr für Unfälle durch Schusswaffen wäre in bewohnten Gebieten viel zu

groß. Fachleute und unser Forstamt sollten eine gemeinsame Strategie entwickeln“, so Uwe Flachsmeyer.

In Wismar beispielsweise werden Lebendfallen eingesetzt. Die Wildschweine werden dann erst außerhalb der bewohnten Gebiete getötet. Stadtsprecher Ulrich Kunze: „Wenn Gefahr in Verzug ist, darf die Polizei Wildtiere mit der Schusswaffe töten.“



QR-Code scannen
oder
[ostsee-zeitung.de/
umfragen](http://ostsee-zeitung.de/umfragen)



Förster Jörg Harmuth leitet das Stadtförstamt der Hansestadt Rostock. Fast immer mit dabei: Dackel „Caps“.

FOTO: FRANK SÖLLNER

Bedrohter Wald an der Ostsee: „Hier ist uns ein ganzer Wanderweg abgestürzt“

Von Jens Griesbach

Den Erholungsfaktor und den Naturschutz in Einklang zu bringen, ist im Rostocker Stadtwald nicht immer einfach. Waldchef Jörg Harmuth hat ein paar eindrucksvolle Beispiele parat.

ROSTOCK – Keine deutsche Stadt oder Region besitzt einen größeren geschlossenen Küstenwald: Die mehr als 6000 Hektar große Rostocker Heide ist das wichtigste Naherholungsgebiet der Hansestadt. „Die Rostocker lieben ihren Stadtwald“, sagt Forstamtsleiter Jörg Harmuth. Zugleich ist die Rostocker Heide, die sich von Markgrafenheide bis nach Graal-Müritz erstreckt, ein echter touristischer Anziehungspunkt. Jedes Jahr wandern knapp eine halbe Million Besucher durch den Stadtwald. Viele Rehe und Wildschweine hat das bereits verschreckt. „Wir kommen touristisch an die Grenze der Belastbarkeit“, warnt Harmuth.

Auch im vergangenen Jahr habe es eine starke Beanspruchung der Waldgebiete durch den massiven Tourismus gegeben, heißt es im aktuellen Forstbericht 2024 für die Hansestadt. „Allein auf dem Ostseeküstenradweg durch die Heide haben wir 151.000 Radfahrer gezählt, eine weitere Steigerung zum Vorjahr“, erläutert Harmuth.

Durch unangepasste Verhaltensweisen von Wald- und Strandbesuchern seien Forstverwaltung, Polizei und Ordnungsdienst zudem permanent hoch belastet, bemängelt er. Um das besondere



Die immer stärker werdende touristische Nutzung der Rostocker Heide macht Rostocks Forstamtsleiter Jörg Harmuth Sorgen.

FOTO: GEORG SCHARNWEBER

Waldelerlebnis dennoch aufrechterhalten zu können, müsse das Stadtforstamt die Qualität der Infrastruktur in der Heide dauerhaft im Auge behalten.

Auch der Klimawandel setze dem Stadtwald immer stärker zu, so der Forstamtsleiter weiter. Harmuth spricht von einem „teilweise starken Küstenrückgang durch natürliche Küstendynamik“ zwischen Graal Müritz und Markgrafenheide. „Hier ist uns vergangenes Jahr ein ganzer Wanderweg abgestürzt“, sagt er. Auch der Reiterstrand bei Stoppler Ort sei durch Abbrüche nicht mehr passierbar. „Da kann man wenig machen. Wir verlieren dadurch jedes Jahr zunehmend mehr Waldfläche“, so Stadtförster Jörg Harmuth.

Deshalb sei eine konsequente Aufforstung umso wichtiger. In den vergangenen zehn Jahren wurden

jährlich zirka 31.100 Bäume in der Rostocker Heide gepflanzt, davon rund drei Viertel Laubbäume. „Zehnmal so viele sind in dieser Zeit über natürliche Verjüngung zusätzlich dazu gekommen“, sagt Harmuth.

Fast 3500 Naturbegeisterte haben sich 2024 zudem an Pflanzkampagnen wie beispielsweise der gemeinsamen Aktion von Stadtforstamt und Zoo Rostock „Bürger für Bäume“ beteiligt. Dieses Jahr ist die Pflanzaktion am 1. November im Revier Wiethagen geplant.

„Insgesamt hat sich der Zustand der Rostocker Heide nicht verschlechtert, verbessert allerdings auch nicht“, so der Leiter des Stadtforstamtes weiter. Vor allem Fichten und Buchen würden Wachstumsprobleme zeigen. „Birken, Erlen, Tannen und Lärche hingegen reagieren deutlich stabiler auf die Klimaein-

flüsse“, sagt Harmuth. In der Rostocker Heide wachsen derzeit 55 Prozent Laubbäume und 45 Prozent Nadelbäume, darunter 19 verschiedene Nadelbaumarten und 44 verschiedene Laubbaumarten. Fast 20 Prozent aller Bäume sind älter als 120 Jahre, älter als 80 Jahre sind 41 Prozent.

Stolz ist Harmuth darauf, dass die Rostocker Heide weiterhin zu einem der 30 Hotspots für Biodiversität in Deutschland zählt. „Seit 25 Jahren werden wir ununterbrochen nach FSC-Standard für unsere Waldbewirtschaftung zertifiziert. Im Jahr 2000 waren wir die erste Kommune in den neuen Bundesländern“, sagt er. Der deutsche FSC-Standard definiert eine umweltgerechte, sozial verträgliche und ökonomisch sinnvolle Bewirtschaftung der Wälder in Deutschland.

Hohe Strafen fürs wilde Zelten am Strand

Rostocker Stadtforstamt kontrolliert Tag und Nacht / Bußgeld bis 5000 Euro / Satzungen können auch Biwakieren verbieten

VON HANNES LORENZ

ROSTOCK. Teures Wunschquartier: Wer sein Zelt am Ostseestrand aufschlägt, um eine Nacht unter Sternenhimmel zu verbringen, kann schon kurz darauf um einige Euro ärmer sein.

„Für das Geld können Sie auch auf dem Campingplatz schlafen und dann noch beim Italiener lecker essen gehen“, sagt Jörg Harmuth, Leiter des Rostocker Stadtforstamtes. Jährlich vertreiben er und seine vier Kollegen um die 30 illegale Camper von den Stränden der Hansestadt.

Harmuth und seine Kollegen vom Stadtforstamt sind für die Kontrolle der Strände zuständig – auch bei Nacht. Das Übernachten mit Zelt oder Camper am Strand zählt zum sogenannten Wildcampen und ist außerhalb von offiziell zugelassenen Plätzen verboten.

Geregelt ist das im Naturschutzausführungsgesetz Mecklenburg-Vorpommern (NatSchAG M-V), das solche Aktivitäten nur auf dafür ausgewiesenen Flächen erlaubt. Schutzgebiete, wie die Strände, gehören nicht dazu.

Wer dort unerlaubt campst, muss mit einem Bußgeld rechnen. Je nach Schwere und Dauer des Verstoßes kann das zwischen 25 und 5000 Euro liegen. Wird ein Vorfall gemeldet, prüft das Stadtforstamt die Umstände. In vielen Fällen folgt eine Anhörung und gegebenenfalls die Strafe.

Harmuth hält nicht viel von hohen Strafen: „Es muss im Rahmen bleiben, ich bin kein Freund von permanenten Absperrungen oder Kontrollen.“



Eine Nacht im Zelt am Strand: Das ist für viele Menschen Abenteuer pur. Doch dem entgegen steht das Gesetz.

FOTO: ANDREUSK/GETTY IMAGES

„Ich bin kein Freund von permanenten Absperrungen oder Kontrollen.“

Jörg Harmuth
Leiter des Stadtforstamtes Rostock

Die Maximalstrafe von 5000 Euro hat er für eine Übernachtung am Strand noch nicht verhängt.

„Unsere Schilder sind eher locker gehalten. Wir weisen auf das Bußgeld hin“, sagt der Förster. Die guten Worte scheinen zu wirken. Laut den Zahlen der Stadt werden im Durchschnitt nur Strafen zwischen 75 und 100 Euro verhängt. Einen Ausreißer gab es in der Rostocker Heide, dort wurden die vollen 150 Euro fällig. „In 95 Prozent der Fälle sind die Leute einsich-

tig. Wenn ich morgens jemanden wecke, dann ist es ja schwer, sich herauszureden“, sagt der Förster. Bei besonders uneinsichtigen Fällen ruft er die Polizei zu Hilfe.

Dabei wird laut Harmuth immer von Fall zu Fall ent-

schieden. „Es ist etwas anderes, ob da jemand mit einer Decke am Strand sitzt und einschläft, oder ob sich jemand für einen längeren Aufenthalt einrichtet.“

Eine mögliche Alternative, um doch eine Nacht am Strand unter den Sternen zu verbringen, ist das sogenannte Biwakieren: das Übernachten in der Natur.

„Mit Decke, Schlafsack oder Hängematte am Strand übernachten, ist kein Problem – ist ja ein freies Land. Bloß bitte nicht dort, wo zum

Beispiel der Sandregenfeifer brütet!“, sagt Harmuth.

Biwakieren ist in Deutschland nicht ausdrücklich verboten – ist also eine gesetzliche Grauzone. Nicht erlaubt ist es in Naturschutzgebieten, Nationalparks oder auf Privatgrundstücken, wenn keine Erlaubnis vorliegt. Örtliche Strandsatzungen können strengere Regeln enthalten und die Schlupflöcher schließen.

Wer sicher und komfortabel schlafen will, ist mit einem offiziellen Platz am Meer bes-

ser beraten. Die Campingplätze von Mecklenburg-Vorpommern bieten zwar keine Stellflächen direkt am Strand an – jedoch mit kurzem Weg an die Ostsee.

Wer mehr Komfort sucht, wird auf verschiedenen Portalen im Internet fündig. Es gibt keine „Schlafstrandröcke“ am Strand wie im Nachbarland Schleswig-Holstein, aber dafür einige andere Fundstücke: Von der Jurte bis zum Hausboot gibt es einige Chancen in der Natur zu übernachten.

Das Übernachten in der Natur mit Schlafsack, Decke oder Hängematte ist eine Grauzone.

FOTO:
NATIONALPARKAMT
VORPOMMERN



Regelmäßig im Gespräch: Polizeihauptkommissar Heiko Heyden (v.l.), Heidi Busch vom Kommunalen Ordnungsdienst, Forstamtsleiter Jörg Harmuth und Revierförster Stefan Schlüter.

FOTO: ANDRÉ HORN



Ein Schild warnt in der Rostocker Heide vor drohenden Bußgeldern.

FOTO: ANDRÉ HORN



Die Gefahr von Waldbränden steigt zusammen mit den Temperaturen. Was gilt es bei einem Ausflug in die Wälder von MV zu beachten?

FOTO: MONIKA SKOLIMOWSKA

Einzige natürliche Ursache ist Blitzschlag

Trockenheit erhöht Waldbrandgefahr in MV / Nadelholzwälder werden zu Pulverfass

VON HANNES LORENZ

ROSTOCK. Der Frühling war trocken und hat Mecklenburg-Vorpommerns Wälder in ein Pulverfass verwandelt. Die Waldbrandgefahr ist gerade in den Kieferwäldern im Land enorm – denn die Nadelhölzer brennen dank ihres Harzes besonders schnell.

„In Deutschland ist die einzige natürliche Ursache für die Entstehung eines Waldbrandes ein Blitzeinschlag“, informiert die Landesforstanstalt MV. Demnach gab es im Jahr 2023 nur einen Blitzschlag, der einen Brand ausgelöst hat.

Dagegen stehen 56 Fälle, bei denen der Mensch als Ursache nicht ausgeschlossen werden kann, so eine Statistik des Umweltbundesamtes.

Wie die Feuer entstehen, ist meistens ungeklärt, nur eine Sache eint fast alle Fälle: der Faktor Mensch. Jörg Harmuth bestätigt das als Chef des Stadtforstamtes in Rostock. „Dass eine zerbrochene Glasflasche ausreicht und dann plötzlich der Wald brennt, gehört in das Reich der Märchen und Sagen“, sagt der Oberförster der Hansestadt.

Er identifiziert andere Auslöser, mit denen er in seinem Revier zu kämpfen hat: „Häufig ist es Fahrlässigkeit – mal eine weggeworfene Zigarette, mal eine illegale Feuerstelle.“

Wenn Harmuth und seine Kollegen jemanden auf frischer Tat erwischen, wie er zum Beispiel im Küstenwald einen Grill aufbaut oder eine brennende Zigarette in den Wald schnippt, setzen sie zuerst auf ein Gespräch. Nicht jedem sind die Regeln be-

wusst. „In und am Wald darf kein Feuer gezündet werden. Dabei gilt es immer einen Mindestabstand von 50 Metern zu halten“, sagt Harmuth und zitiert dabei fast wortgenau aus der Waldbrandschutzverordnung des Landes.

Wer sich erwischt lässt, dem drohen hohe Strafen. Ein Verstoß gegen die Verordnung kann in MV mit bis zu 75.000 Euro Bußgeld geahndet werden. Bei vorsätzlicher Brandstiftung drohen bis zu zehn Jahre Gefängnis. Eine Haftpflichtversicherung zahlt nur im Fall von Fahrlässigkeit

„Dass eine zerbrochene Glasflasche ausreicht und plötzlich der Wald brennt, gehört ins Reich der Märchen.“

Jörg Harmuth
Forstbeamter

– nicht aber bei Vorsatz. Im Vergleich zu anderen Regionen ist Rostock bislang glimpflich davongekommen. „Ab und zu zündet jemand aus Versehen eine Düne an, aber Ausmaße wie in Lübbteen erreicht das hier nicht“, berichtet Harmuth. Das liege vor allem am feuchten Küstenklima, das den Boden seltener austrocknen lässt.

Gerade der Boden und was auf ihm liegt, ist aber entscheidend für die Waldbrandgefahr in MV. „Je mehr Bruchholz oder totes Material daliegt, umso schneller fängt es Feuer“, sagt Harmuth. Gemeint sind tote Äste, Blätter oder auch weggeworfenes Papier von Besuchern des Waldes.

Neben der Trockenheit gibt es noch mehr Faktoren, die wichtig für die Bewertung der Gefahr sind. Falk Böttcher vom Deutschen Wetterdienst zählt sie auf: Niederschlag, Temperatur, Windstärke, Luftfeuchtigkeit und wie viel Wasser am Boden vorhanden ist. Böttcher und seine Kollegen

errechnen einmal am Tag, wie groß die Gefahr ist – für jeden Landkreis. Diese Einschätzung sind die sogenannten Waldbrandgefahrenstufen. Diese zeigen an, wie groß das Risiko eines Feuers ist und wie

sich Waldbesucher verhalten sollten.

Die Waldbrandgefahrenstufen reichen von eins (sehr geringe Gefahr) bis Stufe fünf (sehr hohe Gefahr). Je höher die Stufe, desto größer die

Vorsichtsmaßnahmen – und desto stärker die Eingriffe der Behörden.

Während bei Stufe eins der Wald bedenkenlos betreten werden kann, gilt ab Stufe drei erhöhte Vorsicht: Trockene Wege sollten nur befahren werden, wenn es unbedingt notwendig ist. Ab Stufe vier darf die Forstbehörde sogar ganze Waldgebiete sperren. Dann darf niemand mehr hinein, außer Waldbesitzer, Förster oder Einsatzkräfte.

„Das passiert aber selten und bei uns noch nie“, sagt Harmuth über sein Revier in und um Rostock. „Jeder Besucher ist auch ein Paar Augen, was melden kann, wenn es brennt. Wenn wir Besucher fernhalten, nehmen wir uns auch die Augen“, erklärt er.

Welche Gefahrenstufe gerade gilt, hängt an den Feuerwehren, Forstämtern und Forstereien aus. Ansonsten werden die aktuellen Waldbrandgefahrenstufen auch auf der Webseite des Landesforstamtes veröffentlicht.



Wer in den Dünen grillt, riskiert nicht nur einen Brand, sondern auch eine Strafe von bis zu 75.000 Euro.

FOTO: HANNES LORENZ



Förster Jörg Harmuth und Dackel Caps wachen über die Wälder rund um Rostock.

FOTO: FRANK SÖLLNER

Jährlich rund 31.100 neue Bäume gepflanzt

Forstbericht 2024 der Hanse- und Universitätsstadt Rostock vorgelegt

Für grünen Nachwuchs wird in der Rostocker Heide vielseitig gesorgt. Rund 31.100 Bäume wurden seit 2015 alljährlich auf dem über 6.000 Hektar großen Areal gepflanzt, davon rund drei Viertel Laubbäume. Dies bilanziert der neue, jährliche Forstbericht 2024, der kürzlich anlässlich der traditionellen Waldbereisung vom Rostocker Stadtforstamt vorgelegt wurde. Fast 3.500 Naturbegeisterte hatten sich 2024 bei Pflanzaktionen wie „Bürger für Bäume“ für ihren Wald engagiert. Darüber hinaus kamen zehnmal so viele Jungbäume in den letzten zehn Jahren über natürliche Verjüngung hinzu. „Klimawandel und vielfältige Ansprüche an unseren Wald stellen uns immer wieder vor große Herausforderungen. Dem wollen wir durch eine umweltangepasste, ökologische

Waldbewirtschaftung gerecht werden“, unterstreicht Senatorin Dr. Ute Fischer-Gäde.

„Grundsätzlich hat sich der Zustand der Rostocker Heide im Vergleich zum Vorjahr nicht verschlechtert, aber auch nicht verbessert“, bilanziert der Leiter des Rostocker Stadtforstamtes Jörg Harmuth. Während Fichten und Buche mit Witterungseinflüssen wie Trockenheit stark kämpfen, halten sich Eichen und Kiefern auf Vorjahresniveau stabil. Birken, Erlen, Tannen, und Lärchen trotzen den Klimabedingungen robuster als andere Baumarten. Derzeit sind 19 verschiedene Nadelbaumarten und 44 Laubbaumarten in der Rostocker Heide zu finden. Rund ein Fünftel aller Bäume zählt über 120 Jahresringe, über 40 Prozent sind 80 Jahre alt.

Rund 2,8 Millionen Euro an



Senatorin Dr. Ute Fischer Gäde, Forstamtsleiter Jörg Harmuth und Bürgerschaftspräsident Dr. Heinrich Prophet bei der Übergabe des Forstberichtes.



Die Widerstandsfähigkeit von Sitkafichten im Vergleich zu Gemeinen Fichten erforscht ein deutsch-britisches Projekt in der Rostocker Heide. Der englische Wissenschaftler Dr. Daegan Inward (z.v.l.) kooperiert mit dem Rostocker Stadtforstamt, hier Forstamtsleiter Jörg Harmuth, Revierförster Sven Ahrens und die Forstwirte Christoph Weinhold und Ingmar Strüwing (v.r.).

Fotos (2): Joachim Kloock

Ökosystem-Dienstleistungen erbringt die Hanse- und Universitätsstadt alljährlich mit ihrem Wald unentgeltlich für die Allgemeinheit. Dazu zählen neben Erholungsangeboten unter anderem auch der Naturschutz. In punkto Waldbewirtschaftung arbeitet das Rostocker Stadtforstamt seit dem Jahr 2000 ununterbrochen auf zertifiziertem FSC-Standard. Die Rostocker Heide zählt zu den insgesamt 30 Hotspots Biodiversität in Deutschland. Klimafreundlich sollen an diesem Jahr in der Rostocker Heide unter anderem drei Waldmoore renaturiert und der Schutz bedrohter Feldflorarten fortgesetzt werden.

Stark beansprucht wird Rostocks grüne Lunge durch einen zunehmenden Tourismus- und Erholungssektor. 151.000 Radfahrende tourten

2024 auf dem beliebten Ostseeküstenradweg durch die Heide. „Dabei fand auch der familienfreundliche Entdeckerpfad Biodiversität großen Zuspruch“, freut sich Jörg Harmuth. „Die Jahreskarte für die städtischen Wälder kostete 2024 jeden Rostocker bzw. jede Rostockerin einen Betrag von 6,22 Euro. Für diesen Betrag kann man zum Beispiel in Warnemünde je nach Lage rund zwei Stunden parken oder zwei Einzelfahrkarten der Rostocker Straßenbahn erwerben. Alternativ hätte es 2024 auch für knapp drei Tassen Kaffee in Rostock gereicht“, schmunzelt der Stadtforstamtsleiter.

Linktipp:

Forstbericht der Hanse- und Universitätsstadt Rostock 2024 https://rathaus.rostock.de/media/rostock_01.a.4984.de/datei/FB_2024.pdf

Mit Rostocks Stadtförstern in der Saison durch die Heide

Geführte Wanderungen in den Revieren

Jedes Jahr zieht es unzählige Einheimische und Gäste in die Rostocker Heide, um vor allem zu Fuß oder mit dem Rad diese einmalige Landschaft in ihrer Vielfalt und Schönheit zu genießen. Neben dem eigenständigen Erkunden ist oftmals auch eine fachkundige Begleitung willkommene Abwechslung. Das Stadtforstamt Rostock bietet auch in diesem Jahr in der Saison wieder monatlich eine geführte Wanderung mit den Förstern zu verschiedenen Themen und in unterschiedlichen Revieren der Rostocker Heide an. Informationen über die aktuellen Veränderungen im Wald, geschichtliche Orte und interessante Begebenheiten ergänzen die jeweilige Strecke. Den Auftakt hatten ein Osterspaziergang im April durch das Waldgebiet Schwarzenpfost Schnatermann sowie eine Radwanderung „Wiethagen und Meyerhausstelle“ gegeben.

Termine:

26. Juli: Wanderung „Rund um's Kattenleger Bruch“
Das „Kattenleger Bruch“ ver-

dankt seinen Namen ursprünglich der Wildkatze. Diese ist im Gegensatz zu Fuchs, Dachs, Waschbär oder Wolf aktuell zwar nicht in der Heide zu finden, aber auf der Wanderung wird Revierförster Sven Ahrens nicht nur über die tierischen Bewohner des Waldes, sondern auch über die Besonderheiten dieser speziellen Waldstandorte und die daran angepasste Waldbewirtschaftung informieren. Zusammen mit den benachbarten Waldflächen ist hier ein vielfältiger und erstaunlich abwechslungsreicher Teil der Rostocker Heide zu erleben. Treffpunkt ist um 10 Uhr am Parkplatz Forst- und Köhlerhof Wiethagen (Ausschilderung Forst- und Köhlerhof ab Rövershagen folgen), Dauer ca. 2,5 Stunden

9. August: Wanderung „Treidler, Eremiten und Touristen“

Im Revier Hinrichshagen führt die Wanderung mit Revierförster Christoph Willert entlang des historischen Moorkanals bis zum Hütelmoor und zur

Ahrensheidenschneise. Geprägt von unterschiedlichen Ansprüchen bis in die heutige Zeit hat sich das Gebiet seinen typischen Charakter mit einer faszinierenden Tier- und Pflanzenwelt erhalten und unterliegt trotzdem permanenter Veränderung. Anpassung des Waldes an den Klimawandel, Erhalt von Lebensräumen und die nachhaltige Erlebbarkeit der Landschaft werden auf der Tour beispielhaft dargestellt und erläutert.

Treffpunkt ist um 10 Uhr im Markgrafenheide an der Skulptur „Fürst Borwin“, (Walddparkplatz beim Schiffsanleger am westlichen Ortseingang) Dauer ca. 2,5 Stunden

30. August: Wanderung „Revier Schnatermann – Geschichte(n) im Wald“

Die Geschichte vom „Snatermann“ hat dem Revier seinen Namen gegeben – ganz gleich, welcher der verschiedenen Lesarten man glauben möchte. Seit dem Kauf der Heide ist das Waldgebiet Schnatermann eng mit Stadtentwicklung und -geschichte verwoben und vor

allem mit der Naherholung der Rostocker verbunden. Auch dieser Waldteil verändert sich stetig, Neues entsteht und Altes verschwindet. Revierförster Roger Kähler zeigt auf der Wanderung die urwüchsige Schönheit dieses Waldes, gibt Auskunft über historische und aktuelle Entwicklungen und informiert über die verschiedenen Formen der städtischen Waldbewirtschaftung. Treffpunkt ist um 10 Uhr am Parkplatz Schnatermann (Anfahrt über Stuthof ausgeschildert)

„Waldkulturnacht“ am 13. September

Ein weiterer Höhepunkt im Terminkalender ist in diesem Jahr wieder die traditionelle „Waldkulturnacht“. Sie findet am 13. September unter anderem in der Rostocker Heide sowie in Markgrafenheide statt. Die Waldkulturnacht wird erneut als Gemeinschaftsprojekt der Tourismuszentrale Rostock & Warnemünde, des Stadtforstamtes Rostock und des Forst- und Köhlerhofes Wiethagen gestaltet.



Revierförster Sven Ahrens erläutert auf der Waldbereisung 2025 den Zustand des Rostocker Stadtwaldes.

Foto: Joachim Kloock

Magische Momente im geheimnisvollen Küstenwald

Von Jens Griesbach

6000 Hektar Küstenwald, Kulturhighlights und Natur pur: Die 4. Wald-Kultur-Nacht lädt in die einzigartige Rostocker Heide ein.

ROSTOCK – Keine deutsche Stadt oder Region besitzt einen größeren geschlossenen Küstenwald als Rostock. Zirka 6000 Hektar misst die Rostocker Heide, die sich direkt an der Ostseeküste von Markgrafenheide bis zum Ostseebad Graal-Müritz erstreckt. Und jetzt wird das beliebteste Naherholungsgebiet der Rostocker wieder mit einer einzigartigen Kulturveranstaltung belebt: Am 13. September bringt die Wald-Kultur-Nacht zum vierten Mal magische, poetische, amüsante, erstaunliche, überraschende und unvergessliche Momente nach Wiethagen in die Rostocker Heide und ins angrenzende Seebad Markgrafenheide.

Erstmalig bieten das Stadtforstamt, der Forst- und Köhlerhof und die Tourismuszentrale Rostock und Warnemünde an sieben Stationen, die mit einem besonderen Shuttleservice erreichbar sind, ein vielfältiges Programm. „Die Rostocker Heide ist nicht nur einer der größten kommunalen Stadtwälder Deutschlands, sondern ein Ort mit atemberaubender biologischer Vielfalt direkt an der Ostseeküste“, sagt Jörg Harmuth, Leiter des Stadtforstamtes. „Wir wollen mit der Wald-Kultur-Nacht einerseits dafür sensibilisieren, welche Bedeutung dieses Biotop für Rostock, die Menschen und viele andere Lebewesen hat



Zur Wald-Kultur-Nacht in der Rostocker Heide wird auch das Stelzentheater erwartet.

FOTO: TZRW ULRICH



Lädt wieder zur Wald-Kultur-Nacht in der Rostocker Heide ein: Jörg Harmuth, Leiter des Stadtforstamtes, mit seinem Hund Caps.

FOTO: GEORG SCHARINWEBER

und andererseits diesen Ort mit seinen Gegebenheiten gebührend feiern.“

Geöffnet wird das Gelände am Stadtforstamt in Wiethagen am 13. September um 14.30 Uhr. Dort gibt es ein musikalisches Picknick mit der Jeanine Vahldieck Band. Außerdem sind die Künstler des Stelzentheaters vor und nach dem Konzert vor Ort zu

erleben. Währenddessen gibt es am Heidehaus in Markgrafenheide Kinderanimation mit Hüpfburg und Kuchenbazar. Die SeaYou-Strandbar wirft mit dem Kletterwald ab 16 Uhr den Grill am Parkplatz Stubbenwiese an. Im Kletterwald kann man zwischen 19.30 und 22 Uhr die Abenddämmerung aus den Baumwipfeln bestaunen.

Auf dem Campingplatz Baltic Freizeit und im nahegelegenen Hotel Godewind gibt es zudem Konzerte. Am Forst- und Köhlerhof blasen die Jagdhornbläser ab 18 Uhr zu einem kulturellen Programmhöhepunkt, bevor hier um 19.30 Uhr das Stelzentheater auftritt und ab 20 Uhr der Rostocker Rieck zu Livemusik am Lagerfeuer einlädt. Den krönenden Abschluss der 4. Wald-Kultur-Nacht wird dann die Fackelwanderung um 22 Uhr.

Um schnell zwischen den verschiedenen Stationen unterwegs sein zu können, wird ein barrierefreies Kremersshuttle Gäste kostenfrei zwischen Wiethagen und Markgrafenheide transportieren. Bei insgesamt vier Fahrten mit einer Dauer von etwa 50 Minuten haben die Gäste auch die Möglichkeit, die Schönheit der Rostocker Heide zu erleben.



Rostocks Oberbürgermeisterin Eva-Maria Kröger überreicht FSC Deutschland Geschäftsführer Alfred Schumm. © Joachim Klock



Immer den Wald im Blick: Mitarbeitende des Stadtforstamts Rostock feiern 25 Jahre FSC-Zertifizierung. © Joachim Klock

24 Sep., 2025

Internationales Qualitäts-siegel für Rostocks Waldbewirtschaftung

25 JAHRE KONTINUIERLICHE FSC-ZERTIFIZIERUNG DES STADTWALDES

Rostocks Stadtwald trägt jetzt seit einem Vierteljahrhundert ein internationales Qualitäts-siegel: Seit 25 Jahren erfüllt die Stadtforstverwaltung der rund 211.000 Einwohnerinnen und Einwohner zählenden Ostseestadt kontinuierlich die anspruchsvollen Kriterien des Forest Stewardship Council (FSC) für eine ökologisch, sozial und wirtschaftlich verantwortungsvolle Waldbewirtschaftung. Rund 6.000 Hektar der Rostocker Heide, die zu den größten Stadtwäldern Deutschland zählt, sind seit 25 Jahren FSC-zertifiziert.

„Die tolle Auszeichnung zeigt, wie unser lebendiger Stadtwald stetig robust auch für kommende Generationen gemacht wird“, unterstreicht Rostocks Oberbürgermeisterin Eva-Maria Kröger. Und dabei gelte es, den Ansprüchen von Wirtschaft, Gesellschaft und Umweltschutz gleichermaßen gerecht zu werden. „Ich freue mich, dass in unserer Stadt auch unter den wachsenden Herausforderungen in Klima und Gesellschaft erstklassige kommunale Waldbewirtschaftung und kompetenter Umgang mit jahrhundertealtem städtischem Eigentum nachhaltig verbunden werden.“

FSC schafft Vertrauen

„Ein Vierteljahrhundert lückenlose FSC-Zertifizierung ist ein starkes Signal für glaubwürdige, kommunale Forstpraxis und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit“, unterstreicht Alfred Schumm, Geschäftsführer von FSC Deutschland. „Rostock beweist, dass sich anspruchsvolle Standards verlässlich und partnerschaftlich umsetzen lassen. Das schafft Vertrauen, in Holz aus verantwortungsvoller Herkunft ebenso wie in die messbaren Naturschutzleistungen eines Stadtwaldes.“

Rostocks Senatorin für Stadtplanung, Bau, Klimaschutz und Mobilität Dr. Ute Fischer-Gäde freut sich über die Jubiläumsauszeichnung für die langjährige hohe Qualität der Arbeit. „Das Zertifikat würdigt das tagtägliche Engagement unseres Stadtforstamtes, das im Revieralltag auch über gesetzliche Vorgaben hinaus für das Wohl unseres Stadtwaldes im Einsatz ist“, so die Senatorin.

Transparenz und Stakeholderdialog

„Dabei setzen wir auf naturnahe Mischwälder und sichern Biotopbäume sowie Totholz als Lebensräume“, erläutert Stadtforstamtsleiter Jörg Harmuth einige Aspekte der Rostocker Waldbewirtschaftung. „Bodenschonend entwickeln wir klimaresiliente Bestände weiter. Über den stetigen Dialog mit allen Interessenvertretern und Naturschutzverbänden sowie Baumpflanzaktionen mit Einwohnern aller Generationen pflegen wir öffentliche Transparenz und schaffen zugleich eine naturnahe Verbindung der Rostocker zu ihrem Stadtwald“, unterstreicht Jörg Harmuth.

Annika Burger

Hier darf sogar das Totholz weiterleben

Von Antje Kindler

Wie Rostock mit nachhaltiger Forstwirtschaft seinen Stadtwald seit 25 Jahren schützt und für kommende Generationen bewahrt.

ROSTOCK – Mit ihren rund 6000 Hektar zählt die Rostocker Heide zu den größten Stadtwäldern Deutschlands. Und die müssen bewirtschaftet werden. Und das bestenfalls so, dass der Wald auch noch künftigen Generationen als Erholungsort zur Verfügung steht. In Rostock wird die nachhaltige Bewirtschaftung bereits seit vielen Jahren in die Praxis umgesetzt. Dafür trägt der Rostocker Stadtwald das renommierte Qualitätssiegel des Forest Stewardship Council (FSC). Und das seit nunmehr 25 Jahren.

„Ein Vierteljahrhundert lückenlose FSC-Zertifizierung ist ein starkes Signal für glaubwürdige, kommunale Forstpraxis und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit“, sagt Alfred Schumm, Geschäftsführer von FSC Deutschland. Rostock beweise, dass sich anspruchsvolle Standards verlässlich umsetzen lassen.

Bei der Bewirtschaftung setzt die Stadt auf verschiedene Maßnahmen, so der Stadtforstamtsleiter Jörg Harmuth. Dazu zählen beispielsweise naturnahe Mischwälder und dass Biotopbäume und Totholz als Lebensräume gesichert werden. „Bodenschonend entwickeln wir klimaresiliente Bestände weiter“, nennt Harmuth eine weitere Maßnahme. Zudem tragen der regelmäßige Austausch mit Naturschutzverbänden, der Dialog mit Interessensgruppen sowie die öffentlichen Baumpflanzaktionen dazu bei, eine enge Verbindung der Rostocker zu ihrem Stadtwald zu schaffen, ist sich der Forstamtsleiter sicher.

Auch Rostocks Senatorin für Stadtplanung, Bau, Klimaschutz und Mobilität, Dr. Ute Fischer-Gäde (Linke), sieht im Jubiläum der FSC-Zertifizierung eine Anerkennung der langjährigen Arbeit des Stadtforstamtes. „Das Zertifikat würdigt das tagtägliche Engagement unseres Stadtforstamtes, das im Revieralltag auch über gesetzliche Vorgaben hinaus für das Wohl unseres Stadtwaldes im Einsatz ist“, so die Senatorin.

Der Forest Stewardship Council gilt laut Stadt als eine der weltweit vertrauenswürdigsten Organisationen für nachhaltige Waldbewirtschaftung. Ziel ist es, gesunde Waldökosysteme zu fördern und deren langfristige Lebensgrundlagen zu sichern. Weltweit sind rund 165 Millionen Hektar Wald nach den FSC-Standards zertifiziert, in Deutschland liegt die zertifizierte Fläche bei etwa 1,17 Millionen Hektar. FSC-zertifizierte Wälder zeichnen sich durch strenge Vorgaben aus: Kahlschläge sind verboten, Pestizide kommen nur in Ausnahmefällen zum Einsatz, und die biologische Vielfalt steht im Fokus.

„Die tolle Auszeichnung zeigt, wie unser lebendiger Stadtwald stetig robust auch für kommende Generationen gemacht wird“, unterstreicht Rostocks Oberbürgermeisterin Eva-Maria Kröger (Linke). Und dabei gelte es, den Ansprüchen von Wirtschaft, Gesellschaft und Umweltschutz gleichermaßen gerecht zu werden. „Ich freue mich, dass in unserer Stadt auch unter den wachsenden Herausforderungen in Klima und Gesellschaft erstklassige kommunale Waldbewirtschaftung und kompetenter Umgang mit jahrhundertealtem städtischem Eigentum nachhaltig verbunden werden.“



Bei der nachhaltigen Bewirtschaftung der Rostocker Heide setzt die Stadt auf verschiedene Maßnahmen.

FOTO: STEFAN MENZEL

Tausende Bäume kommen in die Erde

Von Jens Griesbach

Am 1. November können Rostocker bei einer großen Pflanzaktion 7000 Bäume für den Stadtwald setzen und Natur aktiv erleben.

ROSTOCK – Die Pflanzaktion „Bürger für Bäume“ in der Rostocker Heide hat Tradition. Mit Spaten und Tatendrang können sich alle naturbegeisterten Rostocker am 1. November bei der 15. Baumpflanzung dieser Art erneut einbringen und aktiv etwas Gutes für den Stadtwald tun. Auf rund 1,2 Hektar Waldfläche sollen an diesem Tag insgesamt 7000 Bäume, vor allem Stieleichen, Winterlinden, Hainbuchen, aber auch Esskastanien, Wildobstbäume und Ebereschen sowie diverse Straucharten, gepflanzt werden. Die für die ganze Familie geeignete Baumpflanzung be-



In die Rostocker Heide wird wieder zu einer Baumpflanzaktion eingeladen. FOTO: GEORG SCHARNWEBER

ginnt um 10 Uhr, wird von Forstamtsmitarbeitern betreut und endet gegen 13 Uhr beziehungsweise bis alle Pflanzen im Boden sind. Die freiwilligen Helfer sollten einen Spaten und festes Schuhwerk mitbringen. Die Aktion des Stadtforstamtes und des Zoos Rostock

unter der Schirmherrschaft des Präsidenten der Rostocker Bürgerschaft Dr. Heinrich Prophet (CDU) wirbt alljährlich für einen nachhaltigen Umgang mit der Natur.

Alle Pflanzen werden vom Stadtforstamt fachgerecht für die Pflanzung vorbereitet. Da-

rüber hinaus stellen das Stadtforstamt und der Zoo Rostock an der Pflanzfläche verschiedene Angebote und Informationen für Kinder und Erwachsene bereit. Für Hungerige gibt es Bratwürste am Lagerfeuer. „Der Bürgerschaftspräsident, der Zoo Rostock und das Stadtforstamt freuen sich wieder auf eine rege Beteiligung und eine erneut erfolgreiche Pflanzaktion“, sagt Forstamtsleiter Jörg Harmuth.

Treffpunkt für die diesjährige Baumpflanzung ist ab 10 Uhr der Waldparkplatz am Ortseingang Hinrichshagen (aus Richtung Rostock). Bis zur Pflanzfläche im Revier Wietshagen sind es von dort rund 400 Meter Fußweg. Alternativ kann per Fahrrad auch der Ostseeküstenradweg zur Anfahrt genutzt werden. Per ÖPNV ist der Treffpunkt mit der Buslinie 18 erreichbar.

Internationales Qualitätssiegel für Rostocks Waldbewirtschaftung

25 Jahre kontinuierliche FSC-Zertifizierung des Stadtwaldes

Rostocks Stadtwald trägt jetzt seit einem Vierteljahrhundert ein internationales Qualitätssiegel: Seit 25 Jahren erfüllt die Stadtforstverwaltung kontinuierlich die anspruchsvollen Kriterien des Forest Stewardship Council (FSC) für eine ökologisch, sozial und wirtschaftlich verantwortungsvolle Waldbewirtschaftung. Rund 6.000 Hektar der Rostocker Heide, die zu den größten Stadtwäldern Deutschland zählt, sind seit 25 Jahren FSC-zertifiziert. „Die tolle Auszeichnung zeigt, wie unser lebendiger Stadtwald stetig robust auch für kommende Generationen gemacht wird“, unterstrich Rostocks Oberbürgermeisterin Eva-Maria Kröger kürzlich anlässlich der Übergabe des Zertifikats. Und dabei gelte es, den Ansprüchen von Wirtschaft, Gesellschaft und Umweltschutz gleichermaßen

gerecht zu werden. „Ich freue mich, dass in unserer Stadt auch unter den wachsenden Herausforderungen in Klima und Gesellschaft erstklassige kommunale Waldbewirtschaftung und kompetenter Umgang mit jahrhundertealtem städtischem Eigentum nachhaltig verbunden werden.“

„Wir setzen auf naturnahe Mischwälder und sichern Biotopbäume sowie Totholz als Lebensräume“, erläuterte Stadtforstamtsleiter Jörg Harmuth einige Aspekte der Rostocker Waldbewirtschaftung. „Bodenschonend entwickeln wir klimaresiliente Bestände weiter. Über den stetigen Dialog mit allen Interessenvertretern und Naturschutzverbänden sowie Baumpflanzaktionen mit Einwohnern aller Generationen pflegen wir öffentliche Transparenz und schaffen zugleich



Oberbürgermeisterin Eva-Maria Kröger, Senatorin Dr. Ute Fischer-Gäde und Alfred Schumm, Geschäftsführer von FSC Deutschland, bei der Übergabe des Zertifikats mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Rostocker Stadtforstamtes. Foto: Joachim Kloock

eine naturnahe Verbindung der Rostocker zu ihrem Stadtwald“, unterstrich Jörg Harmuth.

FSC ist die weltweit zuverlässigste Organisation für die Absicherung wichtiger Umwelt- und Sozialstandards im

Wald. FSC unterstützt Waldbewirtschaftende, Unternehmen und Regierungsorganisationen dabei, gesunde Waldökosysteme zu fördern und die Lebensgrundlagen im Wald zu sichern.

Stadtwald trotz dem Klimawandel

Von Jens Griesbach

7200 neue Bäume für die Rostocker Heide: Freiwillige leisten Großes für Klimaschutz und Natur. So wird der Stadtwald fit für den Klimawandel gemacht.

ROSTOCK – Zirka 6000 Hektar misst die Rostocker Heide, die sich von Markgrafenheide bis nach Graal-Müritz erstreckt. Keine deutsche Stadt oder Region besitzt einen größeren geschlossenen Küstenwald als die Hansestadt. Mehr als eine halbe Million Besucher nutzen die Heide jedes Jahr zur Erholung. Und um das besondere Walderlebnis aufrechtzuerhalten, muss konsequent aufgeforstet werden. Unter anderem durch die bereits seit 15 Jahren bestehende Pflanzaktion „Bürger für Bäume“. Mehr als 55.600 Bäume wurden dank dieser Aktion bisher in der Rostocker Heide gepflanzt. Am Samstag, 1. November, kamen noch einmal 7200 hinzu.

Bis zu 100 freiwillige Helfer waren mit Spaten im Revier Wiethagen zur Baumpflanzaktion angetreten. Jutta Reinders (Linke), stellvertretende Präsidentin der Rostocker Bürgerschaft, zeigte sich beeindruckt von der Resonanz. „Wir leisten mit der Baumpflanzaktion einen wertvollen Beitrag zur Umweltverbesserung“, sagte sie. „Die nordöstliche Heide, von der fast die Hälfte der Hansestadt gehört, ist eine der ökologisch bedeutendsten und



Gemeinsame Pflanzaktion: Zoodirektorin Antje Angeli, die stellvertretende Bürgerschaftspräsidentin Jutta Reinders und Forstamtschef Jörg Harmuth (v. l.).

FOTO: JENS GRIESBACH

artenreichsten Landschaften in MV. Besonders die Moore und Wälder machen die Rostocker Heide zu einem wichtigen Erholungsraum vor den Toren Rostocks“, so Jutta Reinders.

„Bürger für Bäume“ ist eine Gemeinschaftsaktion des Stadtforstamtes und des Rostocker Zoos. „Diese Pflanzaktion ist ein lebendiges Zeichen dafür, wie sehr uns Menschen der Einsatz für die Natur und damit für unsere Zukunft verbindet. Jahr für Jahr erleben wir hier, mit welcher Begeisterung Familien, Vereine, Freunde und engagierte Rostocker mitpacken. Schon die Kleinsten lernen, wie wichtig unsere



Vor allem junge Eichen wurden am Samstag bei der Aktion „Bürger für Bäume“ in der Rostocker Heide gepflanzt.

FOTO: JENS GRIESBACH

Wälder für das Klima, für Tiere und Menschen sind“, freute sich Zoodirektorin Antje Angeli über die 15. Auflage. Damit knüpfe der Zoo an seine tägliche Arbeit an,

Umweltbewusstsein zu fördern und für den Schutz der Biodiversität zu sensibilisieren, sowohl im Zoo selbst als auch draußen in der Natur.

Auf einer rund 1,2 Hektar großen Fläche brachten die Freiwilligen mehr als 7200 junge Bäume in die Erde, darunter Stieleichen, Winterlinden, Hainbuchen, Esskastanien, Wildobstbäume und Ebereschen. „Aber vor allem Eichen. Der Eiche muss man immer helfen. Sie hat bei uns starke Konkurrenz von der Buche“, sagte Rostocks Forstamtsleiter Jörg Harmuth. Und so hatte er Samstag zirka 4200 junge Eichen mitgebracht. Insgesamt sind im Stadtwald Laub- und Nadelholz mit einem Anteil von 50 Prozent gleich stark vertreten. Zukünftig soll sich das Verhältnis deutlich zugunsten der Kiefer, Buche, Eiche und des sonstigen Laubholzes verschieben, während sich der Anteil der Fichte verringern wird, so Jörg Harmuth.

Wichtig: „Unserem Stadtwald geht es gut, weil wir seit Jahren eine naturnahe Waldbewirtschaftung praktizieren“, unterstrich Harmuth. Die Pflanzaktionen wie „Bürger für Bäume“ würden dabei vor allem der Waldstabilisierung dienen. „Und zwar mit Blick auf den Klimawandel. Es wird immer trockener und es gibt immer mehr Extremwetterereignisse“, so der Forstamtschef. „Deshalb wollen wir verstärkt Bäume pflanzen, die mit den Klimaveränderungen besser klar kommen.“

Wie Rostock zur grünen Hauptstadt von Deutschland wird

Von Jens Griesbach

Rostock wird 2026 zur Wald-Hauptstadt: 1000 Förster, spannende Zukunftsfragen, Partys und ein Fest für alle rund um Wald und Meer.

ROSTOCK – Wenn im Juni 2026 rund 1000 Försterinnen und Förster aus dem gesamten deutschsprachigen Raum nach Rostock reisen, wird die Hansestadt für fünf Tage zur grünen Hauptstadt Deutschlands. Die 72. Jahrestagung des Deutschen Forstvereins ist die größte Fortbildungsveranstaltung für

Forstleute im deutschsprachigen Raum und hat zuletzt 1926 in Rostock stattgefunden. Im Vorfeld besuchte eine Delegation des Deutschen Forstvereins Rostock. Dabei wurde deutlich: Das Event wird nicht nur ein Fachtreffen, sondern ein Fest für die Stadt.

„Der Wald und das Meer – diese Verbindung ist nicht nur touristisch einzigartig, sondern auch historisch tief verwurzelt. Wir freuen uns sehr, dass wir im kommenden Jahr zeigen können, wie gut Waldwirtschaft und Tourismus in Rostock Hand in Hand gehen“, sagte



Zirka 6000 Hektar misst die Rostocker Heide, die sich von Markgrafenheide bis nach Graal-Müritz erstreckt. Keine deutsche Stadt oder Region besitzt einen größeren geschlossenen Küstenwald. FOTO: GEORG SCHARNWEBER

Matthias Fromm, Tourismusdirektor von Rostock, zur Begrüßung der Delegation des Deutschen Forstvereins. „Mit Rostock haben wir einen Tagungs-ort gewählt, der in unserer Verbandsgeschichte eine große Rolle spielt. Heute steht die Region sinnbildlich für die enge Verbindung von Wald, Wasser und Küste und verkörpert so unser Tagungsmotto“, sagte Prof. Dr. Ulrich Schraml, Präsident des Deutschen Forstvereins.

„In Rostock werden wir die großen Zukunftsfragen rund um Klimawandel, Wasserversorgung und die Kooperation der Ostseeanrainerstaaten in einem passenden Umfeld gemeinsam beleuchten“, so Schraml weiter. Dafür reisen etwa 1000 Forstleute am 3. Juni in Rostock an, führen Versammlungen und Seminare in der Stadthalle durch, besuchen die WAL-Strandbar in Warnemünde,

bekommen eine Förster-Party im M.A.U. Club und können an Exkursionen in der Stadt und ins Umland teilnehmen. Bereits jetzt sind rund 500 Hotelzimmer im Stadtgebiet als Kontingente reserviert.

Doch nicht nur an die Förster wird gedacht. Auch Gäste und Einheimische sollen die 72. Forstvereinstagung in der Stadt mit einem Begleitprogramm erleben können. Unter dem Motto „Wald erleben in Rostock“ sind zahlreiche Aktionen geplant. Von Waldmobil und Waldolympiade für Schulklassen über ein Waldkonzert im Kurhausgarten Warnemünde bis hin zu Ausstellungen in der Stadthalle: „So wird die 72. Jahrestagung des Deutschen Forstvereins nicht nur ein Fachtreffen der Forstleute, sondern ein Fest für die ganze Stadt – im Zeichen des Waldes und des Meeres“, sagt Fromm.



Rostock Forstamtsleiter Jörg Harmuth (l.) und Rostocks Tourismusdirektor Matthias Fromm (2.v.l.) begrüßten eine Delegation des Deutschen Forstvereins in Rostock, um die Forstvereinstagung 2026 zu planen. FOTO: TZRW



Der traditionelle Weihnachtsbaumverkauf in der alten Forstbaumschule in Rostock-Hinrichshagen läuft bis zum 19. Dezember, allerdings nur solange der Vorrat reicht.

FOTO: JENS GRIESBACH



Sorgen immer für Nachschub an frischen Weihnachtsbäumen: Forstamtsmitarbeiter Peter Schiweck (r.) und Xaver Esins, der im Stadtforstamt seinen Bundesfreiwilligendienst ableistet.

FOTO: JENS GRIESBACH

Weihnachtsbaumjagd in der Rostocker Heide

Von Jens Griesbach

Weihnachtsbaumverkauf im Forstamt Rostock startet: Großer Andrang, nahezu stabile Preise, nur Barzahlung im Wald und Wildfleisch direkt nebenan.

ROSTOCK – Ab sofort heißt es für viele Rostocker wieder: Ab in die Heide! Das Stadtforstamt hat den Weihnachtsbaumverkauf gestartet. Schon am ersten Wochenende war der Ansturm in der alten Forstbaumschule in Rostock-Hinrichshagen groß. Am Jägeracker 19 stauten sich die Autos. „Wir haben am ersten Tag, dem Freitag, knapp 200 und am Samstag dann nochmal zirka 400 Bäume verkauft. So ein gutes Ergebnis haben wir in den ersten Tagen noch nie gehabt“, stellte Revierförster Roger Kähler erfreut fest, verantwortlich für die Weihnachtsbäume im Stadtforstamt der Hanse-

stadt. „Die Leute wollen ihren Baum aus der Rostocker Heide haben. Wir haben ganz viele Stammkunden“, so Kähler.

Bis zum 19. Dezember immer montags bis samstags zwischen 9 und 16 Uhr läuft der Weihnachtsbaumverkauf in der Rostocker Heide. „Allerdings nur solange der Vorrat reicht“, schränkt Kähler ein. Denn das Stadtforstamt hat nur bis zu 2000 Bäume insgesamt in der Adventszeit im Angebot. „Und wir werden auch immer alle Weihnachtsbäume los.“ Die Bäume wurden entweder zugekauft oder stammen von der vier Hektar großen Weihnachtsbaumplantage in der alten Forstbaumschule, der einzigen noch verbliebenen des Stadtforstamtes. „Hier können die Leute ihren Baum auch selbst schlagen, es gibt vor allem Nordmannentannen und Fichten“, so Kähler.

Die Baumpreise seien nahezu stabil geblieben, so der Re-

vierförster weiter. „Wir haben nur um einen Euro erhöht.“ Fichten, Kiefern, Blaufichten und Omorika bis zu zwei Metern kosten jeweils 15 Euro, bis zu drei Metern 20 Euro. Nordmannentannen und Nobilis bis zu zwei Metern kosten jeweils 30 Euro, bis zu drei Metern 35 Euro. Der Preis für noch höhere Bäume wird auf Anfrage ermittelt. Kähler sorgt jeden Tag mit seinem Team für Nachschub. In der Woche hat er täglich fünf Mitarbeiter im Einsatz, an den Wochenenden doppelt so viele.

Beim Weihnachtsbaumverkauf werden auch parallel wieder Wildfleisch und Wildfleischprodukte angeboten, direkt neben der Kasse für die Bäume. „Wir haben Schwarzwild sowie Reh- und Rotwild im Angebot“, sagt Angelika Stoll, im Forstamt verantwortlich für Jagd, Liegenschaften und Naturschutz. „Wir bieten vor allem die ed-

len Teile an und arbeiten deshalb mit einem Wildhändler zusammen. Rücken, Keule, Gulasch - alles frisch und nicht tiefgefroren.“ Auch hier gilt: Nur solange der Vorrat reicht. „Viele Leute wollen bei uns neben dem Weihnachtsbaum auch gleich ihren Weihnachtsbraten kaufen. Die Nachfrage ist groß.“

Und Angelika Stoll und Roger Kähler betonen: „Nur Barres ist Wahres. Die Leute müssen daran denken, dass sie im Wald nicht mit EC-Karte, sondern nur bar bezahlen können.“ Große Einnahmen erzielt das Stadtforstamt mit dem Baum- und Fleischverkauf allerdings nicht. „Daran geht es uns auch nicht“, sagt Roger Kähler. „Uns ist der Service für die Bürger wichtig. Es kann ja auch nicht sein, dass Rostock als fünftgrößter kommunaler Walbesitzer in Deutschland seinen Bürgern nicht mal einen Weihnachtsbaum anbieten kann“, sagt er.